# Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 466 Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 5. October 1872.

## Die bischöflichen Zusammenkünfte in Fulda.

Zum dritten Male in dem kurzen Zeitraume von ein paar Jahren sind die deutschen Bischöfe in Fulda zusammengekommen. Was die letzte in diesen Tagen geschlossene Versammlung bringen wird, wissen wir nicht; die „Germania" theilt nur mit, daß ein gemeinsamer „Hirtenbrief" nicht erlassen werde, an seine Stelle sollten allgemeine Gebete für die „bedrängte" Kirche — der Beweis der „Bedrängniß" wird natürlich nie geführt — verordnet werden. Mit den Ergebnissen der ersten Zusammenkunft, wie überhaupt mit dem, was seitens der deutschen Bischöfe vor der Erklärung der Infallibilität gesprochen, geschrieben und gethan worden, können die Altkatholiken, sowie alle die, welche es mit der Entwickelung des deutschen Reichs wohlmeinen, recht zufrieden sein. Die „Augsb. Allg. Z." hat sich das Verdienst erworben, die hervorragendsten Aussprüche und Erklärungen zusammenzustellen; obwohl Mehreres bekannt ist, so verlohnt es sich doch der Mühe, heute wieder einmal daran zu erinnern.

Da lesen wir im Hirtenbriefe, welchen die versammelten Bischöfe am 6. September 1869, kurz vor dem Zusammentritt des Vaticanums, von Fulda aus an das katholische Deutschland erließen, die Beschwichtigung: „Es werden Befürchtungen laut, als ob das Concil neue Glaubenslehren verkündigen könne und werde. Man beschuldigt den heiligen Vater, unter dem Einfluß einer Partei die Macht des apostolischen Stuhles über Gebühr zu erhöhen, die alte und echte Verfassung der Kirche zu ändern, es werde den deutschen Bischöfen die volle Freiheit der Berathung nicht gegeben sein. Man stellt in Folge davon sogar die Giltigkeit des Concils in Frage. Nie und nimmer kann ein allgemeines Concil eine neue Lehre aussprechen, welche in der heil. Schrift oder apostolischen Ueberlieferung nicht enthalten ist. Das Concil wird keine anderen Grundsätze aufstellen als diejenigen, welche euch allen durch den Glauben und das Gewissen ins Herz geschrieben sind, welche die christlichen Völker durch alle Jahrhunderte heilig gehalten haben. In einem Concil suchen nicht einzelne Mitglieder durch bloße Gewinnung einer Mehrheit das Uebergewicht über Gegner zu erlangen. Das Concil wird nicht das mindeste beschließen, ohne zuvor die Mittel der Wissenschaft und der reifsten Ueberlegung erschöpft zu haben."

Ferner: Der Nachfolger des Apostels der Deutschen auf dem Stuhle zu Mainz schreibt in einem am 12. November 1869 erlassenen Hirtenbriefe: „Ob die Unfehlbarkeit des Papstes in Glaubenssachen und ihr Umfang zur Verhandlung kommen wird, das können wir nicht wissen. Die erste Regel ist, daß solche Entscheidungen nicht etwa nach Mehrheiten getroffen werden, sondern durch die Einmüthigkeit des gesammten kirchlichen Lehramts." Mit anderen Worten: die damals in Fulda Versammelten hofften durch ihre im voraus erklärte Einmüthigkeit in der Opposition das eventuelle Dogma allein schon verhindern zu können, und es war ihre unerläßliche Pflicht, auch bei der zweiten Abstimmung in offener Sitzung ihren lauten Protest einzubringen, und nicht schwach und niedergeschlagen den Rückzug anzutreten. Sie haben die Niederlage und jetzige Zerrüttung des Kirchenwesens zu verantworten.

„Wäre das nicht ein neues, der Verwunderung aller Jahrhunderte würdiges Schauspiel," äußert Bischof Ketteler bei anderer Gelegenheit, „daß eine allgemeine und ökumenische Synode berufen sein sollte, zu erklären: sie selbst und alle früheren Synoden hätten keine eigene Autorität neben dem Urtheil des Papstes allein gehabt, ein allgemeines Concil sei nur ein äußerer Pomp, um die Glaubensentscheidungen des einzigen Richters mit größerem Gepränge zu umgeben? Jene unabhängige Unfehlbarkeit des Papstes war der Kirche Christi dem Namen und der Sache nach unbekannt und ist erst in dieser letzten Zeit von einigen frommen Männern ausgedacht worden. Die Definition wäre etwas unerhörtes, und könnte keine Entscheidung erfolgen, ohne daß die Grundregeln eines ökumenischen Concils aufs schwerste verletzt würden."

Der Fürstbischof Förster von Breslau erklärt in seinen 1843 erschienenen Predigten, Band II, 50: „Das von Christus seinen Aposteln übertragene Lehramt ist nicht unfehlbar in seinen einzelnen Gliedern, sondern unfehlbar, wo es in seiner Gesammtheit entscheidet." So energisch traten vor der vaticanischen Synode die deutschen Bischöfe als Zeugen gegen die päpstliche Unfehlbarkeit auf.

Der am meisten nachgiebige und für die papalistische Partei gewonnene Bischof Martin von Paderborn, 1869 ebenfalls noch unter den Fuldaer Protestanten, schreibt in seinem bereits 1844 erschienenen, an den meisten deutschen Gymnasien eingeführten Lehrbuch der katholischen Religion Bd. I. § 128: „Also die Gesammtheit der Nachfolger der Apostel, d. h. die Gesammtheit der Bischöfe in ihrer Unterordnung unter den römischen Papst, bilden die unfehlbar lehrende Kirche. So hat man die betreffenden Aussprüche der hl. Schrift in der Kirche von jeher verstanden." Hier werden die Bischöfe doch noch insgesammt als Successoren der Jünger Christi vorgeführt, und es ist purer Mißbrauch unter „apostolischem Stuhl" blos den römischen zu verstehen.

Cardinal Rauscher, gewiß einer der namhaftesten Oberhirten, spricht in einer eigenen, von einer Anzahl Bischöfe mitunterschriebenen Eingabe am 10. April 1870: „Es ist unmöglich, die bürgerliche Gesellschaft nach der in der Bulle Unam sanctam aufgestellten Richtschnur umzugestalten." An dieser Bulle halten gerade die Jesuiten fest! Wenn gegenwärtig der Staat sich gegen diese Zumuthung sträubt und ebenfalls die Unmöglichkeit betheuert, wer trägt dann die Schuld der einreißenden Unordnung? Der Cardinal beruft sich ein andermal auf die Aussprüche des hl. Augustinus und anderer Kirchenväter, daß in den ersten Jahrhunderten Niemand dem Papst eine besonders von Gott erhaltene Lehrgewalt zugetraut habe. In einer während des Concils herausgegebenen Abhandlung (Observationes, Wien, 1870) betont derselbe: „Ein ökumenisches Concil ist keineswegs ein Parlament, welches unter dem Vorsitz des Papstes mit Stimmenmehrheit über den Glauben der Christen verfügen könnte. Erforderlich ist die offenkundige Uebereinstimmung aller Kirchen." Also eine Zustimmung oder schwache Nachgiebigkeit post festum scheint Sr. Eminenz so unstatthaft, als ob ein Mitglied nach seiner Abstimmung in der Kammer sein Votum abändern wollte.

In einer erneuten Vorstellung vom 8. Mai 1870 protestiren 67 Bischöfe und Erzbischöfe, darunter die von München und Bamberg, Breslau, Mainz und Ermeland, mit den Worten: „Das erheischt unser Eid und die von uns verkündete Glaubensregel; thun wir das nicht, so wird man uns mit Recht anklagen, wir hätten die Gesetze der Logik verletzt und uns selbst widersprochen. Nun ist aber die Unfehlbarkeit der Kirche Christi ganz gewiß und bei allen Katholiken über jeden Zweifel erhaben, was von der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes durchaus nicht behauptet werden kann". (Hört!) .... „Und diese gottlose Rede verbreitet sich immer mehr über die ganze Welt: der Papst habe bei Berufung der Bischöfe das öffentliche Wohl nur zum Vorwand genommen, seine eigentliche Absicht sei die Vermehrung seiner eigenen Macht". (Hört! Hört!) .... „Wenn nach so vielen Briefen und öffentlichen Reden, in welchen der hl. Vater die Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit selbst empfohlen hat, diese Decrete das einzige Ergebniß unserer sechs- oder siebenmonatlichen Berathungen wären, nach dessen Erzielung wir nach Hause zu gehen hätten, dann würde die Liebe und Verehrung gegen den hl. Stuhl und sogar der Glaube und das Heil der Seelen erschüttert werden. Wir können es mit unserer bischöflichen Würde, mit den Rechten, die uns als Mitgliedern des Concils zustehen, nicht länger in Einklang bringen, daß dergleichen Bitten nicht nur nicht berücksichtigt, sondern nicht einmal einer Antwort gewürdigt werden. Es bleibt uns also nichts übrig, als gegen das besagte Verfahren, welches für die Kirche und den heiligen apostolischen Stuhl unseres Erachtens im höchsten Grade verderblich ist, zu reclamiren und zu protestiren, um die Verantwortung für die unglücklichen Folgen, welche daraus ohne Zweifel in kurzem hervorgehen werden und schon jetzt hervorgehen, vor den Menschen und vor dem furchtbaren Gericht Gottes von uns abzulehnen. Dessen soll dieses Schreiben ein ewiges Zeugniß sein". (Hört! Hört! Hört!) Und nun den Schluß: „Wir fürchten, daß der Pfingsttag für uns eher ein Trauertag als ein Freudentag sein werde. Das haben die zu verantworten, welche, indem sie durch das Concil nicht für die dringenden Bedürfnisse der Chistenheit sorgen, nicht die Feinde der Kirche, sondern Brüder überwinden und für Schulmeinungen die Siegespalme gewinnen, die Kirche schwer schädigen werden".

„Ohne Nothwendigkeit neue dogmatische Definitionen zu machen, war bis jetzt in der katholischen Kirche nicht üblich und ist auch nicht rathsam", erklärte in Rom der Erzbischof Melchers von Köln noch insbesondere, er, der der jetzigen Fuldaer Versammlung präsidirt hat. Ja er beweist durch „Aussprüche der heil. Väter, daß eine einmüthige und allgemeine Uebereinstimmung bezüglich dieser Ansicht niemals in der Kirche vorhanden war.... Für viele Gläubige, namentlich in Gegenden mit gemischten Confessionen im Morgen- und Abendland, wo diese Ansicht bis jetzt sogar unbekannt war, würde die größte Versuchung zum Schisma und zum Abfall vom Glauben entstehen; sie würden darin eine Aenderung der Religion, ja sogar des Fundaments derselben erblicken. In den Gemüthern vieler wird diese Definition die Liebe und die Ergebenheit gegen den heil. Stuhl vielmehr vermindern und schwächen." Vortrefflich prophezeit!

Auch Bischof Krementz sang aus ganz anderer Tonart, als er auf dem Concil für die Wahrheit Zeugniß zu geben hatte. Er erklärte: „Die Rechte des apostolischen Stuhles werden heutzutage von den Katholiken nicht in Zweifel gezogen; vielleicht hat es keine Zeit gegeben, in welcher die Kinder der Kirche dem Papste bereitwilliger gehorcht hätten, als jetzt. Es fehlt nicht an Männern, die der katholischen Kirche sehr ergeben sind, welche eine solche Definition (der päpstlichen Unfehlbarkeit) aus dogmatischen und historischen Gründen für unmöglich halten. Es leuchtet nicht ein, wie die Rechte der allgemeinen Concilien und der Bischöfe unversehrt bleiben könnten, wenn dem Papst allein die Unfehlbarkeit zugeschrieben würde. Die Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit erscheint gewissermaßen verderblich, denn durch das Zeugniß vieler Bischöfe steht es fest, daß in vielen Diöcesen von Deutschland, Frankreich, Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen und anderen Ländern diese Lehre dem katholischen Volke nicht einmal dem Namen nach bekannt ist. Ich kann auch nicht verschweigen, daß in der Ermländer Diöcese die fragliche Lehre in Katechesen und Predigten niemals vorgetragen wird."

Die entschiedenste Sprache führte der Cardinal Schwarzenberg. Er fällt das Urtheil: „der vorgeschlagene Lehrsatz, der Papst könne in Sachen des Glaubens und der Sitten nicht irren, hat die zur Definition eines Dogma's erforderlichen Eigenschaften nicht, denn er liegt weder in der heil. Schrift noch in der göttlichen Tradition der Kirche unzweifelhaft vor. Dagegen können nicht wenige Aussprüche und Handlungen von Päpsten und allgemeinen Concilien angeführt werden welche beweisen, daß der Papst irren kann. Die Concilien haben dogmatische Schreiben der Päpste ihrem Urtheil unterworfen, und entweder gebilligt oder, wovon ein trauriges Beispiel vorliegt, verdammt. Das sechste allgemeine Concil hat die dogmatischen Schreiben des Papstes Honorius an Sergius verdammt. Das canonische Recht lehrt mit allgemeiner Uebereinstimmung: ein häretischer Papst könne abgesetzt werden, ja er verliere durch die Häresie von selbst die päpstliche Würde. Das vorgelegte Decret enthält also durchaus nicht eine katholische Lehre, wie sie immer, überall und von allen geglaubt worden ist."

Endlich läßt noch der ehrwürdige Erzbischof Fürstenberg von Olmütz, Vertreter einer Diöcese von mehr als anderthalb Millionen Gläubigen, sich vernehmen: „Das Concil möge kein neues Joch des Glaubens auflegen. Ich habe mich bis jetzt nicht überzeugen können, daß die persönliche Unfehlbarkeit des Papstes sich auf Beweise der Allgemeinheit, des Alterthums und der Uebereinstimmung stütze, daß sie als eine wahre Hinterlage des katholischen Glaubens bezeichnet werden dürfte. Ich kann mit gutem Gewissen nicht bezeugen, daß die Lehre ein Gegenstand des in meiner sehr ausgedehnten Erzdiöcese herrschenden allgemeinen Glaubens sei." Kurz und gut spricht der gelehrte Bischof von Rottenburg: „Keiner der Alten hat jemals daran gedacht, daß eine unfehlbare Entscheidung bei einer einzelnen Person zu suchen sei." Noch schärfer Bischof Jirsik von Budweis: „Das drohende Verderben der Seelen vorhersehend, will ich lieber sterben als dem Inhalt des Decretes zustimmen."

Das nennen wir eine heldenmüthige Sprache: Die Garde stirbt, aber ergiebt sich nicht; — meint der Verfasser des Artikels in der „Augsb. A. Ztg."

Aber sie ergaben sich doch!!

---

## Breslau, 4. October.

Ueber die jüngsten Vorgänge in Baiern macht die Wochenschrift der baierischen Fortschrittspartei noch einige nachträgliche Bemerkungen, denen wir Folgendes entnehmen:

„In dieser Welt Gottes hat natürlich alles Daseiende seinen Zweck; nur ist es manchmal nicht leicht für das schwache Menschenauge und den einfachen Laienverstand, das Warum und Wozu einer Einzelerscheinung zu ergründen. Zu diesen zweifelhaften Existenzen in den Augen vieler gewöhnlicher Sterblicher zählten unter andern auch nachgeborene Prinzen und überlebte Gesandtschaften. So lange wenigstens im kleinstaatlichen Militärwesen jeder Prinz ein geborener Feldherr war und mit den Achselschnüren der Generalstabswissenschaft auf die Welt kam, konnte man über die providentielle Bestimmung des Standes sich beruhigen; seitdem aber die Kriegswissenschaft wie alle andern geworden ist und gepflegt werden muß, ist das prinzliche Soldatenspiel aus und vorbei, abgesehen davon, daß die constitutionellen Landeskinder zwar dem Staate, wenn es sein muß, Leib und Leben zum Opfer zu bringen schuldig und bereit sind, aber dabei von der Intelligenz und dem Wissen geführt zu werden verlangen. Wenn der große glorreiche Krieg von 1870 in den Hunderttausenden, welche aus allen Theilen Deutschlands zum Schutze der Vaterlandsgrenzen herbeieilten, einen tiefwirkenden Eindruck hinterlassen hat, so ist es das unbegrenzte Vertrauen zur höheren Deutschen Heeresleitung, weil sie auf Wissen und Können beruht. Findet sich beides mit hoher Geburt und Stellung vereint, so kommt dieser Zusammenfluß von Eigenschaften dem Führer wie dem Geführten zu gute, aber die fürstlichen Paradegenerale sind jetzt gottlob mit Sr. Excellenz Leberecht von Knopf zu den Vätern versammelt. Unter dem vielen Guten, welches die jüngste baierische „Ministerkrisis" im Gefolge gehabt hat, ist auch zu verzeichnen, daß sie königlichen Prinzen ohne Amt eine angenehme und für die Volkswohlfahrt nützliche Beschäftigung geboten hat. In den Mußestunden zwischen Visiten, Eßzeiten und Theater versuchte man sich im Ministermachen. Wer weiß, ob nicht einmal trotz alledem im Lande der Hesperiden ein leerer Königsthron zum allerdings vorsichtigen Niedersitzen winkt; das baierische Volk ist immerhin gut genug, an sich als Corpus vile die ersten rohen Experimente machen zu lassen, welche später den stolzen Spaniern zum Besten dienen sollen. Wenn auch der erste Versuch eine Mißgeburt war, würde es doch dem im Amte gebliebenen Ministerium wohl anstehen, bei Seiner königlichen Hoheit den unterthänigen Dank für die dem Landeswohle gewidmete Sorge auszusprechen und für schwierige Staatsfragen um den durchlauchtigsten Rath zu bitten. Dem ganzen baierischen Volke muß es aber unbedingt zur größten Genugthuung gereichen, erfahren zu haben, welche segensreiche Wirksamkeit auch jetzt noch, nachdem General Prinz als solcher in ruhende Activität versetzt ist, die innere Politik den Nachgeborenen zu bieten vermag.

„In Bezug auf Gesandte haben wir eine ähnliche erfreuliche Erfahrung gemacht. Die, wenn auch nicht mit Erfolg gekrönten Anstrengungen des Frhrn. v. Gasser, ein Ministerium zu bilden, welches notorisch auf eine Mehrheit in der Kammer nicht zu rechnen hatte und, wenn die Leute, welche dem Ministerium angehören sollten, aber nicht wollen, irgend etwas von der Volksstimmung wissen, auch bei einer Kammerauflösung keine Mehrheit erhalten hätte, haben die oft gehörten Zweifel gelöst, wozu Baiern einen Gesandten in dem wenige Stunden von München entfernten Stuttgart braucht. Der Beweis ist jetzt vollständig geführt. Wir müssen Jemanden in der Nähe haben, der in das ruhige Gewässer der baierischen Politik von Zeit zu Zeit Leben bringt, bei Pontius und Pilatus mit Ministerportefeuilles hausiren geht und zu den vielen berechtigten baierischen Eigenthümlichkeiten auch noch die fügt, den Humor in der Weltgeschichte zu repräsentiren. An die Nachricht, daß Frhr. v. Gasser seinen Abschied nehmen wolle, ist hoffentlich kein wahres Wort. Namentlich der neue Minister des Auswärtigen müßte die Mitwirkung und den weisen Rath des Mannes schwer vermissen, der so nahe daran war, sein eigener Chef zu werden und jetzt die Ansichten des von ihm bekämpften Ministeriums am Stuttgarter Hofe mit jener Discretion und weisen Kritik zur Geltung bringen wird, welche bei der Einförmigkeit des gleichen politischen Standpunktes niemals zu erreichen wäre. Und so muß sich der baierische Staat doppelt gratuliren, daß er noch solche Prinzen und solche Gesandten hat, und sich der jüngsten Vorgänge freuen, welche den Werth dieses Schatzes im vollen Glanze zeigten."

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hat seine Berathungen über das Heeresbudget fortgesetzt, und neuerdings bedeutende Abstriche an demselben vorgenommen. Der Kriegsminister wohnte der Sitzung bei, wodurch alle Gerüchte über seine angeblich erfolgte Demission widerlegt sind. Daß es nicht abermals zu höchst unerquicklichen Auftritten zwischen dem Minister und den Mitgliedern der Commission kam, ist vorzugsweise dem Grafen Andrassy zu verdanken, welcher wiederholt in die Debatte eingriff. Daß derselbe übrigens, um einige Posten des Budgets, insbesondere die „eisernen Feld-Backöfen", zu retten, sich bewogen fühlte, die Situation als durchaus nicht frei von Besorgnissen darzustellen, halten wir für ein gewagtes Spiel. Vor einigen Tagen noch sah Graf Andrassy rosenroth, und heute erklärt er, er glaube „wenn der Friede fünf Jahre dauere (auf welche Zeit man die Anschaffung der Backöfen zu vertheilen vorschlug), dann sei der Friede auch für längere Zeit gesichert, aber die Gefahr liege näher. — Der Schreckschuß verfehlte übrigens seine Wirkung; die Backöfen wurden unbarmherzig gestrichen.

Man hat viel hin und her gerathen, wodurch — denn neuere Depeschen sind bekanntlich nicht zu finden — die Verzögerung in der Veröffentlichung des Rothbuches veranlaßt sein könnte. Der Grund ist, wie ein Correspondent der „Bohemia" mittheilt, daß, um Frankreich nicht zu verletzen, die nachträgliche, wenn nicht vollständige Ausmerzung, so doch verwässernde Zustutzung derjenigen Actenstücke, welche auf die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Frankreich Bezug nehmen, in Frage stand. Schließlich überwog indeß die Erwägung, daß in einer Angelegenheit, welche so wichtige materielle Interessen berührt, die größte Vollständigkeit und Klarheit geboten sei, und so wurde denn, auf die Gefahr hin, bei Frankreich damit anzustoßen, die unverkürzte Mittheilung beliebt.

Die neuesten Nachrichten aus der Schweiz melden von einem doppelten Siege, welchen die Socialdemokratie dort errungen hat. Zunächst nämlich schreibt man aus Zürich unter dem 30. September: „Wir haben hier die interessante Erscheinung, daß die Social-Demokratie in einer der größten, intelligentesten und reichsten schweizerischen Städte das Heft in die Hand bekommen, und daß diese nicht eine neue Commune, denn dazu ist der schweizerische Arbeiter zu vernünftig, sondern ein Versuchsfeld für socialdemokratische gesetzgeberische Experimente werden wird. Bei der so eben durch das gesammte Volk vorgenommenen Ergänzungswahl in den ohnehin schon demokratischen Regierungsrath hat der Candidat der Arbeiter, der frühere Erziehungs-Director Sieber, den Candidaten der Liberalen, den Zürich'schen Stadtraths-Präsidenten Römer, mit einer allerdings geringen Stimmenmajorität aus dem Felde geschlagen. Dieser Wahlgang war gewissermaßen die Probe für das demokratisch-socialistische Regiment, das der Canton Zürich seit vier Jahren etwa besitzt und für dessen bisherige socialistische Experimente, wie z. B. die Progressivsteuer. Die Wahl ist in einem erbitterten Kampfe, an der fast neun Zehntel der Stimmfähigen sich betheiligten, zu Gunsten der Socialisten ausgefallen, und wenn diese bisher in ihrer Politik mit der liberalen Minorität rechneten, so dürfte dies [illegible] Zukunft nicht mehr der Fall sein. Wie gesagt, es wird daraus keine [illegible] Commune entstehen, denn die demokratisch-socialistische Partei [illegible] durchaus nicht blos aus Arbeiter-Proletariat, sondern merkwürdiger [illegible] zum guten Theil aus der landwirthschaftlichen Bevölkerung, und die [illegible] der Mehrheit derselben gehen am Ende nicht weit über die Sch[illegible]

Delitzsch'schen Ideen hinaus. Immerhin wird es interessant sein, wie der souveraine Socialismus nun wirthschaften wird."

Aber auch in der Landsgemeinde zu **Glarus**, jenem berühmten alten eigenthümlichen Stück von Selbstverwaltung, hat die Socialdemokratie ihr Haupt erhoben. Wie die „N. Zür. Ztg." berichtet, bildete in der Landsgemeinde vom 22. v. M. das Verbot des s. g. Doppel- und mehrfachen Druckes in den Druckfabriken auf Cartons und die Reduction der Arbeitszeit überhaupt auf elf Stunden täglich die Tagesordnung. Beide Tractanden waren in Folge der Initiative des Arbeitervereins ins Landsgemeindememorial gelangt und an der Landsgemeinde vom 5. Mai, deren Behandlung mit Rücksicht auf die Bundesrevision vertagt worden. Die neuliche Abstimmung ergab eine entschiedene Mehrheit für den Antrag des Arbeitervereins, und so ist nun der Doppeldruck für eine gewisse, vielleicht nicht ganz kurze Zeit, unterdrückt, und muß ein großer Theil der Fabrikarbeiter riskiren, während dieser Zeit nur halb, vielleicht gar nicht beschäftigt zu werden, während die Tendenz der ganzen Bewegung gegen den Doppeldruck eigentlich die war, der Fabrikbevölkerung mehr Arbeit zu verschaffen. — Mit diesem Beschlusse war auch die Frage wegen Reduction der Arbeitszeit auf elf Stunden entschieden. Auch in dieser Frage sprach sich eine entschiedene Mehrheit für Reduction der Arbeitszeit auf elf Stunden aus, und so haben nun die Spinner und Weber in jenem Canton auch einen Zweck erreicht; sie haben nämlich eine geringere Arbeitszeit, aber den gleichen Lohn, anstatt daß sie eigentlich die gleiche Arbeitszeit und einen größeren Lohn hätten anstreben sollen.

Wie wenig man in **Italien** im Allgemeinen Sinn und Verständniß besitzt für die Kämpfe zwischen Kirche und Staat, welche jetzt Deutschland bewegen, wird durch einen Artikel der „Opinione" aufs Neue bewiesen. Dieselbe findet nämlich, daß „derselbe Kampf des Staates mit der Kirche", „eigentlich auch Italien aufregen müßte", daß aber „die Mäßigung seiner Bevölkerung es davor bewahre." „Denn in keinem andern Staate", fügt das Blatt in seiner Weisheit hinzu, „erlauben sich die Bischöfe und Pfarrer so ungescheut Acte der Feindseligkeit und Auflehnung gegen die Behörden und Gesetze des Staats als bei uns. Aber **Niemand bekümmert sich darum**, und man beobachtet die Erscheinung mehr mit Neugierde als Verwunderung. **Der gesunde Sinn des Volks** (!) sieht darin nichts als politischen Oppositionsgeist, der mit Religionseifer nichts zu thun hat 2c. 2c." Gegenüber dieser officiösen Selbsttäuscherei nimmt sich das ehrliche Geständniß Garibaldi's in derselben Sache dann freilich trotz aller sonstigen Uebertreibungen sehr gut aus. Garibaldi hat nämlich an seinen Freund, Mr. Arthur Arnold in England, nachstehenden Brief gerichtet:

„Caprera, 22. Septbr. 1872. Mein lieber Arnold! Niemand kann leugnen, daß das Recht stets Fortschritte macht, aber gleichzeitig sollten wir nicht unterlassen, zu beobachten, daß die Feinde des Rechts und der Gerechtigkeit in einer grimmigen und verzweifelten Reaction vereinigt sind. Auffallende Beispiele dafür finden Sie in Irland, in Spanien, in Frankreich und in Italien. Es giebt nur eine Regierung in Europa, die das Lob aller vernünftigen Leute verdient, indem sie thatsächlich **der Jesuiten-Hydra auf den Kopf trat, und Bismarck verdient die Dankbarkeit der ganzen Welt.** In den beiden am meisten freien Ländern des Universums, wo die edle angelsächsische Race heute internationales Schiedsrichterverfahren als ein unsterbliches Princip proclamirt, um menschlicher Schlächterei ein Ende zu setzen, wird die Freiheit nicht richtig verstanden. Es sind die Priester, die Revolution in Newyork angestiftet und Belfast verwüstet haben, und die die ganze Welt verwüsten würden, wenn es in ihrer Macht läge. Ich bewundere wie Sie die finanzielle Regeneration Frankreichs, aber **ich empfinde Ekel bei dem Anblick Frankreichs, das sich zu dem Hauptquartier des Jesuitenthums erniedrigt.**"

In **Frankreich** tritt die durch die Reden Gambetta's hervorgerufene Aufregung immer stärker hervor. Thiers wird von den Conservativen bestürmt, die Fortsetzung dieser Agitation durch alle gesetzlichen Mittel zu verhindern. Das „Bien Public" klagt dann auch Gambetta geradezu an, das Gesetz über das Vereinsrecht verletzt, zum Bürgerkriege aufgehetzt, die Republik in Mißachtung gebracht und ihr in wenigen Tagen mehr Schaden zugefügt zu haben, als ihre erklärten Feinde es hätten thun können. Schließlich sagt es: „Glücklicher Weise liegen die Geschicke Frankreichs nicht in Ihrer Hand. Sie haben nicht die Macht, sie zu ändern, aber ohne mächtig zu sein, kann man seinem Lande doch Uebles zufügen, und Sie thun das." Ob diese scharfe Sprache des „Bien Public" gegen Gambetta den gänzlichen Bruch zwischen Thiers und dem Ex-Dictator vorbedeutet, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, zumal der Präsident in der letzten Zeit nicht so leicht zu einem festen Entschlusse gelangen kann, die officiösen Blätter sagen, Thiers habe wegen des grenobler Ereignisses kein Schreiben von Gambetta erhalten. Dieses hat in so fern seine Richtigkeit, als, wie auch gemeldet worden, Gambetta an Thiers nicht geschrieben, sondern telegraphirt hat. Uebrigens scheint diesen der Lärm, den er in Paris erregt hat, ziemlich gleichgültig zu lassen.

Unter den **englischen** Blättern bespricht namentlich die „Times" in einem sehr verständigen Tone die Option in Elsaß-Lothringen. Sie würdigt die großen Schwierigkeiten, mit welchen die deutsche Regierung in den neuen Provinzen zu kämpfen hat, und hält es für durchaus gerechtfertigt, daß die Reichsregierung eine Demarcationslinie zwischen den beiden Nationalitöten, zwischen Freunden und Feinden, gezogen hat. Das Blatt sagt unter Anderem:

„In gewöhnlichen Zeiten könnte eine einfache Erklärung über Veränderung des Domicils genügen, denn Domicil muß nicht nothwendiger Weise gleichbedeutend mit Wohnort sein, allein in Elsaß-Lothringen und einer zum bedeutenden Theile feindseligen Einwohnerschaft gegenüber war die deutsche Regierung aus Rücksichten der Selbstvertheidigung gezwungen, eine scharfe thatsächliche Trennungslinie zwischen den beiden Nationalitäten, in anderen Worten, zwischen Freund und Feind, zu ziehen. Im anderen Falle hätte sie auf deutschem Gebiete vielleicht eine halbe Million Bewohner gehabt, die sich als Franzosen ausgaben, ohne zu Frankreich in irgend welchem Unterthanen-Verhältnisse zu stehen. Auf alle Fälle hätten diese Leute aber Anspruch gemacht, von den Pflichten ausgenommen zu werden, welche ihnen die deutsche Staatsangehörigkeit auferlegen würde. Weder die deutsche, noch die französische Regierung könnte sich einen solchen Zustand gefallen lassen. Es mag ohne Zweifel hart sein, sich der deutschen Wehrpflicht unterwerfen zu müssen, allein wir können nicht absehen, wie die Bewohner der beiden Provinzen deutsch werden können, ohne als Deutsche behandelt zu werden und ohne Zweifel hat auch die unaufhörliche Agitation, welche unvorsichtige französische Patrioten in den abgetretenen Provinzen aufrecht erhalten haben, die deutsche Regierung gezwungen, die Beendigung des provisorischen Zustandes zu beschleunigen, welcher nur endlose Verlegenheiten für die neuen Herren erzeugte, ohne das grausame Schicksal der Bewohner zu mildern. Für nicht den geringsten Theil ihrer Leiden haben die Elsaß-Lothringer, sowohl die, welche nach Frankreich ausgewandert sind, als diejenigen, welche die deutsche Nationalität angenommen haben, den französischen Freunden zu danken, welche, unfähig, dem deutschen Sieger das eroberte Gebiet zu entringen, etwas zu gewinnen glaubten, wenn sie dasselbe zur Wüste machten und das Volk zu befreien meinten, indem sie es im Zustande heimathloser und hilfloser Dürftigkeit nach Frankreich brachten."

Weniger einsichtsvoll besprechen „Daily News" die Maßregeln der deutschen Regierung.

## Deutschland.

= **Berlin**, 3. October. [Parlamentarisches.] Die Arbeiten, welche sich auf den Staatshaushalt beziehen, sind nun so weit gefördert, daß die Vorlegung des Staatshaushalts-Entwurfs schon gleich nach Wiederbeginn der Landtagsarbeiten wird geschehen können; ja es ist nicht unmöglich, daß dies schon in der Sitzung vom 22. October geschieht. Dies wäre, abgesehen von der damit gewordenen Ermöglichung einer Feststellung des Staatshaushalts-Etats vor dem Ablauf des Etatsjahres, auch insofern von Bedeutung, als damit factisch ausgesprochen ist, daß die Regierung die Continuität der Session festhalten und von einem formellen Schluß und Wiederbeginn einer neuen Session Abstand nehmen will. Es würde vielleicht diese Eventualität schon als selbstverständlich zu betrachten sein, wenn nicht in neuester Zeit wieder Zweifel dagegen erhoben worden wären. Man begegnet sogar der Angabe, daß liberale Abgeordnete gesonnen seien, einen Antrag auf stricte Beobachtung der üblichen Formalität einzubringen. Es steht zu hoffen, daß solche Ideen nur vereinzelt vorhanden sind und nicht zu Schritten führen werden, denen eine praktische Bedeutung unmöglich beizulegen ist. Der Schluß der jetzigen Landtags-Session kann nicht füglich vor Durchberathung der Kreisordnung erfolgen, um derentwillen die Vertagung stattgefunden hat und es liegt auf der Hand, daß darüber eine geraume Zeit vergehen muß. Es ist nur dankenswerth, wenn die Regierung diese benutzt, um inzwischen die wichtigen Finanz-Vorlagen an das Abgeordnetenhaus gelangen zu lassen und man sollte ihr das Bestreben, die ohnehin schon so langen parlamentarischen Sessionen nach Möglichkeit abzukürzen, nicht damit lohnen, daß man ihr formale Schwierigkeiten entgegensetzt. Hinsichtlich des Budgets soll es diesmal, wie man hört, auch in Regierungskreisen gebilligt werden, wenn die Vorlagen wegen ihrer vielfach von der bisherigen Norm abweichenden Einrichtung zur Vorberathung an eine Commission verwiesen wird. Es ist anzunehmen, daß dadurch auch eine Beschleunigung der Durchberathung erzielt wird, welche um so wünschenswerther ist, als erst nach derselben die hochwichtige Arbeit an den Steuervorlagen beginnen kann. — Im Ministerium des Innern ist eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben und Vermögensverhältnisse der Kreis-, Provinzial- und Communalständischen Verbände der sechs östlichen Provinzen der preußischen Monarchie angefertigt worden, welche wohl als als Material zur Berathung der Kreisordnung an den Landtag gelangen soll. Man wird sich erinnern, daß im vorigen Jahre auch die Communen aufgefordert waren, derartige Zusammenstellungen zu machen und an den Minister des Innern gelangen zu lassen. Diese Uebersichten sind indessen noch nicht vollständig eingegangen und werden dem Landtage daher vorläufig noch nicht unterbreitet werden. — Der bevorstehende Wechsel in der Direction des Charité-Krankenhauses durch Austritt des Geh. Rath Esse ist vorläufig noch vertagt. Als künftige Directoren sind der General-Arzt Dr. Boeger und der Geh. Rath Eglenberg designirt.

D. R. C. [Legationsrath v. Kehler.] In Betreff der Persönlichkeit des in neuerer Zeit in Verbindung mit der ultramontanen Agitation vielfach genannten Legationsrath v. Kehler, der bekanntlich auch Mitglied der Centrumsfraction des Landtages und Reichstages ist, waren in der letzten Zeit mehrere Mittheilungen enthalten, welche wohl einer Richtigstellung werth sind. Es hieß in dieser Mittheilung: Hr. v. Kehler sei früher im Ministerium des Innern beschäftigt gewesen und sei bei seinem Austritt aus dieser Stellung und dem Uebergang in die Stellung eines Privatsecretärs des Fürsten Radziwill mit dem Titel eines „Legationsrathes", der jedenfalls einen besseren Klang habe, als der ihm höchstens zustehende eines „Commissionsrathes", begnadigt worden. Dies ist ein Irrthum. Herr v. Kehler ist niemals im Ministerium des Innern beschäftigt gewesen, sondern er stand vor seinem Eintritt in den Dienst des Fürsten Radziwill in dem Dienst des auswärtigen Ministeriums, wo ihm noch **vor** seinem Austritt aus demselben der Charakter eines „Legationsrathes" verliehen wurde. Richtig ist, daß dieser Hr. v. Kehler ein Bruder des Geheimen Legationsrathes v. Kehler ist, der im protestantischen Glauben verblieben ist, während der Privatsecretär des Fürsten Radziwill nach der Uebernahme dieser Stelle zum katholischen Glauben übertrat und jetzt ein eifriges Mitglied des ultramontanen Agitationspersonals ist.

## Stadt-Theater.

[Donnerstag, 3. October 1872.] — Nach den ernsten Stücken der beiden ersten Abende sollte nun auch der heiteren Muse ihr wohlberechtigter Platz eingeräumt werden. Zwei Lustspiele von Roderich Benedix, „Der Phlegmatismus" und das bekannte vieractige „Ein Lustspiel" waren bestimmt, sie bei uns einzuführen. Gleich das erstere versetzte das Publikum in die heiterste Stimmung. Der Phlegmatismus des Herrn Eckert war eine kostbare Figur und namentlich zwang sein Zornausbruch Jeden zum Lachen. Frau Nicolas verstand es trefflich die keifende „Susanne Kleff", die aber schließlich demüthig zu Kreuze kriecht, darzustellen und sie trug zu dem Erfolge des Stückes wesentlich bei. Auch die beiden andern Rollen waren durch Frl. Stettmeyer (Rosamunde) und Hr. Röstke (Salzschreiber Kühn) gut besetzt. In dem folgenden „Ein Lustspiel" gebührt die Palme des Abends Herrn Ellmenreich. Sein „Musikdirector Bergheim", der sich endlich zum Heirathen entschließt, aber vor lauter Bedenken und Unschlüssigkeit sich mit Dreien zu gleicher Zeit verlobt, verfehlte nicht, das Publikum höchlichst zu amusiren. Herr Eckert spielte den verbissenen Hagestolz und Weiberfeind mit höchst wirksamer Komik und es gelang ihm namentlich in den letzten beiden Acten sich in der Gunst des Publikums festzusetzen. Herr Beckmann gab den „Karl Fichtenau" im Ganzen wohl angemessen und auch der „Dr. West" des Herrn Hoppe genügte. Der „Tümpel" des Herrn Ascher war wohl etwas zu drastisch gehalten. Von den Damen müssen wir in erster Linie Frl. Stein erwähnen, welche die junge Wittwe „Franziska Hainwald" musterhaft gab und vom Publikum durch Hervorruf bei offener Scene ausgezeichnet wurde. Frau Nicolas zeigte sich auch hier als „Hausbesitzerin Waltrop" an ihrem Platze und wußte die sorgsame Wirthin und eifrige Tante geschickt und wirksam darzustellen. Die „Ernestine" des Frl. Stör war trefflich und decent gehalten und auch die „Agnes" des Frl. Holk ließ nichts zu wünschen übrig. Das Zusammenspiel war im Ganzen glatt und fließend und so war es, da Jeder sein Möglichstes zu leisten suchte, natürlich, wenn sich die Heiterkeit des Publikums von Act zu Act steigerte. Wir können der Direction nur gratuliren, daß sie es verstanden hat, für das Lustspiel so treffliche Kräfte zu engagiren und es ist wohl nicht eine zu kühne Prophezeiung, wenn wir behaupten, daß sie bald eine bedeutende Anziehungskraft auf das Publikum ausüben werden. —n.

## Von der „Nymphe".

Die „N. Pr. Ztg." bringt folgende Mittheilung aus einem „Privatbriefe":

**Yokohama**, 10. Mai 1872. S. M. S. „Nymphe". . . . . Mit unserer alten guten „Nymphe" kamen wir nach einer vierwöchentlichen Reise von Sidney am 1. März in Levuka an, der Hauptstadt von Ovalau, zwar nicht der größten, aber der bedeutendsten der Fiji-Inseln; wenn Ihr den Atlas zur Hand nehmt, so findet Ihr sie östlich von Australien auf dem 179° östl. Länge. Die Fiji-Inseln stehen unter einem Könige Kasabau oder Thasumbau. Thasumbau ist ziemlich civilisirt, d. h. er hat sich einige Weiße herauskommen lassen, trinkt Champagner und hat sich das Menschenfressen vollständig abgewöhnt, was man von seinen Unterthanen leider noch nicht behaupten kann. — Zu diesem Könige nun wurden wir, nachdem wir kaum zu Anker gegangen waren, eingeladen, — nach unsern Begriffen zur großen Cour. Wir [...]en uns also unsern Frack an und zogen in dieser, übrigens bei 40 Grad [...] sehr praktischen Kleidung, begleitet von Tausenden noch praktischer, gar [...]ekleideten Insulanern nach der auf einem Hügel am Meere unter [...]ußbäumen liegenden Wohnung des Beherrschers aller Fiji-Leute. [...]mpfing uns Thasumbau. Wir machten einige Begrüßungs-Redens[...] auf Englisch, die natürlich kein Mensch verstand und die erst durch [...] Dollmetscher übersetzt werden mußten. Thasumbau antwortete in seiner [...]essprache, die sich ungefähr anhört, wie wenn ein kleiner Hund bellt, — was uns natürlich auch erst verdollmetscht werden mußte. Nachdem das Ceremonielle vorüber, holte Thasumbau mit seinen beiden Söhnen Joseph und Rathu-Timothi einige Flaschen Champagner, wir setzten uns, da wir diese Sprache natürlich ohne Dollmetscher verstanden, zusammen an einen Tisch, unterhielten uns lebhaft, verstanden einander gar nicht und trennten uns schließlich als die besten Freunde; ich besonders hatte mir die Freundschaft des Prinzen Joseph dadurch erworben, daß ich ihm versprach, ihm meine alten ausgedienten Fangschnüre auf seine nackten Schultern zu hängen, sobald er mich an Bord besuchen würde. Thasumbau war hierbei mit einem alten wollenen Hemde, einem Siegelring und der Lava-Lava (einem um die Hüften geschlungenen Tuch aus Pflanzenfasern) bekleidet; seine Söhne trugen nur die Lava-Lava, sonst zeigten sie ihre schöne, braune, sich wie Sammet anfühlende Haut.

Wie wir uns vom Könige verabschiedeten, luden wir ihn ein, uns an Bord zu besuchen, was er auch zusagte; er kam auch in Folge dessen schon an demselben Nachmittage und zwar in seinem Kriegskanoe mit großem Gefolge. Wir empfingen Thasumbau natürlich seinem Range angemessen, exercirten ihm auch etwas vor und machten ihn dadurch überglücklich, so daß er in seiner Freude, um sich zu revanchiren, sein sämmtliches nacktes Gefolge an Deck kommen und einen Kriegstanz, zu unserer allgemeinen Bewunderung aufführen ließ. Bald darauf verließ uns Thasumbau, mit ihm seine Söhne und sein Gefolge. Joseph überglücklich und von allen beneidet mit den alten Fangschnüren. Ueberhaupt waren die Prinzen von den Cadetten kostbar ausstaffirt; sie trugen außer der Lava-Lava einen Papierkragen und Papiermanchetten, die merkwürdig schön zu der dunklen Haut standen. Thasumbau bezeugte uns seine Freundschaft dadurch, daß er fast alle Tage an Bord kam, uns unsern Wein austrank und sich mit uns sehr lärmend in der Fijisprache unterhielt. Thasumbau gab bald darauf uns zu Ehren eine große Festlichkeit; es wurde nämlich bei Mondlicht und bei der Beleuchtung angezündeter großer Feuer ein Kriegestanz aufgeführt, und zwar von 500 in Kriegsschmuck und Kriegsmalerei befindlichen Wilden, ausgesuchte Leute, von denen keiner unter 6' maß. Dies war ein ganz herrlicher Anblick; wir saßen unter einer großen Gruppe von Cocospalmen, vor uns ein großer Platz, ganz vom Palmenwalde eingeschlossen und nur schwach vom Mondlicht und zehn großen angezündeten Holzstößen erleuchtet. Vor uns tauchten nun zuerst wenige auf dem Kriegspfade befindliche Wilde auf, es folgten bald mehrere, ein Gefecht entspann sich, es kamen immer mehr dazu, bis endlich alle 500 unter gellendem Kriegsgeheul den Tanz aufführten. Der Anblick war wunderbar schön und schauerlich zugleich, und hat auf uns Alle einen großen Eindruck gemacht. Der Tanz wurde, ohne daß dazu einer spielte oder Tact schlug, mit einer so wunderbaren Accuratesse ausgeführt, daß die immer gleichen Bewegungen der 500 Menschen aussahen, als ob ein großer Riesenkörper dort tanze und nicht 500 Wilde.

Wir machten nun bis zum 8. März, dem letzten Tage unseres Aufenthaltes dort, noch viele Partien im Innern der Insel, die sehr interessant waren. Die andern Inseln durften wir nicht besuchen, da die Bewohner derselben sich noch in vollständiger Wildheit befinden und jeden, der sich ihnen nähert und in ihre Hände fällt, aufzehren. Ich kann Euch jedoch die beruhigende Mittheilung machen, die ich von einem meiner braunen Freunde habe, daß das Fleisch der weißen Menschen sehr schlecht schmeckt, weil es zu salzig ist; nur die Hände gelten als die größten Leckerbissen. Thasambau hat im Jahre 59 seinen letzten Menschen gegessen. Auf Vauna Leon und Viti Leon, den beiden großen Nachbarinseln Ovalaus, werden noch täglich viele Menschen gefressen. Auch von den Leuten in Levuka machten mir einige den Eindruck, als ob sie auch gerne zur Abwechselung einmal das Fleisch eines Weißen essen möchten.

Am 9. also gingen wir von Levuka fort nach einigen nordöstlich liegenden Inselchen, von denen wir die eine, Loma-Loma, besuchten. Dort blieben wir nur wenige Stunden, die ich zu einem Ausfluge ans Land benutzte. Am Nachmittage desselben Tages machten wir uns nach den Samoa-Inseln auf. Diese liegen ungefähr auf 170 Gr. Westlänge nordöstlich von der Fiji-Gruppe; dort kamen wir am 15. d. M. an. Hier war es nun womöglich noch naturwüchsiger wie auf den Fiji-Inseln. Alle Leute waren tätowirt, trugen noch ihren Federschmuck und hatten noch ganz das würdige, stolze Benehmen der alten Indianer, von denen man im „Lederstrumpf" liest. Hier existirt auch die schöne Sitte des Nasenreibens und Namentauschens als Freundschaftsbeweis und ich habe in Folge dessen meine Nase wohl an 100 anderen gerieben und hundert verschiedene Namen abwechselnd angenommen. Wir waren zwar nur 8 Tage in Apia, so hieß der Ort; aber wir waren schließlich mit den Leuten so befreundet, daß uns der Abschied ordentlich schwer wurde. Wir gingen mit den Leuten in ihre Hütten, rauchten unsere Friedenspfeife zusammen und ließen uns ihre graziösen Tänze vortanzen und lebten recht gemüthlich miteinander. Die Leute leben in Hütten, die sie aus Cocospalmstämmen zusammensetzen, mit Palmblättern zudecken und deren Wände aus geflochtenen Matten bestehen. Nach acht Tagen gingen wir von einer Flotte Kanoes begleitet aus dem Hafen nach der Insel Tituila und warfen Anker vor dem Orte Pango-Pango. Fama war uns schon voraufgegangen und wir wurden deshalb mit großer Freundlichkeit von den Eingeborenen aufgenommen. Kaum waren wir zu Anker, da kamen sie schon an, die Boote voll von Früchten und Federvieh, um uns ihren Tribut darzubringen. Es war wirklich eine sehr hübsche Zeit, die wir auf dieser Insel verlebten; die Leute sind noch die reinen Naturkinder, wie man sie wohl nur selten noch findet. Sie sind zum großen Theil noch Heiden, wenige sind erst von dem dort lebenden Missionar bekehrt. Der Zweck unsers Dortseins war das Schlichten einiger Streitigkeiten, die zwischen den Wilden und den in der Nähe lebenden Deutschen schwebten; es gelang uns dies sehr bald auf gütlichem Wege, was uns doppelt lieb war, da wir sonst, wenn wir mit Gewalt hätten einschreiten müssen, wohl nicht so tiefe Einblicke in das ganze Leben und Treiben dieses Volkes gethan hätten. Hier in Pango-Pango blieben wir leider nur 3 Tage und begaben uns dann unter den Segenswünschen unserer Freunde, unter denen wir auch den Geburtstag unsers Kaisers gefeiert hatten, auf den Weg nach Yokohama.

Doch einen interessanten Zug habe ich noch vergessen, Euch mitzutheilen. Bei einem Häuptling der Fiji-Insulaner, Namens Má-fu, fand ich in der Hütte zwei Bilder, das eine die Schlacht bei Sedan, das andere die Unterredung zwischen dem deutschen Kaiser und Napoleon nach der Schlacht darstellend. Ihr könnt Euch denken, mit welchem Hochgefühl ich sie an dieser Stelle betrachtete.

Unsere Reise von Pango-Pango nach Yokohama war sehr gut, wir gebrauchten nur 23 Tage und kamen Anfang Mai hier an. Einige Tage darauf kam die nun heimwärts fahrende „Hertha" hier an. Wie lange wir nun noch hier bleiben werden ist unbestimmt; wahrscheinlich gehen wir am 7. Juni nach Hakodadi, ebenfalls in Japan gelegen, von wo wir noch einen Abstecher nach den Kurilen machen werden. Von dort wahrscheinlich nach Singapore, Hongkong und Manilla. — Es sind jedoch nur Muthmaßungen."

D.R.C. **[Zur Luftschifffahrt.]** Wir theilten bereits früher mit, daß seit Beendigung des deutsch-französischen Krieges die deutsche Militär-Verwaltung mit der Absicht umgehe, auch ihrerseits den Luftballon den Zwecken des Krieges dienstbar zu machen. Zwei Erfindungen auf dem Gebiete der Aeronautik sind es namentlich, welche die Aufmerksamkeit unserer Regierungen in hohem Grade auf sich gezogen haben, da beide sich die Aufgabe gestellt haben, das alte Problem der Luftschifffahrt: die Herstellung eines lenkbaren Luftschiffes, zu lösen. Es sind dies die Erfindungen des Chef-Constructeurs der französischen Marine, Dupuy de Lôme, und des Ingenieurs P. Hänlein in Mainz. Beide Projecte haben bei den stattgehabten Versuchen im Großen und Ganzen die befriedigendsten Resultate ergeben. Selbstverständlich hat aber die deutsche Regierung dem Project des Herrn Hänlein, als eine deutsche Erfindung, ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet und würde dasselbe, wenn es den gehegten Erwartungen entspricht, auch vor allen sonstigen den Vorzug erhalten. Ueber das Hänlein'sche Project veröffentlicht nun das neueste Heft der „Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine" den nachstehenden Artikel: „Der Steuerapparat des Hänlein'schen Ballons besteht wie bei dem de Lôme'schen in einer Luftschraube, die mittelst der Lenoir'schen Gasmaschine in Umdrehung gehalten wird. Letztere entnimmt aus dem Ballon selbst das zu ihrem Betriebe erforderliche Gas, welches der elektrische Funke eines kleinen Rumkörff'schen Apparates entzündet. Da sich diese Entzündungen nicht fortpflanzen können, so ist jede Feuergefährlichkeit ausgeschlossen. Außerdem ist der jedem Luftschiffer unentbehrliche Ballast bei Hänlein's Project eben das zum Betriebe der Gasmaschine nöthige Abkühlungsmittel: Schwefeläther und Wasser, welches sich von selbst vermindert, je länger die Gasmaschine arbeitet, und je mehr der Ballon durch das entnommene Gasquantum an Steigkraft verliert. Das Hänlein'sche System würde mithin den Vorzug haben, daß es den Ballon mit keinen schweren Maschinentheilen belastet und daß ein besonderes Material, aus welchem die treibende Kraft für die Steuerung herzustellen ist, nicht mitbefördert zu werden braucht. Die von den Ballons zu tragende Last würde einzig durch das Gewicht der Schraube, sowie der Gas-

[Ueber die Thätigkeit des Rechnungshofes] wird der „Pos. Ztg.“ in etwas humoristisch gefärbter Weise Folgendes geschrieben:

Zu dem Pfunde Schnupftabak, welches der deutsche Rechnungshof gegenwärtig vom Feldmarschall v. Moltke als reglementswidrige Erfrischung während des letzten Krieges zurückfordert, könnte ich noch eine Anzahl Seitenstücke liefern. Umfassende Verhandlungen schweben über ein Faß Bier, welches auf dem Saarbrücker Bahnhofe in den heißen August-Tagen ankommenden Truppen reglementswidrig verzapft worden ist. Dabei sind noch nicht einmal alle Monita aus früheren Kriegen erledigt. Noch immer hat der verlangte Nachweis nicht vollständig geliefert werden können, wo die beim Düppelsturm zum Durchschneiden der dänischen Draht-Sperren gebrauchten Scheeren schließlich geblieben sind. Den colossalen Kosten der hiesigen Erbswurstfabrik dagegen scheint der hohe Rechnungshof in eben so eingehender Weise nicht auf den Grund gehen zu wollen. Leider ist derselbe überhaupt nur in subalternen Kleinigkeiten groß. Für eine ernsthafte staatsrechtliche und budgetmäßige Controle der Finanzverwaltung hat der Rechnungshof in seiner gegenwärtigen Einrichtung nicht den geringsten Werth. Dies zeigen recht deutlich die Rechnungen, welche dem Reichstage in den letzten Tagen der verflossenen Session vorgelegt worden sind. Ueber drei Jahre hat der Hof zur Prüfung dieser ersten auf die Jahre 1867 und 68 bezüglichen Rechnungen gebraucht. Die „Bemerkungen“ des Hofes sind mehr als dürftig ausgefallen. Es ist gar kein Princip ersichtlich, nach welchem dieselben überhaupt aufgestellt sind. Man scheint beliebig diese oder jene Formwidrigkeit in der Buchführung herausgegriffen zu haben, um überhaupt nur Etwas zu bemerken. Sogar einige, welche der Reichskanzler selbst in seinem Bericht als große Verstöße kennzeichnet, sind vom Rechnungshofe vorher nicht „bemerkt“ worden. Unter Anderem hat man einmal Matricularbeiträge ausgeschrieben ohne gesetzliche Ermächtigung. Der Rechnungshof bemerkt das nicht. Seltsamer Weise hat das preußische Contingent im Jahre 1868 für Artillerie- und Waffenwesen so gut wie nichts ausgegeben. Kein Wort der Erläuterung ist der Erklärung dieses Umstandes gewidmet. Offenbar hat hier eine Erleichterung des Pauschquantums durch Uebertragung auf die preußische Rechnung (Retablissement nach dem Kriege von 1866) stattgefunden. Der preußische Landtag wird demnächst diese Sache zu untersuchen haben. Ueberaus befremdend erscheint es, daß in keiner preuß. oder Reichsrechnung bis jetzt ein Nachweis zu finden ist, wo das Geld aus dem Verkauf der alten Kaserne des hiesigen Franz-Regiments (jetzt Geber's Industriegebiet) hingekommen ist. Aber die ganze Militärrechnung ist überaus verdächtig. Bis auf den Thaler, nicht mehr und nicht weniger, ist gerade die dem Pauschquantum entsprechende Summe verausgabt worden. Nur Mecklenburg-Schwerin hat, offenbar aus Mißverständniß, die Summe von 40 Thlr. an seinem Militäraufwand erspart. Wir vermögen nicht abzusehen, wie der Reichstag in der nächsten Session derartige Rechnungen überhaupt nur zu prüfen im Stande sein soll. Die Fortschrittspartei wollte bekanntlich, als durch Delbrück's Schuld ein ordentliches Rechnungscontrol-Gesetz in der vorigen Session nicht zu Stande kam, überhaupt das Dasein des Rechnungshofes nicht länger prolongiren. In der That wäre gar keine Controle besser als solche Scheincontrole. Daß vor dem Zustandekommen eines solchen Gesetzes überhaupt eine Rechnung vom Reichstage dechargirt werden kann, halten wir für unmöglich.

[Ein telegraphischer Protest.] Die Majorität des preußischen General-Landtages von Westpreußen hat beschlossen, 10,000 Thlr. zur Säcularfeier und 2000 Thlr. zum Bau der Gewerbeschule in Bromberg zu bewilligen, und eine Minorität von 2, sage zwei Personen, die noch obenein Brüder sind, — protestirt gegen diesen Beschluß, ruft „nie pozwalam“ und übersendet ihr Veto durch den Telegraph an den Minister Grafen Eulenburg. Das seltsame Veto-Telegramm lautet:

„An den Minister des Innern, Herrn Grafen Eulenburg, Excellenz.
Am 29. Mai hat der General-Landtag der westpreußischen Landschaft beschlossen, aus landschaftlichen Fonds 10,000 Thlr. zur Säcularfeier zu Marienburg und 2000 Thlr. zu der in Bromberg zu begründenden Gewerbeschule den betreffenden Comités zu überweisen. Unterzeichnete sehen sich veranlaßt, gegen diesen erst heute bekannt gewordenen Beschluß Protest zu erheben, weil ein dahin abzielendes Proponendum den Kreistagen nicht vorgelegen hat. Ew. Excellenz bitten wir gehorsamst, durch Inhibirung der Verwendung des Geldes zu gedachten Zwecken unserem Rechte Geltung zu verschaffen. Leon von Czarlinski — Zakrzewo, Emil v. Czarlinski — Brzchnówko. Posen, 2. October.

**Halle**, 2. October. [Vom Kirchentag.] Die bereits erwähnten Resolutionen sind von Herrn Professor Schlottmann in einer ausführlichen Rede begründet worden. Der Wortlaut der von Bethmann-Holweg'schen Resolution II. und IV. ist folgender:

II. Wir, zum sechszehnten deutschen evangelischen Kirchentage versammelten evangelischen Männer, bekennen uns, wie alle früheren Kirchentage, zu dem in den reformatorischen Bekenntnißschriften bezeugten Glaubensgrunde, mit anderen Worten: wir bekennen gleich den Vätern der Reformation mit unserem Glauben auf dem Grunde der Apostel und Propheten zu stehen, da Jesus Christus, des lebendigen Gottes eingeborener Sohn, um unserer Sünden willen am Kreuz gestorben und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt, der Eckstein ist; und wir reichen Allen, die sich in diesem Bekenntniß mit uns Eins wissen, die Bruderhand zu gemeinsamer Arbeit für den Aufbau des Reiches Gottes in unserem Volke und zum Kampf wider die finsteren Mächte, die sein innerstes Leben bedrohen. — Auch laden wir alle Glieder unserer Kirche, die die Ehrfurcht vor dem Bekenntniß der Väter bewahren, seinen Glaubensinhalt sich aber noch nicht völlig aneignen können, ein, sich mit uns zu den Füßen des ewigen Meisters zu setzen, um von Ihm, dem Sanftmüthigen und von Herzen Demüthigen, zu lernen, bis wir Alle hinankommen zu Einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden nach dem Maß des vollkommenen Alters Christi. Endlich halten wir das brüderliche Band mit allen evangelischen Kirchen außerhalb Deutschlands, auch mit den evangelischen Kirchen Frankreichs, in der Hoffnung fest, daß deren durch bekannte Ereignisse zum Theil uns entfremdete Vertreter unsere Gemeinschaft wieder suchen werden.

IV. Der sechszehnte deutsche evangelische Kirchentag erklärt, wie seiner Zeit der erste, die innere Mission oder die Rettung des evangelischen Volkes aus seiner geistigen und leiblichen Noth durch Aufbietung aller lebendigen Kräfte in der Gemeinde für die große Aufgabe der Kirche in der Gegenwart, und hält in dankbarer Erinnerung des von dem Congreß für innere Mission in den verflossenen 24 Jahren empfangenen Segens die freie Verbindung mit ihm fest.

Die gestern erwähnte Kundgebung des Kirchentages zu Gunsten der Altkatholiken besteht in einer von überwiegender Majorität angenommenen Resolution. Dieselbe lautet:

I. Wir bezeugen unsere herzliche brüderliche Theilnahme denjenigen Katholiken, welche durch das Gewissen und die Macht der Wahrheit gedrungen, dem in dem letzten Concil gipfelnden Verderben des Ultramontanismus offen entgegengetreten sind und sprechen den Wunsch aus, daß dieselben, festgegründet in dem gemeinsamen Glauben der ganzen Christenheit, den Unglauben wie den Aberglauben abwehrend, einen guten Kampf kämpfen und mit Gott das Feld behaupten mögen, zum Heil der Kirche und der christlichen Nation, insbesondere unseres deutschen Volkes.

II. Wir begrüßen mit Freuden die von jenen Brüdern öffentlich wiederholt kundgegebene Hoffnung ihrer allmälien Verständigung mit der evangelischen Christenheit, indem wir danach voraussetzen dürfen, daß sie in Folge der von ihnen selbst unlängst gemachten Erfahrungen, auch die Auflehnung unserer Väter gegen das Joch der römischen Curie als That des Gewissens und als Werk des göttlichen Geistes anerkennen und die Streitpunkte des 16. Jahrhunderts, die Ursachen einer langwährenden Zerklüftung unseres Vaterlandes, nach dem Maßstabe des göttlichen Wortes anders beurtheilen werden als zuvor.

III. Wir freuen uns dessen, daß die Aufhebung des Jesuitenordens im deutschen Reiche unter Beistimmung zahlreicher treuer Glieder der katholischen Kirche erfolgen konnte und sprechen die Erwartung aus, daß die Altkatholiken, wie sie dazu besonders befähigt und verpflichtet sind, fortfahren werden, im Geiste strenger und sorgfältiger Wahrhaftigkeit die unheilvollen Wirkungen des Jesuitismus aufzudecken und seine noch immer einflußreichen Grundsätze zu bekämpfen.

⊙ **Aus Rheinland-Westphalen**, 2. Octbr. [Die katholische Presse. — Die Agitation für den Mainzer Katholiken-Verein.] Sie haben dieser Tage in der „Bresl. Ztg.“ den Nothschrei Ihrer dortigen katholischen Collegin, der „Schlesischen Volkszeitung“, wiedergegeben. Es scheint wirklich, als ob allen katholischen Zeitungen, die nicht mit vollen Backen in das Horn des Jesuitismus stoßen, das Leben in ihrer eigenen Partei neuerdings herzlich sauer gemacht wird. Auch wir haben hier am Rhein ein vergleichsweise leidlich anständiges katholisches Blatt, die „Kölnische Volkszeitung“, welcher über Kurz oder Lang ein ähnliches Schicksal drohen dürfte, wie es die Redaction der „Schles. Volksztg.“ zu fürchten scheint. So klagte die erstere kürzlich: „An fröhlichem Muth und Opferwilligkeit unsererseits fehlt es nicht; wie weit aber die Möglichkeit andauernder Opfer gehen wird — das ist die Frage.“ Mit allen „Deficits“ müsse der Verleger sich selbst abfinden; die „K. V.-Ztg.“ habe „bisher keinerlei Beihülfe von irgend einer Seite erhalten.“ Trotzdem gab das Blatt bei dieser Gelegenheit die Versicherung, daß es an dem „bewußter Weise angenommenen und bisher festgehaltenen System der Vorsicht, des Taktes und der Mäßigung“ auch ferner unbeirrt festhalten wolle. Die „Deutsche Reichsztg.“ in Bonn, welche anscheinend aus den Peterspfennigen, den Jesuitenfonds und der erzbischöflichen Kasse eine ergiebigere „Beihülfe“ empfängt, verspottet die „K. V.-Ztg.“ wegen der letzten Aeußerungen. Diese wieder verwahrt sich gegen die „boshafte Insinuation“ eines „so niedrig denkenden“ Blattes wie die „Deutsche Reichsztg.“, und hält derselben mit Recht die neulich schon angedeutete gemeine Parallele zwischen einer Heerde Schweine und den zum Gottesdienste versammelten Altkatholiken vor. Derartige Polemik zwischen den katholischen Blättern beweist jedenfalls das Vorhandensein einer Spaltung innerhalb des katholischen Lagers, die bei der weiteren Entwickelung des Kampfes zwischen Staat und Kirche leicht von folgenreicher Bedeutung werden kann. Denn wir mögen die Hoffnung immer noch nicht ganz sinken lassen, daß dem verständigeren nationalgesinnten Theile der Katholiken doch mit der Zeit die Augen über die eigentlichen Ziele der jetzigen Führer geöffnet werden. Vielleicht ist die Furcht vor diesem Momente die Triebfeder, welche die Agitatoren gegenwärtig zu einer wahrhaft fieberischen Thätigkeit anspannt. Das Gros des katholischen Volkes soll nicht zum Nachdenken gelangen, darum jagen die Versammlungen zur Aufstachelung der Massen in Rheinland-Westphalen sich jetzt förmlich. Wir zählten in den letzten acht Tagen allein an größeren Katholiken-Versammlungen deren sechs: in Paderborn, Ahaus, Borken, Vregen, Mechernich und Mühlheim a. Rhein. In Ahaus trat u. A. auch Herr von Mallinckrodt als Redner auf und „legte“ — um die Worte des „Westph. Merkurs“ hier wiederzugeben — „das Endziel unserer Gegner, Vernichtung der Kirche Christi, Beseitigung der heiligen zehn Gebote (!), alles Glaubens und aller christlichen Sitte (!) so klar und vollgültig vor, daß die wachgerufene christliche Entrüstung in das begeistertste Bravo überging, als die Worte ertönten: „Aber, meine Herren, wir dienen, wie Christopher dem mächtigsten Herrn.“ — Wir denken, die einfache Anführung solcher Worte genügt zur Charakterisirung dieser gewissenlosen, frechbewußten ultramontanen Agitation. Mit Hülfe derselben sind unsere beiden Provinzen in kurzer Frist mit einem dichten Netze übrrzogen, um in dessen Maschen überall die gläubigen Seelen für die Zwecke des Mainzer Katholiken-Vereins einzufangen. In allen Kreisen sind bereits „Geschäftsführer“ nebst Stellvertretern eingesetzt, über denen wieder die Bevollmächtigten für die betreffenden Regierungsbezirke stehen. Außerdem sollen auch noch Geschäftsführer nebst Stellvertretern für jede einzelne Gemeinde bestellt werden. Aus allem diesem ist ersichtlich, daß der „Verein der deutschen Katholiken“, der am 6. October in Köln seine erste Wanderversammlung abhalten wird, binnen kürzester Zeit zu einer stramm organisirten Macht geworden ist. In der That können die Jesuiten bei ihrer jetzigen Auswanderung aus dem deutschen Reiche mit dem tröstlichen Bewußtsein scheiden, daß für die ungestörte Fortsetzung ihrer bekannten edlen Mission in Deutschland nach besten Kräften durch eine überaus zahlreiche Stellvertreterschaft gesorgt ist. An die Regierung aber dürfte Angesichts dieses Ueberhandnehmens der ultramontanen Volksaufwiegelung über kurz oder lang die Frage heran treten: „ob der oben geschilderten reichsfeindlichen Organisation nicht auf dem Wege des Gesetzes kräftig zu begegnen sei?

---

maschine vermehrt werden, und somit ein Hauptbinderniß, welches bisher der Lenkbarkeit der Ballons entgegengestanden hat, beseitigt sein.“ — Herr Hänlein ist gegenwärtig damit beschäftigt, ein größeres Luftschiff, dessen Kosten auf 30—40,000 Gulden veranschlagt sind, nach seinem System herzustellen. Die Kosten sind von dem niederösterreichischen Gewerbeverein aufgebracht und soll das Schiff spätestens bis zum Beginne der Wiener Weltausstellung fertig gestellt werden. Wie wir hören, hat die deutsche Militärverwaltung beschlossen, bis nach Herstellung dieses Luftschiffes von allen weiteren Versuchen neuer Projecte Abstand zu nehmen.

**Aus Thüringen**, 26. Sept. [Der erste Eroberer einer französischen Fahne im Kriege von 1870.] Der „K. Ztg.“ wird geschrieben: Dem beurlaubten Soldaten Winkel vom 1. Bataillon des 95. Regiments, einem unbemittelten Böttchergesellen in Gotha ward jetzt die angenehme Ueberraschung zu Theil, die Belohnung von 1700 Thalern und einer silbernen Ankeruhr, welche verschiedene Patrioten für die Eroberung der ersten französischen Fahne im Feldzuge von 1870 ausgesetzt hatten, in Empfang zu nehmen. Es hat sehr sorgfältiger und schwieriger Untersuchungen von Seiten des großen Generalstabes in Berlin bedurft, um mit Sicherheit festzustellen, welche Fahne wirklich zuerst erobert wurde und von welchem Soldaten dies geschehen sei, da verschiedene Truppentheile hierauf Anspruch machten. Diese Fahne, welche den ersten Preis erhielt, ist eine Compagnie-Fahne eines Turkoregiments, besteht aus einer nicht sehr großen, blutrothen dreieckigen Flagge mit einem weißen Halbmond in der Mitte, und ward von dem Musketier Winkel in der Schlacht bei Wörth ihrem Träger nach persönlichem Kampfe entrissen. Man hatte anfänglich im 95. Regiment dieser kleinen Fahne keine besondere Bedeutung beigelegt, sie für einen bloßen Wimpel zum Richten der Compagnie gehalten und unbeachtet bei Seite gelegt, bis sich jetzt, zur großen unerwarteten Freude ihres glücklichen Eroberers ihr wahrer Werth herausgestellt hat.

**[Von der Wiener Weltausstellung.]** Der Ausstellungsplatz sieht jetzt noch böse aus. Echt international baut ein westphälisches Eisenwerk (Harkort) auf österreichischem Boden, den ein französischer Unternehmer in Gärten verwandelt, nach amerikanischem System den Palast. Vorläufig ist nur constatirt, daß dieser räumlich die Londoner ums Zwanzigfache, die Pariser Localitäten ums Fünffache übertrifft. Der eigentliche Hauptbau ist in riesigen Verhältnissen construirt. An eine Mittelkuppel, weit größer als die der Peterskirche zu Rom — und eigentlich ohne praktischen Zweck — die ganz aus Eisen gebaut wird, schließen sich die beiden Langseiten des Gebäudes, die wiederum in je 7, also 14 Querschiffchen ausgezackt erscheinen. Das Alles ist ein Gerippe von Eisen, das Dach von Zink, die Wände von Stein. Sehr schön, sehr groß, aber — es ist das kein Scherz — fast dunkel! Erst 25 Fuß über der Erde beginnen die nicht allzu großen Fenster. Warum nicht wenigstens ein Theil der Bedachung mit Glas eingedeckt ist (in Paris waren die Dächer fast alle Eisen und Glas), das ist rein unbegreiflich. Und jetzt sind die Wiener Räume noch leer. Lasse man aber einige höhere Gegenstände das Oberlicht vollends absperren, so ist in gewöhnlicher Tischhöhe eine gut genügende Beleuchtung nicht zu erwarten — außerordentlich schlimm für kleinere Ausstellungsgegenstände. Von der Eisensubmission erzählt man sich folgende — recht österreichische — Geschichte. Herr Harkort, ein sehr kluger Herr — war bereit, das auf 42,000 Ctr. „berechnete“ Eisenwerk zu einem festen Preise zu übernehmen. Er mag wohl sofort bemerkt haben, daß ein Rechnungsfehler gemacht sein müsse. Im Contract wenigstens ward die Clausel stipulirt: „was obige Centnersumme überschreiten würde, solle Herrn Harkort nach den späteren Tageseisenpreisen nachbezahlt werden.“ Jedermann kennt den enormen Aufschlag des Eisens. Herr Harkort aber hat damals — wie man erzählt — sich den ganzen Bedarf zu den alten Preisen gesichert. Der Rechnungsfehler betrug — 40,000 Centner. Man benöthigte 80- statt 40,000 Ctr. und muß nun für die „vergessenen“ 40,000 Herrn Harkort die jetzigen Preise zahlen. Das sind keine guten omina!

**[Kann nur in Amerika passiren.]** Die Chicago „Freie Presse“ vom 5. September macht folgende Mittheilung: Einem Zuge der Chicago, Alton und St. Louis Bahn begegnete in der Nähe des Städtchens Chenoa ein eigenthümlicher Unfall. Man war daselbst im Begriff, ein Wohnhaus zu „moven“, d. h. auf Walzen zu transportiren. Dasselbe befand sich zufälliger Weise gerade auf dem Bahndamme, als der Zug heranbrauste. Der Locomotivführer reversirte seine Maschine augenblicklich, als er die seltsame Versperrung des Geleises bemerkte, allein es war zu spät. Der Zug donnerte mit großer Gewalt durch das Haus und ward dasselbe selbstverständlich in einen Haufen Brennholz verwandelt. Zum Glück befand sich Niemand im Hause.

**[In Chicago]** wird, wie die dortige „Tribüne“ berichtet, durchschnittlich in jeder Stunde ein Haus gebaut. Wenn man die Anzahl der seit dem 15. April begonnenen und bis zum 1. December d. J. ausgebauten Häuser veranschlagt und berücksichtigt, daß dieselben innerhalb 200 Tagen (die Sonntage abgerechnet), den Tag zu acht Stunden, errichtet sein werden, ergiebt dies genau täglich acht Häuser, eine Bauthätigkeit, wie solche noch nicht gesehen worden ist.

**[Klug und weise.]** Ein Kaufmann kommt mit einem Ballen Angora-Wolle nach einem sächsischen Steueramte, um die Waare zu versteuern. Der Expedient fragt ihn: „Ist Sie das animalische oder vegetabilische Wolle?“ — „Das ist — — Angorawolle“, sagt ruhig der Kaufmann. — „Na, denn warten Se mal hier en bischen, denn muß ich Sie äben den Herrn Inspector fragen.“ Damit läßt er den Kaufmann im Zimmer warten. Der Inspector weiß die Frage auch nicht zu beantworten und geht zum Director, welcher gleichfalls keine Auskunft geben kann, und es werden zwei Boten ausgeschickt, der eine zum Director des zoologischen und der andere zum Director des botanischen Gartens. Endlich wird dem Kaufmann die Zeit zu lang, er springt auf, geht auf die inzwischen eingetretenen Herren, welche unschlüssig hin- und herreden, los und fragt, ob er denn noch nicht bald abgefertigt werden könnte. Da dreht sich der Expedient um und sagt ganz ruhig: „Heeren Se, liebes Herrchen, uf Sie hat ja das gar keene Veranlassung, mir wollten blos wissen, ob das animalische oder vegetabilische Wolle is; der Steuersatz is derselbe!“

**[Der so eben verstorbene große Tragöde Ligier]** gastirte mit Vorliebe in seiner Vaterstadt Bordeaux, wo er der glänzendsten Erfolge sicher war. Während einer Vorstellung von Richard III. ereignete sich dort einst folgende Anekdote: Das Haus war gefüllt, von Scene zu Scene steigerte sich der Beifall des Publikums. Bei der großen Scene, wo der König, von der Verzweiflung überwältigt, ruft: „Mein Königreich für ein Pferd!“, erhob sich urplötzlich im Parterre ein Bauer, und, die Arme gegen den König von England ausstreckend, schrie er voller Verzweiflung im Dialekt der biedern Gascogner: „Nein, mein König, geben Sie das Reich nicht weg! Ich habe ein Pferd zu Hause, ein gutes altes Pferd, erwarten Sie mich hier, ich eile es zu holen!“ Gesagt, gethan! Ohne auf die zunächst Sitzenden zu hören, lief der Uebereifrige spornstreichs nach seinem Stalle.

**Düsseldorf**, 27. Septbr. [Ueber die gemeldete Zerstörung an Kunstgegenständen des Bildhauers Professor Wittig] erhält das „Düsseld. Volksblatt“ nähere Mittheilung von competenter Seite. Danach ist es nunmehr durchaus zweifellos geworden, daß hier nicht ein Act der Rachsucht und des Neides, welche Motive man verschiedentlich der frechen That untergeschoben haben mag, sondern ein gemeiner Bubenstreich vorliegt. Ein paar freche Jungen sind in Gesellschaft eines Menschen von ca. 20 Jahren zum Fenster, nicht in das Atelier des Herrn Professor Wittig, sondern in einen zu ebener Erde belegenen Lagerraum an der Rheinseite hineingestiegen. Dort haben sie den Act des Vandalismus aus purem Uebermuth verübt.

**[Aus dem Leben.]** Einem Landmädchen, welches sich im Bahnhofe zu Cronach einsetzte, um nach Vierzehnheiligen zu fahren, war die Benennung „Conducteur“ noch nicht mundgerecht, denn als dieser beim Schließen des Woggons ihr den Rock mit einklemmte und sich dann entfernen wollte, rief sie ihm nach: „Sie, Herr Aufmacher“, und als dieser Ruf den gewünschten Erfolg nicht hatte, rief sie verstärkter Simme: „Sie, Herr Zwicker“, und als der Conducteur immer noch nicht hörte, schrie sie aus Leibeskräften: „Sie, Herr Herumlaufer, Sie haben mir meinen Rock 'neingezwickt, zwicken Sie ihn wieder 'raus.“ Jetzt erst wurde der Conducteur auf das Geschrei des Mädchens aufmerksam, ging hin und kam ihrem Wunsche unter allgemeiner Heiterkeit der mitfahrenden Passagiere nach.

**[Sonderbare Befriedigung.]** Das Berliner „Intelligenzblatt“ enthält folgende Annonce: „Ein für alle Male ersuche ich Denjenigen, der am Sonntag Früh nach der Blumenstraße das Pferd geschickt hat, binnen 24 Stunden dasselbe wieder abzuholen bei Erstattung der Kosten, widrigenfalls ich Befriedigung daraus zu erlangen suchen werde.“

**Paris**, 30. September. [Seltsame Liebhaberei.] Die Polizei ist dieser Tage einer ganz neuen Industrie auf die Spur gekommen. Sie hat einen Mann verhaftet, der mit Stricken von Gehängten Handel trieb. Er gab vor, die Stricke aller Selbstmörder von Paris zu sammeln, und verkaufte sie den Gimpeln das Meter zu 5 Frcs. Wahrlich nicht zu theuer bei der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Talismans. Der Mann gestand, daß er besonders bei den unglücklichen Spielern eine hübsche Kundschaft gehabt: er verkaufte jährlich 15,000—18,000 Meter Strick. Uebrigens war er einigermaßen gewissenhaft: seine Stricke hatten zwar kein einziges Mal zum Hängen gedient, aber er rieb sie sehr stark an einem echten Strick eines Gehängten. Dieser eigenthümliche Kaufmann hielt nicht öffentlich, sondern zu Hause feil. Seine Kundschaft recrutirte sich „durch Bekanntschaft“ und suchte ihn auf.

**[Ein Industrieller in Paris,]** Miederfabrikant für Damen, hat ein originelles Mittel ersonnen, seine Fabrikate anzuempfehlen. An den dortigen Mairien ward das „Journal officiell“ ausgehängt, und der speculative Geschäftsmann hat nun bei allen Mairien auf diesen Aushang eine kleine Annonce geklebt, grade da, wo sich ein Erlaß des Präsidenten Thiers befindet, so daß sich folgende Zusammenstellung ergiebt: „Der Präsident der Republik decretirt: Die besten Mieder von ganz Paris sind die des Herrn N. Man kann sie mit Recht die Restaurateure der menschlichen Formen nennen. Gegeben zu Versailles, den . . . 1872. Der Präsident der Republik. A. Thiers“. — Für diesen an und für sich unschuldigen Scherz ward der betreffende Industrielle vor das Zuchtpolizeigericht citirt.

**Preußischer Termin-Kalender für das Jahr 1873.** Berlin, Verlag der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei.

Der 21. Jahrgang dieses jedem Justizbeamten unentbehrlichen Kalenders ist in hergebrachter Weise erschienen. In den Beilagen finden wir die am häufigsten in der Praxis vorkommenden Eide, die dabei üblichen Vorbaltungen; das Gesetz betreffend die Alimente und Schwängerungssachen; Tabellen für die Berechnung der Rechtsmittelfristen in Civilsachen, die Cabinets-Ordre wegen Regulirung der Gehälter und Anciennetätsverhältnisse der richterlichen und Staatsanwaltschafts-Beamten; eine Uebersicht der Normal-Besoldungen der Justizbeamten, das Pensionsgesetz, eine Pensionstabelle; eine vergleichende Uebersicht der neuen Maße und Gewichte; Zinstabellen; ein Verzeichniß sämmtlicher höheren Justizbeamten einschließlich der Referendarien und ein Ortschaftsverzeichniß sämmtlicher Städte der Monarchie mit Angabe des Kreis- und Appellationsgerichts-Bezirkes und der Gymnasien, Progymnasien, Real- und Bürgerschulen. Man sieht hieraus, wie die Verlagshandlung den Bedürfnissen und Wünschen der Justizbeamten in angemessenster Weise entsprochen hat und versprechen wir dem Kalender die günstigste Aufnahme.

August Geyder.

**Wider das Gesetz.** Erzählungen von Friedrich Friedrich. Berlin. Brigl.

Ein Bändchen kleiner Erzählungen, meist Criminalgeschichten, die uns im engsten Rahmen Schattenseiten des menschlichen Daseins vorführen, scheinbar tragische Conflicte, in welchen der Eine oder Andere der Handelnden unterliegt und von dem harten Gesetz der Gesellschaft getroffen wird. — Vielen liegen Thatsachen zu Grunde oder es scheint dem Leser doch so. Einzelue sind wahrhaft rührend — alle aber zeigen, daß der Mensch nur dann das Rechte findet, wenn er die schärfste Selbst-Controle übt und nach dem höchsten Maß sittlichen Bewußtseins strebt, nach welchem allein er gemessen werden muß. Zur Läuterung dieser Anschauungen werden die kleinen Nachtbilder beitragen und die Lehrer zu ernstem Nachdenken anregen, was gewiß nicht Wenig sagen will.

s.

**Nur ein Diener.** Erzählung von Friedrich Friedrich. Berli[illegible]rigl.

Mit gleicher Tendenz, wie die eben besprochenen kleinen Erzählungen, führt der Verfasser uns ein ähnliches Thema vor — „Nur ein Diener“, aber ein treuer, ächter von altem Schrot und Korn scheut sich nicht, durch ein Vergehen das Vermögen der Kinder seines alten Herrn zu retten, indem er ein gefälschtes Testament entwendet und so die Ausführung desselben [illegible] hindert. Die Fälscher sind in der Person eines „falschen“ Geistlichen [illegible] seiner Schwester, der schwachen, theils intriguanten, theils von ihre[illegible] der verführten, schönen Frau des alten Herrn, welche ihn in zw[illegible] geheirathet hat, um ihn zu pflegen — und zu beerben. — Die [illegible] ist spannend, gedrungen und beweist wiederum das gelungene T[illegible] Erzählers. Angenehm wäre es, wenn die Sprache flüssiger[illegible] wäre — nicht in so kurzen Sätzen ausgetheilt.

**Carlsruhe**, 27. September. [Ueber die bereits gemeldete Ermordung des russischen Schriftstellers v. Reiff] berichtet die „Carlsruher Ztg.“ folgende nähere Details: Der Thäter ist der Diener des Ermordeten, Ferdinand Mack von Spöck bei Carlsruhe, 26 Jahre alt, früher Soldat und schon wegen Fälschung bestraft, so wie wegen Betrugs und Diebstahls mehrfach in Untersuchung gestanden, Anfangs dieses Jahres in Frankfurt a. M. in Diensten, seit 5 Monaten bei Herrn v. Reiff und dessen Vertrauend genießend. Der Ermordete bewohnte dermalen mit seiner einzigen Tochter, der Freifrau v. B., den untern Stock des Hauses Stefanienstraße Nr. 78 und war im Begriffe, in seine Villa auf der Kriegsstraße überzusiedelu. Am 26. Mittags verreiste die Frau v. B. zu ihren Schwiegereltern nach Freiburg; der verwittwete Reiff war allein mit seinen Dienstboten. Die weiblichen schlafen im Seitengebäude, der Diener vorn bei'm Eingange. Abends vor 9 Uhr aus dem Theater zurückgekehrt, begab sich Herr v. Reiff etwa um 10 Uhr zu Bette. Nach dem am 26. d. Abend abgelegten umfassenden Geständniß, womit der sonstige Thatbestand übereinstimmt, schlich sich Ferdinand Mack in das Schlafzimmer und erwürgte seinen Herrn nach heftigem Kampfe. Als sein Opfer todt war, öffnete er den Secretär und nahm hier etwa 220 Fl. weg. Er besaß auch die Schlüssel zum Kassenschrank, worin sich sehr bedeutende Werthe befanden; allein mit dem Geheimniß unbekannt, gelang es ihm nicht denselben zu öffnen; nur die Rosetten waren zurückgeschoben. Nunmehr versuchte der Thäter, die Spuren der That zu vertilgen; die blutige Wäsche warf er in die Abtrittgrube, einen Blutflecken wusch er auf dem Zimmerboden ab, vergaß aber die Spuren eines nassen Gefäßes: der Fuß seines Lavoirs paßte genau auf den am Boden sichtlichen Ring. Der Leiche zog er frische Kleider an und legte sie angekleidet auf die Straße, um glauben zu machen, daß eine dritte Hand den Mord verübt habe. Ferdinand Mack hat keine Mitschuldigen; seine gestern verhafteten Brüder befinden sich bereits wieder auf freiem Fuße.

**Stuttgart**, 28. September. [Eine Rede Oesterlen's.] Die „Südd. Reichspost“ schreibt: „Der „Stuttgarter Beobachter“, das Organ der würtembergischen Demokraten oder der sog. Volkspartei, fährt in alter Weise fort, über das deutsche Reich und seine Einrichtungen in der frivolsten Weise zu schimpfen, und alle Handlungen der deutschen Reichsregierung hämisch zu bekritteln. Um so erfreulicher ist die Erscheinung, daß tüchtigere Häupter der Volkspartei, von diesem Treiben angewidert, sich allmälig zurückziehen und auf den Boden des Reiches begeben. So hielt einer der hervorragenderen Parteiführer, R. A. Oesterlen von hier, bei dem am 23. d. Mts. zu Ehren des neuen Ober-Bürgermeisters veranstalteten, sehr zahlreich besuchten Festbankel eine längere Rede, in welcher er unter Anderem hervorhob, Angesichts der vollendeten Thatsachen sei es thöricht, die alten Parteistandpunkte festzuhalten und sich nutzlos zu bekämpfen. Das allein Richtige sei, wenn sich die früheren Parteien, auf dem Boden des neuen deutschen Reiches stehend, wie bei der Wahl des neuen Ober-Bürgermeisters, die Hände reichen und einmüthig die gemeinsamen Feinde des freien Bürgerthums bekämpfen. Als solche Feinde bezeichnete er namentlich die Socialdemokraten, welche einen vierten Stand an die Stelle des Bürgerthums zu bringen trachten. — Wir erblickten — fährt das oben citirte Blatt fort — in der angeführten Rede eine förmliche Lossagung vom Programm der in dem „Stuttg. Beobachter“ vertretenen demokratischen Partei, die, ob aus innerer Wahlverwandtschaft oder aus Haß gegen das deutsche Reich, die Socialdemokraten Sachsens und Preußens wie die Jesuiten aufs Wärmste vertheidigt.“

**Straßburg**, 1. Oct. [Nach der Option.] Vielfach, schreibt man der „K. Z.“, glaubte man, unsere Stadt werde gegen Ende September in Folge des Wegzuges der Optanten in fieberhafte Aufregung gerathen. Seit einigen Tagen verlassen nun manche Familien die Stadt, aber es ist nichts von Aufregung oder gar einer Kundgebung zu bemerken; die Physiognomie der Stadt ist vollständig die gleiche, wie früher; denn die Fortziehenden sind meistens Pensionäre und Arbeiter, die hier vollständig ungekannt und unbeachtet verschwanden. Uebrigens sind mit dem Heutigen die Auswanderungen noch nicht beendigt; dieselben dürfen bis zum 3. d. M. fortdauern, an welchem Tage die Behörde das Verzeichniß der Ausgewanderten und Dableibenden feststellen wird. Erklärungen für die französische Nationalität wurden hier für 4750 Personen abgegeben, was circa 5 pCt. der Gesammtbevölkerung ausmacht. So weit man es aber heute berechnen kann, wird die Zahl der thatsächlichen Auswanderer nur 1, höchstens 1½ pCt. erreichen. Für Metz nimmt man 5, für Mühlhausen 4, für die anderen Städte ½ bis 2 und für das Land im Durchschnitt ½ (Elsaß) bis 1 (Lothringen) pCt. der Auswanderung an. Der Umstand, daß viele Familien nur mit Reisekleidern versehen in benachbarte französische Orte ziehen, ohne ihre Häuser zu verkaufen oder die Aufgabe ihrer Geschäfte anzuzeigen, deutet allerdings nicht darauf hin, daß diese Leute ihrer Heimath auf ewig den Rücken kehren wollen. In welcher Weise sich die deutsche Behörde mit ihnen bei ihrer Rückkehr auseinandersetzen wird, ist allerdings nicht klar. Eine sehr erfreuliche Bemerkung läßt sich in letzter Zeit in der Beziehung machen, daß unter den jungen Leuten die Militärfurcht im Abnehmen begriffen ist. Täglich geschehen Anmeldungen zum Freiwilligendienst und — was noch höher anzuschlagen ist — es haben sich viele vor dem 30. September heimlich ausgewanderte Jünglinge bereits freiwillig wieder gestellt.

**Mülhausen**, 1. October. [Vom Gemeinderath.] Der „Industriel“ schreibt: Einem allgemein verbreiteten Gerücht zufolge sollte der hiesige Gemeinderath schon seit einigen Tagen beschlossen haben, in seiner Gesammtheit sein Amt niederzulegen. Die Thatsache ist heute außer Zweifel, und wir haben Gelegenheit gehabt, uns eine Abschrift des an die Verwaltung gerichteten Schreibens zu verschaffen, das darauf Bezug hat. Wir lassen den Wortlaut desselben hier unten folgen.

Mülhausen, 26. September 1872.

Herr Bürgermeister! Die Zahl der activen Mitglieder des Gemeinderaths wird in wenigen Tagen unter diejenige herabgegangen sein, welche zu einer gültigen Beschlußfassung gesetzlich erfordert ist. Es müssen deshalb Ergänzungswahlen stattfinden, welche ohne Zweifel in kurzer Frist ausgeschrieben werden dürften. Wir glauben daher nicht länger zögern zu sollen, Sie von einem Entschluß in Kenntniß zu setzen, den wir im Hinblick auf den bevorstehenden Beginn der Wahlperiode gemeinsam gefaßt und dem Sie, wie wir zum voraus wissen, ebenfalls beitreten werden. Als wir im vorigen Jahre gewählt wurden unter schmerzlichen und schwierigen Verhältnissen, deren Ende wir noch nicht absehen, haben wir nur mit Zaudern ein Amt übernommen, das uns nur von der kleinen Anzahl von Bürgern hiesiger Stadt übertragen wurde, welche an der Abstimmung sich betheiligt haben. Aber wir haben in dem Bewußtsein, daß die städtischen Interessen sonst gefährdet wären, den Muth geschöpft, den uns angetragenen Posten nicht zu verlassen. Wir haben gedacht, daß die damals zu Tage getretene Wahlenthaltung nicht den Charakter einer uns gegenüber sich kundgebenden persönlichen Feindschaft trage, und daß man uns wenigstens für die Zukunft Dank wissen werde für die Mühewaltung, die wir mit der Vertretung der gemeinsamen Interessen unserer Mitbürger übernahmen. Aber Angesichts der bevorstehenden Neubildung des Gemeinderaths glauben wir unsere Amtsbefugnisse nicht länger beibehalten zu sollen, und legen daher dieselben in [illegible]de nieder, indem wir Sie, Herr Bürgermeister, bitten, die zuständige [illegible]hörde von diesem Entschluß in Kenntniß zu setzen, der statt einer Ergänzungswahl eine Gesammterneuerung der städtischen Vertretung zur Folge haben wird. Es wird Sache der Wähler sein, ob sie sich dafür oder dagegen a[illegible]chen, daß wir den Posten wieder übernehmen sollen, von dem wir un[illegible] aus einem leicht begreiflichen Gefühl für unsere Würde zurück[illegible] bewogen sehen. Wir haben die Ehre, Herr Bürgermeister, [illegible] vollkommensten Hochachtung zu versichern. (Folgen die Unter-[illegible]

# Oesterreich.

[illegible] **Wien**, 3. October. [Der Proceß Karmelin.] Kein Tag [illegible]n Sträußchen für den Kriegsminister! Sie kennen den colossalen Proceß, der jetzt in Stanislau gegen 79 Angeklagte israelitischer Confession geführt wird, weil dieselben versucht, sich durch Bestechung von Beisitzern der Assentirungs-Commission der Recrutirung zu entziehen. Es existirten notorisch in allen Judengemeinden — nicht blos Galiziens, was beiläufig bemerkt sei! — förmliche Steuern und Fonds zur Bestechung der Assentirungsorgane. Um diesen Rattenschwanz gründlich zu zerstören, hält nun der Landescommandirende für angemessen, die Hilfe des Juden Karmelin anzunehmen, der sich bei ihm als Denunciant gemeldet. Karmelin, so ward verabredet, sollte als agent provocateur auftreten, und um desto mehr Gimpel ins Netz zu locken, erhielten die Offiziere und Mitglieder der Assentirungs-Commission von ihren Vorgesetzten die Weisung, den Opfern gegenüber, die Karmelin ihnen zuführen würde, Bestechlichkeit zu simuliren. Nun aber interpellirt der Delegirte Roser ganz mit Recht Baron Kuhn, was denn er zu einer solchen „wenig ehrenhaften“ Zumuthung an seine Offiziere sage, und ob er nicht wisse, daß Karmelin und seine Genossen von der Assentirungs-Commission allzumal auf die Anklagebank gehörten, da ausdrücklich § 146 des Strafgesetzbuches eine derartige Verleitung zu einem Verbrechen, namentlich wenn sie von Beamten ausgehe, im höchsten Grade straffällig erklärt? Roser aber geht noch einen Schritt weiter: die jahrelange Existenz von Bestechungs-Gesellschaften wird unerklärlich, wenn nicht auch Consorterien von Bestechern bei den Assent-Commissionen vorhanden sind — die nun gilt es zu curiren, aber durch ehrenhaftere Mittel, als die bisher angewendeten es sind. Und siehe da, als habe das Schicksal selbst für Roser und gegen Kuhn Partei ergriffen, wird von heute aus Stanislau telegraphisch gemeldet, daß der Lieutenant, der als Belastungszeuge die Hauptrolle spielt, jetzt beschuldigt werde, durch wirkliche Annahme von Bestechungen ein reicher Mann geworden zu sein, um jetzt Gelder auf Wucher auszuleihen! daß ein k. k. Bezirks-Commissär aussagt, die Assentirungs-Commission von 1870 habe „im höchsten Grade ehrlos und pflichtvergessen“ gehandelt. Die Herren scheinen also die ihnen zugemuthete Simulirung der Corruption gar zu ernst genommen und sich gar zu sehr in die ihnen übertragene Rolle vertieft zu haben, bis sie dieselbe gar zu natürlich spielten!

**Pest**, 2. October. [Der Budgetausschuß des Reichsraths] berieth in seiner heutigen Sitzung das Extra-Ordinarium des Heeresbudgets; Referent war Dr. Demel. Post 1 des Titels 1, Trainmaterial, wofür die Regierung 250,000 fl. verlangt, ruft eine rege Debatte hervor. Referent beantragt, zusammen 140,000 fl. zu bewilligen, da die Mehranschaffungen mit Rücksicht auf die vielen Friedensversicherungen überflüssig seien. Giskra will die Anschaffungen auf künftige Jahre vertheilen.

Kriegsminister Baron Kuhn erklärt, das Trainmaterial sei nothwendig zur schnelleren Mobilisirung der Armee; wer schneller mobilisirt, hat einen großen Vorsprung; ein Tag Verlust ist ein Verlust von vielen Millionen.

Dr. Herbst: Voriges Jahr, als ein Krieg eher denkbar war, verlangte man nicht so viel für das Trainmaterial als heuer, da Graf Andrassy uns Friedensversicherungen giebt. — Kriegsminister Kuhn ruft: „Wir sind nicht für den Frieden, sondern für den Krieg, deshalb sind wir Soldaten.“ Herbst und Demel rufen dazwischen: „Wir aber sind für den Frieden.“ Kuhn erwidert: „Dann müssen Sie als Volksvertreter im Frieden sorgen, daß wir im Kriege gerüstet sind.“ — van der Straß beantragt 123,000 fl. zu bewilligen. — Demel sagt: Wir machen ein Friedensbudget und können mit Preußen nicht concurriren; wohin kämen wir, wenn die Steuern nur für die Armee verwendet würden.

Kriegsminister Kuhn bemerkt hierauf: Ich beuge mich vor keiner Autorität, mag sie unzählige Siege erfochten haben; ich beuge mich auch nicht vor Preußen. Ich habe meine eigene Ueberzeugung; früher bejubelte man ausschließlich Frankreichs Siegeserfolge. Ich richte mich einzig nach der Kriegsgeschichte von Hannibal bis zur Gegenwart.

Der Antrag van der Straß wird angenommen.

Post 2, Feldbacköfen, Erforderniß 50,000 fl., wird von Giskra, Herbst und Demel bekämpft, vom Kriegsminister vertheidigt. Graf Andrassy greift in die Debatte ein; er sagt: Ich beuge mich vor der Autorität des Kriegsministers. Alles beruht auf schneller Mobilisirung.

Was der Armee nothwendig ist, muß Alles im Frieden angeschafft werden; der Moment, in welchem ein Krieg beginnt, kann nicht auf die Minute vorher bestimmt werden; wenn einmal der Krieg erklärt ist, ist es zu spät für Neu-Anschaffungen. Unser Staat nimmt keine offensive Stellung ein, sondern muß sich in der Defensive halten; das macht aber mit Rücksicht auf eine rasche Mobilisirung nothwendig, daß die Armee zu schnellem Aufmarsche bereit ist. Ein offensiver Staat kann seine Geschicke leiten, ein defensiver ist immer in Gefahr, daß ihm eine Kriegserklärung ins Haus geschleudert wird. Für die nächsten fünf Jahre ist die Lage noch nicht ganz klar; nach diesem Zeitpunkte hoffe ich auf dauernden Frieden und daß die Staaten in die Lage versetzt sein werden, abzurüsten. Ich betone, daß, obgleich wir uns in Defensive befinden, mir die öffentliche Meinung Offensiv-Absichten imputiren würde, wenn wir bei Kriegsgefahr plötzlich rüsten würden. — Post 2 wird abgelehnt.

Bei Post 3, Feldkanzleien und Feld-Elaborate, beantragt Demel zu streichen; er nennt die Feld-Elaborate eine Art Bädecker für Soldaten, die auf die Schlagfertigkeit des Heeres einflußlos seien. Kriegsminister Kuhn entgegnet, es handle sich um Kartenwerke, welche nicht der Soldat, aber der General brauche; im Frieden müsse der Kriegsschauplatz studirt werden. Wenn man Alles lächerlich machen wolle, höre Alles auf.

Herbst sagt, man möge nicht so viel auf Kleinigkeiten verwenden; das wäre so, als wenn man im Feldzuge etwa Kanzleitische mitnehmen und Schuhe zurücklassen wollte. Post 3 wird schließlich mit 10,000 fl. bewilligt.

Post 4: Sanitäts-Material, wird mit 50,000 fl. statt der Regierungsziffer 100,000 angenommen.

Bei Titel 2, Post 1, für Anschaffung von 30,000 Werndlgewehren wird die erste Rate mit 1,230,000 fl. bewilligt. Post 2: Festungsgeschütze, wird bewilligt mit 163,000 fl.; Post 3: Festungsbauten bei Trient und Olmütz, wird mit 98,000 fl., jedoch nur für Trient angenommen. Post 4: Küstengeschütze, wird mit 120,000 fl., Titel 3: Monturwesen, mit größeren Abstrichen angenommen.

**Pest**, 3. October. [Reichsrathsdelegation.] In der heutigen Plenarsitzung der Reichsraths-Delegation stellte Dr. Roser folgende Interpellation an den Kriegsminister:

Im ganzen Reiche hat der Monstreproceß, welcher zur Zeit in Stanislau durchgeführt wird, das größte Aufsehen hervorgerufen. Die Basis für die Anklage in diesem Processe wurde bekanntlich durch die Annahme des Anerbietens geliefert, welches ein gewisser Karmelin dem k. k. Generalkommando in Lemberg stellte, in welchem dieser sich verpflichtete, durch provokatorisches Auftreten eine größere Anzahl von Israeliten zur Bestechung der Assentcommission zu verleiten und auf solche Weise die Existenz förmlicher Bestechungsgesellschaften zu erweisen.

Der Landeskommandirende von Galizien begnügte sich jedoch nicht mit der Annahme dieses Anerbietens, er befahl vielmehr auch den in der Assentcommission verwendeten Organen, Bestechlichkeit zu simuliren, um die Verbrecher sicher zu ertappen.

Dieses Verfahren, welches, wie die Anklage in dem Stanislauer Proceß selbst zugesteht, zur vollen Durchführung gelangte, unterscheidet sich nicht im Geringsten von dem Vorgange, durch den agents provocateurs zu ihrem Zwecke zu gelangen suchen, und es erscheint als eine im Allgemeinen kaum glaubliche, nicht für sonderlich ehrenhaft geltende Procedur, welche überdies der § 146 der Strafproceßordnung mit folgenden Worten verpönt:

„Es ist weder einem Strafgerichte noch irgend einer anderen Obrigkeit erlaubt, Jemanden, der einer strafbaren Handlung verdächtig ist, unmittelbar selbst oder durch insgeheim bestellte Leute auf irgend eine Art zu verleiten, sein böses Vorhaben wirklich in Ausführung zu bringen, die strafbare Handlung fortzusetzen oder zu wiederholen, um auf solche Weise Verdachtsgründe oder Beweismittel gegen ihn aufzubringen. Jeder Beamte, der sich eines solchen Mißbrauches schuldig macht, ist zur strengsten Verantwortung zu ziehen.“

Karmelin sowohl, als alle bei der Provocation mitwirkenden Organe erscheinen somit moralisch als Urheber des Verbrechens, dessen die 79 Angeklagten in Stanislau beinzichtigt werden.

Die Erscheinung, welcher dieser Proceß zu Tage brachte, fordert übrigens zu ernstem Nachdenken auf. Es ist undenkbar, daß Bestechungsgesellschaften seit Jahren existirt hätten, wenn ihrem Wirken der Erfolg gefehlt hätte; den organisirten Gesellschaften der Bestechenden müssen ebenso gut organisirte Consortien der Bestochenen gegenübergestanden sein.

Die Corruption einzelner Assentcommissionen, welche hier zu Tage tritt, weist auf wesentliche Uebelstände hin, welche mit Entschiedenheit, aber durch ehrenhaftere Mittel beseitigt werden müssen, als jene sind, welche in Galizien zur Anwendung kamen.

Indem die Gefertigten glauben, daß Se. Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister freudig die Gelegenheit ergreifen wird, sich über diesen Gegenstand zu äußern und jede Theilnahme an einem Vorgehen abzulehnen, das ebenso vom Standpunkte der Moral und der Ehre, wie von jenem des Gesetzes verwerflich erscheint, erlauben sie sich, an Se. Excellenz folgende Fragen zu richten:

1. Ist es Sr. Excellenz bekannt, daß das Generalcommando in Galizien das oben näher bezeichnete Anerbieten des Karmelin angenommen und Offiziere zur Unterstützung der Ausführung des entworfenen Planes commandirt hat?
2. Was gedenkt Se. Excellenz in dieser Angelegenheit zu thun?

**Prag**, 2. October. [An der czechischen höheren Töchterschule] in der Neustadt wurde der freisinnige P. Skoda zum Katecheten ernannt, worüber die Clericalen im nationalen Lager sehr aufgebracht sind und ihrem Unmuth in den Spalten des unfehlbaren „Czech“ auch Ausdruck verleihen. Darauf kommen die „Narodni Listy“ mit folgender derben Abfertigung:

„Wir begreifen die Wuth der Unfehlbaren. Den Herren paßt ganz und gar nicht der offene und redliche Charakter des P. Skoda. Aber daraus folgt noch nicht, daß ein unfehlbarer Belferer das Recht hätte, sich an diesem wackeren Manne zu reiben. Und wir erklären deshalb: Untersteht sich das Unfehlbarkeits-Organ, noch ein einziges beleidigendes Wort gegen P. Skoda vorzubringen, so werden wir der Oeffentlichkeit ein Bild des „Pädagogen“ enthüllen, der nach dem Geschmacke der frommen Unfehlbarkeitsherren ist, das Bild des „Geistlichen“, dem sie sofort die Erziehung der „künftigen christlichen Mütter“ anzuvertrauen bereit sind, der vom Stadtrath aufgefordert werden mußte, daß er resignire, weil die Stadtvertretung nicht zugeben konnte, daß der gute Ruf der Anstalt auf das bedenklichste geschädigt werde. So wird die Oeffentlichkeit doch einmal erfahren, wie aufrichtig es die Frommen „mit dem Wohle der Nation“ meinen.“

[Dr. Gregr.] Heute Nachmittag wurde Dr. Gregr anläßlich der Entbindung seiner Gattin auf zwei Stunden aus seiner Haft entlassen.

# Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. October. [Thiers und Gambetta. — Casimir Perier. — Militärisches. — Zur Räumungsfrage. — Verschiedenes.] Wir haben heute nur wenig Neues zu melden. Die Journale können sich immer noch nicht über die Gambetta'sche Rede zufrieden geben, aber man wird uns verzeihen, wenn wir für jetzt diesen Gegenstand als erschöpft ansehen. Mit Vorbehalt wollen wir ein Gerücht anführen, wonach Gambetta an Thiers geschrieben hätte, um gegen die Auslegungen, die man seinen Worten gegeben, zu protestiren. Die Blätter, welche direkt von der Präsidentschaft beeinflußt werden, haben die Zurückhaltung, womit sie von vornherein die Rede behandelten, nicht aufgegeben und es ist einleuchtend, daß, wenn dieselbe in den officiellen Kreisen unangenehm berührt hat, man die Sache doch nicht für wichtig genug hält, um es zum Anschein eines Bruches mit dem energischsten Theile der republikanischen Partei kommen zu lassen. Auf alle Fälle ist es nicht wahr, daß die Angelegenheit zu einem Briefwechsel zwischen Thiers und Casimir Perier Veranlassung gegeben hat. Die monarchistischen Organe haben, wie das zu erwarten stand, Gambetta's Angriffe gedeutet als nicht nur auf die Broglie'sche, sondern auch auf die Casimir Perier'sche Gruppe berechnet. Aber wenn viele Anhänger des linken Centrums die Sache ebenso ansahen, so scheint Casimir Perier und die Vernünftigeren sie kaltblütig nehmen zu wollen. Sonst hat die Tageschronik nur unbedeutende Begebnisse zu berichten. Hr. Delpit kann sich noch immer nicht über die Erzählungen von seiner Unterredung mit Thiers beruhigen und schreibt darüber lange Aufklärungen an die Journale, welche die Affaire nur noch verdunkeln. — Die neubekehrten Republikaner der Versammlung haben abermals einen Rekruten in der Person des Deputirten L. de Caze gewonnen, der in einem Manifest an seine Wähler seine Umkehr rechtfertigt. — Thiers setzt seine Wanderungen in Paris fort. — Vorgestern besuchte er die westlichen Quartiere der Stadt, welche bekanntlich bei der Belagerung durch die Armee von Versailles am meisten ausgesetzt waren. Gestern begab er sich in's Invalidenhotel und am Sonnabend wird er das Justizpalais ansehen. An seinen kürzlichen Besuch in der Militäreffekten-Fabrik von Godillot anknüpfend, spricht heute das „Journal des Debats“ die Ueberzeugung aus, daß das Staatsoberhaupt dabei nicht einer unnützen Neugier folge, sondern vielmehr den ersten Schritt zur Lösung einer wichtigen und für die künftige Armeeorganisation interessanten Frage thue. In der französischen Armee nämlich wurden früher, wie in Preußen, die Regimenter durch die ihnen beigegebenen Handwerkercompagnien ausgerüstet. Diese Einrichtung hatte den Nachtheil, daß ein Theil der streitbaren Kräfte der Armee entzogen wurde, daß die Bagage der betreffenden Truppenkörper großen Umfang erhielt und erhebliche Kosten verursachte. Dem soll dadurch vorgebeugt werden, daß man auch auf diesem Gebiete die Concurrenz zuläßt und nach dem Gutachten von Fachmännern die Lieferungen der Privatindustrie überträgt, wirksamer als dies in der letzten Zeit geschehen. Es wären also in den verschiedenen Rekrutirungsbezirken Depots einzurichten, in welchen die zur Fahne Einberufenen, Rekruten, Reservisten ꝛc., ihre Equipirungsgegenstände empfangen, ehe sie zu ihren Regimentern dirigirt werden. (Es fragt sich, ob die Militärs eine Maßregel billigen würden, welche die Rekruten zwingt, in Uniform zu reisen, ehe ihnen noch die ersten militärischen Begriffe beigebracht sind.)

Dem Minister des Aeußern, Herrn de Remusat, war mehrfach die Absicht zugeschrieben worden, ein Rundschreiben über die innere und äußere Lage Frankreichs an die französischen Vertreter im Auslande zu richten. Es war davon gestern zwischen ihm und einigen Diplomaten die Rede und Herr de Remusat soll gesagt haben: „Nichts würde heute ein solches Rundschreiben motiviren und es kann nicht die Rede davon sein, ehe das französische Gebiet vollständig geräumt ist, was nicht besagen will — hätte er hinzugefügt — daß ich nicht dasselbe vorbereite.“ Man bringt diesen letzten Ausdruck mit den häufig wiederholten Conferenzen zwischen Thiers, dem Grafen Arnim und de Remusat zusammen, in welchen von der Räumungsfrage die Rede sein soll und in den officiösen Kreisen giebt man sich der Hoffnung hin, daß Deutschland früher als bisher erwartet worden, sich bereit zeigen werde, die finanziellen Garantien anzunehmen, von welchen in dem Vertrag von Versailles die Rede ist.

Die Barakenbauten in den vier letzten Departements rücken noch nicht überall mit der verlangten Geschwindigkeit vor. In Mezieres sind dieselben vollendet, in Epinal, Bains u. s. w. sollen sie gegen den 15. October, in Bruyères gegen den 25., an andern Orten noch später beendigt sein. Die Kosten für diese Arbeiten werden insgesammt auf 2 Millionen Francs veranschlagt.

Das „19. Jahrhundert“ glaubt versichern zu können, daß das Reffye'sche Geschütz, welches bei den Versuchen in Trouville eine Rolle spielte, als Feldgeschütz von der französischen Regierung angenommen ist. — Der Telegraph meldet aus Rom die Abreise des Gesandten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Fournier, der auf kurzen Urlaub nach Frankreich kommt. Der Gnaden-Commission soll ein neues Gesuch betreffs einer Strafverwandlung für Rochefort, dessen Gesundheit sich mehr und mehr erschüttert zeigt, vorliegen.

* **Paris**, 2. October. [Gambetta in Thonon.] Bei dem Bankett in Thonon erklärte ein Redner, Savoyen bleibe gut französisch, so lange Frankreich Republik bleibe; sollte aber die Wiederherstellung der Monarchie erfolgen, so würde Savoyen sich erinnern, daß es die freie Republik der Schweiz zur Nachbarin habe, denn wo die Freiheit, da sei das Vaterland. Gegen diese Erklärung protestirte Gambetta heftig in besonders grotesken Phrasen.

[Zum englischen Handelsvertrage.] Es wird versichert, daß die Unterhandlungen mit England wegen des Handelsvertrages einen guten Verlauf nehmen. England will jedoch Freiheit der Kündigung nach 18 Monaten.

[Zur Laurion-Angelegenheit.] Gerüchtweise verlautet, die Regierung habe wegen der Laurion-Angelegenheit einen Theil des Mittelmeer-Geschwaders nach den griechischen Gewässern gesandt.

[Clericales.] Die Herzogin von Mac Mahon läßt in den Blättern bekannt machen, sie werde sich nicht an der Wallfahrt nach Lourdes betheiligen und sei auch nicht Mitglied des Comite's, das dieselbe veranstaltet. Die Vorfälle in Nantes scheinen die Herzogin bewogen zu haben, sich von diesem frommen Werke zurückzuziehen. Die Clericalen aber sind in Folge jener Demonstrationen noch eifriger geworden. Laut „Patrie", die jetzt auch zu den Clericalen gehört, ist die Betheiligung an den Wallfahrten noch größer als zuvor und nach den angestellten Berechnungen würden dieses Jahr 200,000 Pilger in Lourdes gewesen sein.

[Von der Occupationsarmee.] Bei der Rückkehr der deutschen Truppen nach Epernay sind zwischen diesen und den Bürgern der Stadt Schlägereien vorgefallen. Der Maire hat in Folge dessen eine Proclamation erlassen, worin er die Bürger zur Ruhe ermahnt. — Baierische Truppen, welche seit einem Jahre in Rocroy lagen, haben gestern die Baraken bei Charleville bezogen.

## Großbritannien.

* **London**, 1. Octbr. [Vom Hofe.] Der Herzog von Edinburgh und der Prinz Arthur sind von Baden-Baden nach London zurückgekehrt. — Der Kaiser Napoleon, die Kaiserin und ihr Sohn haben sich von Cowes nach Chiselhurst zurückbegeben.

[Finanzielles.] Heute liegen die Ausweise des Schatzamtes über die Staatseinnahmen während des abgelaufenen Quartals und des mit ultimo letzten Monats verflossenen Fiscaljahres vor, die wiederum einen glänzenden Beweis von der nationalen Wohlfahrt Großbritanniens darbieten. Darnach betrugen die Einnahmen während des letzten Quartals 15,809,817 Pfd. Sterl. oder 795,617 Pfd. Sterl. mehr als in dem entsprechenden Quartal des Jahres vorher. Die Gesammt-Einnahmen während des Fiscaljahres stellten sich auf 77,061,655 Pfd. Sterl. oder 5,777,459 Pfd. Sterl. mehr als im vorhergehenden Jahre. Zu diesem höchst günstigen Resultate haben die Mehreinkünfte der Accise (1,687,000 Pfd. Sterl.) und die Vermögenssteuer (3,315,000 Pfd. Sterl.) allerdings das meiste beigetragen. Aber mit Ausnahme von Kronländereien und „Diverse", die mit einer unerheblichen Abnahme figuriren, weisen auch alle übrigen Einnahmequellen einen Zuwachs auf, der bei Zöllen 601,000 Pfd. Sterl., bei Stempelgefällen 342,000 Pfd. Sterl., bei Taxen 45,000 Sterl., bei der Postanstalt 106,000 Pfd. und beim Telegraphendienst 120,000 Pfd. Sterl. beträgt.

[Sir Roundell Palmer,] der neue Lordkanzler, wird, wie verlautet, bei seiner Erhebung in den Pairsstand den Titel „Lord Mixbury", der Name des Kirchensprengels, in dem er geboren wurde und sein Vater Pfarrer war, annehmen.

[Das Arbeiter-Personal im Arsenal zu Woolwich] ist officiell in Kenntniß gesetzt worden, daß es in wenigen Tagen eine günstige Antwort auf sein Gesuch um Einführung der neunstündigen Arbeitszeit erhalten wird. Man glaubt, der Stundenlohn werde um einen halben Penny erhöht und die Arbeitszeit auf 53½ Stunden per Woche reducirt werden.

[Die Arbeiterpartei] unter Führung des Parlamentsmitgliedes Samuel Morley, deren projectirte Allianz mit der liberalen Fortschrittspartei, wie man sich erinnert, vor Kurzem verunglückte, hat Mr. George Howell als „Arbeiter-Candidaten" für die nächste Parlamentswahl aufgestellt, und die nöthigen Schritte getroffen, um dessen Erwählung zu sichern.

## Osmanisches Reich.

**Konstantinopel**, 30. Septbr. [Mahmud Pascha.] Gestern wurde Mahmud Pascha der Annunciaten-Orden vom Großvezir abgenommen und officiel dem italienischen Gesandten, Grafen Barbolani, zurückgestellt. Die türkischen Journale veröffentlichen die Entschließung des Ministerrathes, wodurch der frühere Großvezir, Mahmud Pascha, verurtheilt wird, dem Staate 100,000 Livres zu zahlen. Derselbe ist bekanntlich wegen „Veruntreuung" von 100,000 L. zur Rechenschaft gezogen worden. Die Anklage lautet dahin, er habe beim Abschlusse der letzten Anleihe von 10,000,000 L. sich 100,000 L. zugeeignet, angeblich, um damit die Commission der Capitalisten zu bezahlen, welche das Darlehen gemacht hatten. In den Büchern der Cassenverwaltung sei in der That verzeichnet, daß auf Befehl des Großvezirs 100,000 L. für Bezahlung der Commission ausgegeben seien, allein das habe er eigenmächtig gethan, ohne Vorwissen der übrigen Minister, und was noch wichtiger, ohne den Befehl des Sultans einzuholen. Nach der bestehenden Ordnung muß der Großvezier in allen Fällen ein iradén (Befehl) des Sultans erwirken, wo es sich um eine Snmme von über 1000 Piastern (einige 60 Thlr.) handelt. Mahmud Pascha aber habe auf eigene Hand von der Cassenverwaltung eine Summe von 100,000 L., d. h. 11 Millionen Piaster verlangt, welche er dann in seine eigene Tasche gesteckt habe. Wie bereits gemeldet, beschloß der Minnisterrath, von Mahmud Pascha die in der Casse fehlendeu 100,000 L. zu fordern. Der Konstantinopler Correspondent der „Moskauer Zeitung", der wohl nicht weit vom russischen Botschaftspalaste zu suchen sein wird, hält aber Mahmud Pascha für unschuldig und stellt die Sache so dar: „Die Unterhandlungen über den Abschluß der erwähnten Anleihe führte Anfangs der gegenwärtige Finanz-Minister Sadyk Pascha, welcher dieses Ministerium auch damals verwaltete. Die Capitalisten waren übereingekommen, 18 pCt. für das Darlehen zu verlangen. Schließlich nahm sich Mahmud Pascha selbst der Sache an und brachte die Capitalisten so weit, daß sie die Anleihe zu 12 pCt. übernehmen wollten. Allein der Großvezier wollte um jeden Preis von dieser Zahl etwas abdingen, welche die gesetzlich erlaubten Zinsen darstellt, um sich die Genugthuung zu verschaffen, die Anleihe zu einem niedrigen Zinsfuße abgeschlossen zu haben. Endlich erklärte sich Tubini, welcher die Verhandlungen im Namen der Capitalisten führte, bereit, ¼ pCt. abzulassen, allein unter der Bedingung, daß das Consortium 100,000 L. als Commission erhalte. Mahmud Pascha ging mit Zustimmung der übrigen Minister hierauf ein, befahl, die genannte Summe Tubini einzuhändigen, unterließ aber, zuvor die Erlaubniß des Sultans einzuholen. In Folge dieses Fehlers wird er nnn beschuldigt, 100,000 L. in widerrechtlicher Weise ausgegeben oder vielmehr unterschlagen zu haben, und verlangt man von ihm die Wiederstattung dieser Summe an die Staatskasse. Es heißt, daß die übrigen Minister, um der Verantwortlichkeit zu entgehen und der gegenwärtig am Ruder befindlichen Partei zu Gefallen zu leben, erklärt haben, von der ganzen Sache nichts zu wissen. Es wird hinzugefügt, daß Tubini, der es für angemessen gefunden haben soll, die ihm für das Consortium übergebenen 100,000 L. sich selbst zuzueignen, den Empfang dieser Gelder abgeleugnet habe, da er sich andern Falles in eine kitzliche Stellung zu seinen Collegen gebracht haben würde."

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 4. October. [Tagesbericht.]

** [Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck] erschien in heutiger Sitzung des Magistrats und stellte sich dem Collegium vor.

** [Einführung.] Am 1. d. M. hat der bisherige Ober-Bibliothekar Herr Professor Dr. Elvenich, nachdem derselbe seines hohen Alters wegen die vieljährige Verwaltung der hiesigen Königlichen und Universitäts-Bibliothek freiwillig niedergelegt hatte, als seinen Nachfolger in demselben bibliothekarischen Amte den bisherigen Professor am Lyceum zu Carlsruhe, Dr. Dziatzko, eingeführt und ihm die Verwaltung des genannten Instituts übergeben.

+ [Der Herr Polizei-Präsident Freiherr von Uslar-Gleichen] ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat derselbe bald nach seiner Ankunft die Leitung der Präsidial-Geschäfte wieder übernommen.

** [Die Predigt,] welche der Rabbiner der hiesigen israelischen Gemeinde, Herr Dr. Joël bei der Einweihung der neuen Synagoge (29. September) gehalten hat, ist soeben in der Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch) im Druck erschienen. Es ist eine mächtige, wohl durchdachte, tief empfundene und begeisterte Rede, welche gewiß damals auf die Hörer einen tiefen Eindruck gemacht hat und auch den Leser erwärmen und ergreifen wird.

*** [Zur Ernährung.] Wie bekannt, wurde im Laufe dieses Jahres eine ungeheure Masse Speck und Schmalz aus Amerika nach Norddeutschland importirt, so daß die Preise dieser Artikel ziemlich bedeutend gedrückt wurden. Es erhob sich zwar bald ein Warnungsruf: man möge sich vor diesem amerikanischen Speck hüten, da er trichinenhaltig sei, allein er verhallte sehr bald, ohne dem Verschleiß besonders nachtheilig gewesen zu sein, zumal früher von Sachverständigen behauptet worden war, daß Trichinen nur im Muskel (Fleisch), niemals im Fett vorkämen. Nun versorgt uns Amerika auch mit gepökeltem Rindfleisch. In Königsberg sind vor Kurzem mehre Schiffsladungen mit diesem geschätzten Nahrungsmittel eingetroffen, dessen schleuniger Einführung nur der Versteuerungsmodus hemmend entgegentritt, da die schweren, dichten Fässer, sowie die Salzlake mit versteuert werden sollen. Unsere Hausfrauen werden diesem amerikanischen Succurs mit großer Freude entgegensehen, da die Fleischpreise hierselbst wirklich eine unerträgliche Höhe erreicht haben. Wenn nun amerikanische oder deutsche speculative Köpfe auf die vortreffliche Idee gekommen sind, den Ueberfluß von Rindfleisch aus Amerika nach Deutschland zu schaffen und dabei gewiß ein brillantes Geschäft machen, so ist nicht zu begreifen, warum sich bis jetzt nicht schlesische Unternehmer gefunden haben, welche den kolossalen Reichthum an Fleisch aus den weit näher liegenden russischen Steppen nach unseren Gegenden verpflanzen? — Wir möchten wünschen, daß unserem wackeren Polizei-Präsidium, dem die Gesundheits-Pflege so sehr am Herzen liegt, ein ausreichendes Kapital zu Gebote stände, dann hätten wir gewiß schon längst, statt der podolischen Ochsen, welche uns nur die Rinderpest mitbringen, einen Schatz gesunden, kräftigen Rindfleisches und voraussichtlich zu so billigen Preisen, daß es auch dem Aermeren möglich sein dürfte, ein kräftiges Stück Rindfleisch auf seinem Mittagstische zu sehen. — Bei dieser Gelegenheit darf es nicht verschwiegen werden, daß die unausgesetzten Untersuchungen der zu Markt gebrachten Milch, die Untersuchungen, die in den Conditoreien 2c. nach mit schädlichen Stoffen gemischten Waaren stattfinden, von der gesammten Einwohnerschaft mit dem größten Dank anerkannt werden. Die Polizeibehörde thut in der That Alles, was nur in dem Bereich ihres Wirkungskreises liegt, um den allgemeinen Gesundheitszustand zu fördern.

u. [Lobetheater.] Die Debüts des Herrn Praeger vom Stadttheater in Danzig und des Fräulein Marie Fröhlich vom Landesstädtischen Theater in Brünn, welche in der letzten Zeit stattfanden, sind von günstigem Erfolg begleitet gewesen. Herr Praeger, als der Lietze in der Pohl'schen Posse „Unruhige Zeiten" auftrat, ist ein gewandter Komiker, der, besonders vom zweiten Act an, ein sehr schätzenswerthes Gestaltungstalent bekundete und durch scharf pointirten Couplets-Vortrag, sowie durch frische Laune und natürliches Spiel vortheilhaft reussirte. Vortrefflich unterstützt von Fräulein Denkhausen, die ihre Krachstrebel mit dem nothwendigen Humor belebte, Fräulein Gerber als Cordelia und Herrn Mark, welcher mit seinem linkischen Landmann Lauschke eine sehr komische Wirkung erzielte, gewann diese alte Posse neues Interesse und amüsirte das Publikum aufs Nachhaltigste. — Offenbachs Operette „Die Großherzogin von Gerolstein" gab Fräulein Fröhlich Gelegenheit, sich in der Titelrolle als eine routinirte Soubrette zu erweisen. Neben körperlicher Fülle, welche geeignet ist, Offenbachsche Figuren zu versinnlichen, machte sich eine ansprechende Stimme, die namentlich in der Höhe ausgiebig ist, technische Fertigkeit, fein pointirter, ausdrucksvoller Vortrag und temperamentvolle Darstellung bemerkbar, welche letztere sehr vortheilhaft auf die übrigen Darsteller einwirkte; ihr Spiel ist abgerundet, ohne Effecthascherei und verleiht dem sinnlichen Element der Rolle decenten Ausdruck; Fräulein Fröhlich erfreute sich daher vielfacher Beifallsbezeugungen und wurde mehrmals gerufen. Die Herren Stephan, Hampl, Mark, Scholz wirkten, wie früher, ergötzlich.

μ [Schießwerder.] Nachdem die Sommer-Saison im Volksgarten und somit die Sonntag-Concerte ihre Endschaft erreicht haben, siedelt die Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 in die Räume des Schießwerders über, woselbst sie am nächsten Sonntag das erste Concert abhalten wird. Die Leistungen derselben in musikalischer Beziehung sind wohl hinlänglich bekannt, und bedarf es keines weiteren Hinweises auf dieselben, um dem Publikum den Besuch der Schießwerder-Concerte in Erinnerung zu bringen, zumal Herr Guttmann Alles aufbietet, um den Aufenthalt in diesem Etablissement zu einem angenehmen zu gestalten.

+ [Aufgefundene Leichen. — Explosion.] Im Oswitzer Dominialwalde, in der Nähe der Breslau-Ranserner Straße, wurde gestern Nachmittag unter einer Eiche die Leiche eines ca. 30 Jahr alten unbekannten Mannes vorgefunden, welche eine Zuckerschnur fest um den Hals geschlungen hatte. Nach den gemachten Wahrnehmungen steht es außer allem Zweifel, daß hier ein Selbstmord vorliegt. Der Unbekannte mag sich vor circa sechs Tagen an dem Aste des Baumes erhangen haben. Bei den letzten stürmischen Tagen ist wahrscheinlich die Schnur zerrissen und der Leichnam zu Boden gefallen. Der Entseelte war mit dunklem Sommerrock, brauner Tuchweste, hellrothem Shlipse und einem Ledergurt bekleidet. Der Leichnam ist vorläufig im Todtenhause des dortigen Friedhofes beigesetzt. — In der Nähe des Ständehauses wurde gestern der Leichnam eines 20jährigen jungen Mannes durch die Promenadenwächter an's Land gezogen. Nach den in seinen Taschen vorgefundenen Schriftstücken zu urtheilen, scheint der Entseelte der Schuhmachergeselle Franz Latusch aus Reichenstein zu sein. Der Leichnam ist vorläufig nach dem Todtenhause des Corpus Christi-Friedhofes gebracht worden. — In dem Hause Schmiedebrücke Nr. 61 gab sich seit vierzehn Tagen ein penetranter Gasgeruch kund. Es war daselbst eine neue Gasrohrleitung angebracht worden. Als gestern ein Arbeiter mit einem brennenden Lichte die Entweichungsstelle des Gases aufsuchte, erfolgte eine Explosion, in Folge deren der Kalkputz von der Hausflurdecke herabgerissen wurde. Zum Glück hat Niemand bei diesem Unfalle einen Schaden genommen.

+ [Polizeiliches.] Ein Landmann aus dem Trebnitzer Kreise brachte gestern 18 Sack Kartoffeln hier zu Markte, die er durch zwei Arbeiter an die Käufer abtragen ließ, und dieselben auch zur Einziehung des Geldbetrages autorisirte. Die beiden Arbeiter lieferten jedoch 4 Thlr. 4 Sgr. zu wenig ab, sich damit entschuldigend, daß einer der Kunden nicht bezahlt habe. Als sich jedoch der Landmann durch eigene Nachfrage von der Unwahrheit dieser Angabe überzeugte, machte er der Behörde von diesem Vorfall Anzeige, in Folge dessen die beiden Arbeiter wegen Unterschlagung verhaftet wurden.

+ [Der verhaftete Kirchendieb Johann Jablonsky] aus Cosel hat im Laufe des gestrigen Tages die Thäterschaft der Diebstähle sowohl in der Matthias- als auch in der Sandkirche eingestanden, und zwar daß er dieselben ganz allein ohne jede andere Mithilfe vollführt hat. In allen Fällen hat er sich während der Frühmesse in die Gotteshäuser eingeschlichen, sich theils auf der Kanzel, theils hinter einen Vorhang, das letzte Mal in einem Beichtstuhle so lange versteckt, bis die Kirche von Andächtigen verlassen und die Thüren verschlossen waren. In der Matthiaskirche hat er das erste Mal 20 Thaler, das zweite Mal 10 Sgr., in der Sandkirche 3 Thaler aus den Gotteskästen geraubt, und das Geld in der leichtsinnigsten Weise vergeudet. Zum Erbrechen der Gotteskasten hat er das erste Mal sich des Tabernakelschlüssels, den er dann zwischen die Sitzbänke geworfen, die übrigen Male aber eines Stemmeisens bedient, welches er sich zu diesem Behufe eigens gekauft und in einer Schmiede auf der Klosterstraße weich machen ließ, weil er befürchtete, daß das Eisen bei seiner Härte zerspringen würde. In der That brach es auch ab, weswegen er sich dasselbe in einer andern Schmiede wieder anschärfen mußte. Der Verbrecher, der früher ein ordentlicher Mensch gewesen, gerieth im vorigen Jahre zu einer Bänkelsängergesellschaft, mit welcher er nach Glogau reiste. In einem dortigen Gasthofe benutzte er die Gelegenheit Cigarren zu stehlen, in Folge dessen er zu 4 Monaten Strafhaft verurtheilt und nach Strehlen in die Strafanstalt für jugendliche Verbrecher zur Abbüßung seines Vergehens geschickt wurde. Die Haftzeit übte seiner eigenen Aussage nach auf ihn nicht den gewünschten Erfolg aus, vielmehr bemächtigte sich seiner eine innere Zerfahrenheit, und als er am 19. September mit 24 Sgr. entlassen wurde, und er seinen Weg nach Breslau richtete, sann er bereits schon aufs Neue, nachdem er sein Geld verausgabt, sich wieder in den Besitz von Geldmitteln zu setzen, bis er auf die Verübung der Kirchendiebstähle verfiel, die ihn schließlich wieder den Händen der Gerechtigkeit überlieferten.

= **Oppeln**, 4. Octbr. [Abgeordnetenwahl.] Bei der heut unter Leitung des Regierungs-Assessor v. Wittken abgehaltenen Ersatzwahl wurden 310 Stimmen abgegeben, von denen der freiconservative Landrath Baron v. Dalwigk auf Dombrowka 188, der Candidat der clericalen Partei, Forstmeister a. D. Graf Matuschka zu Breslau, 122 Stimmen erhielt. Baron v. Dalwigk ist sonach mit 32 Stimmen über die absolute Majorität gewählt.

## Handel, Finanzen, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 4. October. [Von der Börse.] Der Besuch der Börse war heute fast noch spärlicher als gestern und fanden fast keine Umsätze statt. Nur in österr. Silberrente, Schles. Bankverein und Laurahütte fand einiges Geschäft statt. So weit sich aus diesen wenigen Umsätzen erkennen ließ, war die Stimmung fest, und scheint die neuerliche Erhöhung des Disconto der englischen Bank, die übrigens schon längst erwartet war, keine nachtheilige Wirkung auf die Börse ausgeübt zu haben.

**Breslau**, 4. Octbr. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen weißer 7¾—$8\frac{1}{12}$—9¼ Thlr., gelber 7¾—8¼ bis 8⅚ Thlr. — Roggen schlesischer 5⅔—6—6¼ Thlr. — Gerste schlesische 4½—4⅔ bis 5⅓ Thlr. — Hafer schlesischer 4—4⅙—4⅓ Thlr. — Erbsen Kocherbsen 5¼—5⅔ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. — Wicken schlesische 4 bis 4⅔ Thlr. — Bohnen schlesische $6\frac{5}{12}$—7 Thlr., galizische 6⅓—6⅔ Thlr. — Lupinen gelbe 2⅚—3¼ Thlr., blaue 2¾—2⅚—$3\frac{1}{12}$ Thlr. — Mais 6⅓—6⅔ Thlr. — Oelsaaten Winterraps 9⅔—10⅙—$10\frac{11}{12}$ Thlr., Winterrübsen 9¼—9¾—10¼ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—$9\frac{11}{12}$—10 Thlr., Dotter 7½—8⅙—9 Thlr. — Schlaglein 8—9 bis 9½ Thlr. — Hanfsamen 6—6½ bis 6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, schlesischer 2⅓ bis 2½ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat, weiß 17 bis 20 Thlr., roth 14—15½—17½ Thlr. — Thymothee 7—8—8½ Thlr. — Leinkuchen 3 bis 3⅙ Thlr.

Wie gestern so war auch heute der jüdischen Feiertage wegen der Verkehr am heutigen Markte ein sehr beschränkter, die Zufuhren unbedeutend.

♃ **Breslau**, 4. October. [Dänisches Consulat.] Wir haben bereits die Nachricht von der Errichtung eines dänischen Consulates am hiesigen Platze gemeldet, jedoch Anstand genommen, den Namen des Ernannten eher zu nennen, bevor das Exequatur seitens der deutschen Regierung erfolgt ist. Die „Kieler Zeitung" meldet jedoch bereits den Namen, und so nehmen auch wir nicht länger Anstand mitzutheilen, daß Hr. Josef Friedländer, in Firma Gebr. Friedländer, nunmehr die dänischen Interessen am hiesigen Platze zu vertreten berufen ist. Es bestehen demnach hier 4 Consulate: das französische, italienische, österreichische und dänische. Von nicht geringerer Wichtigkeit wäre wohl die Errichtung eines russischen Consulates. Geeignete Persönlichkeiten zur Verwaltung dieses Postens werden gewiß zu finden sein; möchten nur die nöthigen Schritte gethan werden, um die russische Regierung zur Errichtung eines Consulates am hiesigen Platze zu veranlassen.

*** **Breslau**, 4. October. [Rustical-Credit-Verein.] Am 3. d. M. hatten sich im Büreau der landwirthschaftl. Central-Agentur von L. Schwürz, Ohlauerstraße Nr. 58, eine größere Anzahl von Landwirthen versammelt, zur Besprechung landwirthschaftlicher Zustände, namentlich solcher, die lähmend auf den Rusticalstand wirken. Es wurde besonders hervorgehoben, daß der Besitz der Rusticalen in der Provinz Schlesien ein bedeutend größerer und reicherer sei, als der der Großgrundbesitzer und daß trotz dem den Interessen der Ersteren in ungenügender Weise bisher Rechnung getragen sei. Diesem Uebelstande abzuhelfen, sei es zeitgemäß, landwirthschaftliche Rustical-Vereine zu begründen und durch freie Verbindung zu einem Gesammt-Verbande zu vereinigen. Man erkannte die Schwierigkeit einer solchen Vereinigung zu einem compacten Bunde nicht, vielmehr wurden die Schwierigkeiten scharf beleuchtet und besprochen. Man einigte sich schließlich dahin, daß wenigstens vorbereitende Schritte gethan würden, welche am Zweckmäßigsten durch Errichtung eines Rusticalen-Credit-Vereins ermöglicht werden dürften.

Ein dahin zielendes Statut wurde vorgelegt und nach reifer Ueberlegung und Berathung einstimmig angenommen, so daß die Wahl zweier Vorstands- und sieben Aufsichts-Raths-Mitglieder sofort stattfinden konnte. Zum ersten Vorstands-Mitgliede wurde der frühere Wander-Lehrer des hiesigen landwirthschaftlichen Central-Vereins Herr Hauptmann L. Schwürz einstimmig gewählt.

Ein derartiger provinzieller Verein, centralisirt in Breslau, ist schon längst ein tief gefühltes Bedürfniß für die Rustical-Landwirthe gewesen und demselben somit durch die gestrige Constituirung abgeholfen worden. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß diese Constituirung von sämmtlichen Rustikal-Landwirthen freudig begrüßt werden und die beste Unterstützung finden wird.

**[Berliner Disconto-Gesellschaft.]** Wie der „B. B.-C." hört, gründet die Petersburger internationale Handelsbank in Gemeinschaft mit der Berliner Disconto-Gesellschaft in Finnland (wahrscheinlich mit dem Sitze in Riga) eine Bank, welche auch das Recht der Noten-Ausgabe erhalten soll.

**[Gewerbebank H. Schuster u. Co.]** Das den Besitzern alter Aktien eingeräumte Bezugsrecht neuer Aktien ist von diesen vollständig ausgeübt worden, so daß die gesammten neuen Stücke als placirt zu erachten sind.

**[Wiener Weltausstellung.]** Von deutschen Industriellen sind so umfangreiche und zahlreiche Anmeldungen zur Weltausstellung [illegible] Wien eingegangen, daß nur zwei Drittel der auszustellenden Gegenstände in dem Raume Platz finden können, welcher ihnen in dem Ausstellungsgebäude angewiesen worden ist. Für das letzte Drittel sollen Annexe angebaut werden, wozu noch in diesem Monat die Ouvriers gedungen werden sollen. Im nächsten Monat wird mit dem Bau begonnen werden. De[illegible]fang der Anbauten ist noch nicht genau bestimmt. Es wird dies je[illegible] nächsten Zeit geschehen.

**Neutomischel**, 1. Oct. [Hopfen.] Das Geschäft ist noch immer nicht lebhaft. Die fremdländischen und hiesigen Käufer machen zwar einige Einkäufe, doch nur zu gedrückten Preisen. Waare bester Qualität wurde [illegible] 30—32, Mittelwaare mit 25—28 und Waare von geringer Güte mit [illegible] Thlr. pro Centner bezahlt.

**Grätz**, 28. Sept. [Die hiesigen Hopfenproducenten] [illegible] sämmtlichen gewonnenen Hopfen noch auf dem Lager, was nich[illegible] den niedrigen Preisen, sondern auch in dem Mangel an Nachfrage [illegible] Waare seinen Grund hat. Fremde Käufer sind noch gar nicht hie[illegible] Im vorigen Jahre war die Waare um diese Zeit schon meist verka[illegible]

[Deutsche Grundcredit-Bank.] Wir veröffentlichen im Inseratentheile die Kundmachung betreffend den Umtausch der Interimsscheine gegen neue vollgezahlte Actien.

** [Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche vom 30. Sept. u. 3. Oct. Der Auftrieb betrug: **1) 205 Stück Rindvieh** (darunter 89 Ochsen, 205 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 15½—17 Thlr. — — II. Qualität 12—13 Thlr., geringere 9—10 Thlr. — **2) 647 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 16—17 Thlr., und darüber, mittlere Waare 13—14 Thlr. — **3) 1,211 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 5⅓—6 Thlr. Geringste Qualität 2½—3 Thlr. — **4) 210 Stück Kälber** wurden mit 12 bis 14 Thlr. pro 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Dinstag, 1. October. Zucker ruhig. — Kaffee fest. — Thee ruhig. — Reis loco ruhiger. — Jute stetig.
Metalle: Kupfer eher besser, Chili Pfd. Sterl. —, Walaroo Pfd. Sterl. —. — Zinn: steigend, Straits Pfd. Sterl. 150, Banca Pfd. Sterl. —. — Zink: stetig, Pfd. Sterl. —, —.
Petroleum: fest, zu 1 Sh. 6 D.
Terpentin: ruhig, Pfd. Sterl. 44, 6—44.
Baumwollsaamenöl: ruhig, Hull 33.
Rüböl: ruhig, loco Pfd. Sterl. 39, 10—40, December Pfd. Sterl. 39, 10—40, Januar-März 40, 10.
Leinöl: ruhig, London 36, 6, in Exportfässern 36, 9, Hull 36, 6, lauf. Monat 35, 9—35, 10½, October-Decbr. 35, —, Januar-März 34, 6.

Berlin, 3. October. **Versicherungs-Gesellschaften.**

| Name der Gesellschaft. | Div. pr. 1870. | Div. pr. 1871. | Zinsfuß. | Zinstermin. | Der Cours versteht sich | Cours. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G. | 46 | 51 | 4 | 1./5. | pr. St. | — |
| Aachener Rückversich.-Ges. | 33¾ | 41¼ | fr.Z. | — | do. | 585 G. |
| Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin | 20 | 21 | 4 | do. | pCt. | 133 G. |
| Baseler Transport-Versich.-Ges. | 15 | 7 | fr.Z. | — | pr. St. | 340 G. |
| Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G. | 33½ | 36 | fr.Z. | — | do. | — |
| Berl. Feuer-Versich.-Anstalt | 11½ | 25 | 4 | 1./1. | do. | — |
| Berl. Hagel-Assecuranz-Ges. | 9½ | 34½ | 4 | do. | do. | 152 B. |
| Berl. Lebens-Versich.-Ges. | 21⅜ | 22 | 5 | do. | do. | 652 B. |
| Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln | 46 | 55 | 4 | do. | do. | 1890 B. excl. |
| Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln | 12½ | 13½ | 4 | do. | do. | 575 B. |
| Deutsche Feuer-V.-Ges. zu Berlin | 0 | 0 | 4 | do. | do. | — |
| Deutsche Transport-Versich.-Ges. | — | — | 5 | 1./7. | do. | — |
| Dresdener allg. Transport-V.-Ges. | 40 | 40 | 4 | do. | do. | — |
| Düsseldorfer allg. Transport-V.-G. | 40 | 35 | 4 | 1./1. | do. | 132 B. |
| Elberfelder Feuer-Versich.-Ges. | 22½ | 37½ | 5 | 1./1. | do. | — |
| Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin | 12 | 12 | fr.Z. | — | do. | 300 G. |
| Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin | 10 | 5 | fr.Z. | — | do. | — |
| Gladbacher Feuer-Versich.-Ges. | 0 | 12½ | 4 | 1./1. | pCt. | — |
| Kölnische Hagel-Versich.-Ges. | 7 | 0 | 4 | do. | do. | 102 G. |
| Kölnische Rückversich.-Ges. | 6 | 12 | 4 | do. | do. | 123½ B. |
| Leipziger Feuer-Versich.-Ges. | 76 | 86½ | 4 | 1./6. | pr. St. | 1660 G. |
| Magdeburger Feuer-Versich.-Ges. | 39½ | 45 | 4 | 1./1. | do. | 1011 G. |
| Magdeburger Hagel-Versich.-Ges. | 8 | 6⅓ | 5 | do. | do. | 94 B. |
| Magdeburger Lebens-Versich.-Ges. | 11½ | 2½ | 5 | do. | do. | 106½ G. |
| Magdeburger Rückversich.-Ges. | 7¾ | 14 | 5 | do. | pCt. | 206 G. |
| Mecklenb. Leb.-Versich.-u. Sparbank | 7 | 7 | 5 | 1./7. | do. | 117 bz. G. |
| Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel | 30 | 56 | 5 | 1./1. | do. | 265 G. |
| Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin | 5 | 5¼ | 4 | do. | pr. St. | 101 B. |
| Preuß. Hagel-Versich.-Ges. | 0 | 0 | 4 | 1./1. | do. | 95 B. |
| Preuß. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin | 10⅕ | 12 | 4 | do. | do. | 118 B. |
| Preuß. Lebens-Versich.-Ges. | 6 | 7 | 4 | do. | do. | 103 G. |
| Preuß. National-V.-G. zu Stettin | 14 | 26 | 4 | do. | pCt. | 128 B. |
| Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M. | 4 | 4 | 4 | do. | do. | — |
| Rheinisch-Westfälischer Lloyd | 10 | 12 | 4 | do. | pr. St. | 215 B. |
| Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges. | 6 | 6 | 4 | do. | pCt. | 102¾ B. |
| Sächsische Rückversich.-Ges. | 40 | 40 | 4 | do. | do. | — |
| Schlesische Feuer-Versich.-Ges. | 12½ | 20 | 4 | do. | do. | — |
| Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt. | 0 | 0 | 4 | do. | do. | 88 G. |
| Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar | 7 | 10 | 5 | 1./4. | do. | 102 B. |
| Union, See- u. Fl.-V.-G. zu Stettin | 16 | 28 | 4 | 1./1. | do. | 123 B. |

## Gründungen.

[Die Bredower Zuckerfabrik,] bisher Eigenthum der ritterschaftlichen Privatbank in Stettin ist an ein Berliner Consortium um 400,000 Thlr. verkauft worden.

[Die Krause'sche Lagerbierbrauerei bei Uelzen] ist von einem Hamburger Consortium behufs Umwandlung in ein Actienunternehmen für den Preis von 250,000 Thlr. erworben worden.

[Erste allgemeine österreichische Universal-Confections- und Ausstattungs-Actiengesellschaft.] Unter diesem wohlklingenden Namen haben die Herren Breza, Kohn und Morin eine Actiengesellschaft gegründet.

## Generalversammlungen.

[Braunkohlenabbau-Gesellschaft „Mariengrube" bei Meuselwitz.] Generalversammlung am 28. October c. Altenburg.

[Aachener Hütten-Acten-Verein.] Ordentliche Generalversammlung am 31. October c. zu Aachen.

## Dividenden.

[Ludwigshafener Actien-Brauerei.] Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 14 pCt. vorzuschlagen.

## Einzahlungen.

[Norddeutsche Grund-Credit-Bank.] Die restlichen 60 pCt. sind mit je 30 pCt. vom 12. bis 18. November und 12. bis 18. December cr. an der Kasse der Bank einzuzahlen.

## Auszahlungen.

[4proc. Kasseler Stadt-Obligationen von 1868.] Die am 1. October cr. fällig gewesenen Coupons werden in Berlin bei der Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft eingelöst.

## Ausweise.

Wien, 4. October. [Lombarden-Ausweis.] Vom 23. bis 29. September betragen die Einnahmen 743,058 Gulden, mehr gegen dieselbe Woche des Vorjahres 6932 Gulden.

## Verloosung.

[Türkische 3procent. 400 Frcs.-Eisenbahn-Loose.] Verloosung vom 2. October 1872. Zahlbar vom 1. April ab.
Hauptgewinne: à 300,000 Frcs. Nr. 664,554. à 25,000 Frcs. Nr. 826,639. à 20,000 Frcs. Nr. 582,035. à 12,000 Frcs. Nr. 1,172,140.

# Eisenbahnen und Telegraphen.

**Berlin**, 4. Octbr. [Hauptstädtische Eisenbahn.] In jüngster Zeit haben hierselbst umfangreiche Häuserankäufe stattgefunden, für welche die beabsichtigte Herstellung einer die Stadt nach allen Richtungen hin durchschneidende Hauptstädtische Eisenbahn in der Weise der Londoner Metropolitan-Eisenbahn die Veranlassung gegeben hat. Selbstverständlich handelt es sich dabei nicht um eine Bahn auf der Fläche der Straßen, sondern um eine Bahn, welche die Straßen von Haus zu Haus in einer gewissen Höhe überschreitet und demgemäß ihre Bahnhöfe auch auf erhöhten Flächen gewinnt. Eine der neueren Eisenbahn-Bau-Gesellschaften ist bei der Realisirung des Planes in erster Reihe interessirt.

[Lemberg-Czernowitzer Bahn.] Wie Wiener Blättern mitgetheilt wird, hat der Handelsminister auf Grund der Berichte der zur Erhebung des Bauzustandes und der Betriebsverhältnisse der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn entsendeten General-Inspections-Organe wegen constatirten mangelhaften Zustandes des Ober- und theilweise auch des Unterbaues der Bahn, wegen in Menge vorgefundener stark angefaulter Schwellen und wegen ungenügender Anzahl von Locomotiven im betriebsfähigen Zustande aus Sicherheitsrücksichten auf der Strecke Czernowitz-Suczawa die Einstellung des Verkehres der Eilzüge vom 3. October an angeordnet.

# Vorträge und Vereine.

□ **Breslau**, 3. October. [Alte städtische Ressource.] In nächster Woche wird die Gesellschaft ihre Thätigkeit mit Aufnahme der Männerversammlungen wieder beginnen, wahrscheinlich in dem bisherigen Lokal, dem Café restaurant und sollen die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen den Gegenstand der nächsten Besprechungen bilden. Früher übte die Gesellschaft bekanntlich einen nicht unbeträchtlichen Einfluß auf deren Ausfall aus, den der Ausschuß wieder zur Geltung zu bringen versuchen will. Außerdem wird durch den Winter je alle 14 Tage ein geselliger Abend („Familien-Abend") stattfinden, dessen Veranstaltung der Vergnügungs-Commission übertragen wurde. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Dr. med. Eger, Kaufmann L. A. Schlesinger, Kaufmann Türkheimer, Kaufmann B. Cohn, Oberamtmann Freund, Maurermstr Simon und Kaufmann Th. Hofferichter. Auch sollen Schritte gethan werden, um eine Anzahl ältere, in den letzten Jahren ausgetretene Mitglieder der Gesellschaft wieder für den Eintritt in dieselbe zu gewinnen.

## Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Straßburg**, 4. October. Die „Straßburger Zeitung" meldet: Die gestern angegebene Zahl der Elsäßer Freiwilligen (4—500) wäre um 100 zu niedrig.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 4. Octbr., 12 Uhr 20 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 201¾. 1860er Loose 94¼. Staatsbahn 196¾. Lombarden 126¾. Italiener 65½. Amerikaner 96⅜. Türken —. Rumänen 49⅛. Galizier —. Matt.
Weizen: October 83⅞, October-November 83¼. Roggen: Octbr. 52⅜. Octbr.-Novbr. 54⅜. Rüböl: Octbr. 23½, Octbr.-Novbr. 24⅜. Spiritus: Octbr. 20, 05, Octbr.-Novbr. 19, 04.

**Berlin**, 4. Octbr., 3 Uhr 30 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] Sehr ruhig.

| (1. Depesche) vom | 4. | 3. | (2. Depesche) vom | 4. | 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bundes-Anleihe | 100⅜ | 100⅜ | Oesterr. 1864er Loose | 91 | 90¾ |
| 5proc. preuß. Anleihe | — | — | Russ.-Präm.-Anl. 1866 | 126 | 126 |
| 4½pr. preuß. Anleihe | 101¾ | 101¾ | Russ.-Poln. Schatzobl. | 75⅞ | 75⅞ |
| 3½pr. Staatsschuld. | 89¼ | 89¼ | Poln. Pfandbriefe | 76¼ | 76½ |
| Posener Pfandbriefe | 91 | 91 | Poln. Liq.-Pfandbr. | 64¼ | 64 |
| Schlesische Rente | 95¼ | 95¼ | Bairische Präm.-Anl. | 112⅛ | 112⅛ |
| Lombarden | 126⅞ | 127 | 4½pr. Oberschl. Pr. F. | — | — |
| Oesterr. Staatsbahn | 197 | 197¼ | Wien kurz | 92 | 91⅞ |
| Oesterr. Credit-Actien | 201¾ | 202⅛ | Wien 2 Monate | 90⅜ | 90½ |
| Italienische Anleihe | 65⅞ | 65¾ | Hamburg lang | — | 148¼ |
| Amerikanische Anleihe | 96⅜ | 96⅜ | London lang | — | 6,20¼ |
| Türk. 5pr. 1865er Anl. | 50¾ | 50¾ | Paris kurz | — | 79 1/12 |
| Rum. Eisenb.-Oblig. | 49¼ | 49¼ | Warschau 8 Tage | 81⅝ | 82 |
| 1860er Loose | 94¼ | 94¼ | Oesterr. Banknoten | 92, 01 | 92⅛ |
| Oesterr. Papier-Rente | 59¾ | 59⅝ | Russ. Banknoten | 82, 03 | 82, 03 |
| Oesterr. Silber-Rente | 64⅞ | 65 | Nordb.-St.-Priorit. | — | — |
| Centralbank | 120½ | — | Braunschw.-Hannov. | — | — |
| Product.-Handelsbnk. | — | — | Lauchhammer | — | — |
| Schles. Bankverein | 170½ | 170⅜ | Berl. Wechslerbank | 89 | 89⅞ |
| Bresl. Discontobank | 138⅛ | 139 | do. Prov.- do. | — | — |
| do. junge | 131½ | 131 | Ischl-Ebensee | — | — |
| Bresl. Wechslerbank | 133½ | 135 | Franko-Italienerbnk. | — | — |
| Bresl. Maklerbank | 162 | 162 | Austro-Türken | — | — |
| Makler-Vereinsbank | 136 | 135 | Ostdeutsche Prod.-Bk. | 88 | 88 |
| Prov.-Wechslerbank | 120 | 120½ | Kramsta | 103¾ | 103⅛ |
| Entrepot-Gesellschaft | — | — | Wiener Unionbank | 164¼ | 164½ |
| Waggonfabrik Linke | — | — | Petersb. int. Hdlsbnk. | 131⅞ | 137⅞ |
| Ostdeutsche Bank | 110 | 108¾ | Bresl. Oelfabrik | 100 | 100 |
| Eisenbahnbau | 115 | 115 | Reichseisenbahnbau | 121½ | 121½ |
| Oberschl. Eisenb.-Bed. | 148 | 148 | Westph. Marmorwrk. | — | — |
| Masch.-Fabr. Schmidt | 89½ | 91 | Schles. Centralbank | — | 100 |
| Laurahütte | 197 | 196¾ | Hahnsche Effectenbank | 136¼ | 137¾ |
| Darmstädter Credit | 201⅛ | 200½ | Schles. Vereinsbank | 111¼ | 111½ |
| Oberschl. Litt. A. | 218⅞ | 217½ | Harzer Eisenbahnbed. | — | 103½ |
| Breslau-Freiburg | 135½ | 135½ | Erdmannsdrf. Spinn. | 98 | 98 |
| Bergische | 135¾ | 135½ | Kronprinz Rudolfsb. | — | — |
| Görlitzer | 107¼ | 106¼ | Product.-Handelsbk. | — | — |
| Galizier | 107¼ | 107¼ | Neueste franz. Anleihe | — | — |
| Köln-Mindener | 168¼ | 168 | Hannov. Hypothekbnk. | — | — |
| Mainzer | 178½ | 178½ | Gotthardbahn | — | — |
| Rechte O.-Uf.-St.-A. | 128½ | 128 | Wiener Arbitragenb. | — | — |
| Rechte O.-Uf.-St.-Pr. | 127⅞ | 127½ | Weimar-Ger. St.-A. | — | — |
| Warschau-Wien | 89 | 89 | do. Prioritäten | — | — |

**Wien**, 4. October. [Schluß-Course.] Albrechtsbahn 177, 50. Prioritäten 93, 80. — Sehr flau.

| | 4. | 3. | | 4. | 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rente | 65, 35 | 65, 30 | Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat | 317, — | 321, — |
| National-Anlehen | 70, 30 | 70, 30 | Lomb. Eisenbahn | 206, — | 206, 50 |
| 1860er Loose | 101, 70 | 102, 20 | London | 108, 80 | 108, 50 |
| 1864er Loose | 142, 50 | 143, — | Galizier | 233, — | 234, 30 |
| Credit-Actien | 327, 70 | 329, — | Unionsbank | 265, — | 268, — |
| Nordwestbahn | 213, 25 | 213, 25 | Cassenscheine | 163, 5 | 162, 75 |
| Nordbahn | 207, — | 208, 25 | Napoleonsd'or | 8, 75 | 8, 72 |
| Anglo | 311, 25 | 314, 50 | Paris | — — | —. — |
| Franco | 127, 75 | 129, — | | | |

**Paris**, 4. Octbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 53, 05. Anleihe von 1872 86, 55. do. von 1871 83, 65. Italiener 67, 90. Staatsbahn 755, —. Lombarden 492, 50. Türken —, —.

**London**, 4. October., — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 05. Italiener 66¼. Lombarden 19, 03. Türken 52¼. Amerikaner 92⅝ Franz. Anl. 11 1/16 Prämie. Wetter: Regen.

**Newyork**, 3. October., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 107⅛. Goldagio 15⅛. Bonds de 1885 5/20er 115¾. do. neue 110⅝. Bonds de 1865 114⅜. Illinois —. Erie-Bahn 47½. Baumwolle 19. Mehl 7 D. 45 C. Raff. Petroleum in Newyork per Gallon 25½. do. in Philadelphia 25. Havanna-Zucker Nr. 12 9¾. — Lother höchste Notirung des Goldagios — —, niedrigte — —. Frühjahrsweizen —. Getreidefracht —.

**Berlin**, 4. October. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, pr. October 84¼, pr. November-December 83¼, pr. April-Mai 83¼. — Roggen behauptet, pr. Octbr.-Novbr 52⅜, pr. Novbr.-Decbr. 53⅜, pr. April-Mai 54½. — Rüböl fest, pr. Octbr.-Nov. 23½, pr. Nov.-Dec. 23 7/12, pr. April-Mai 24⅓. — Spiritus fester, pr. October 20, 09, pr. October-Novbr. 19, 09. pr. Novbr.-Decbr. 18, 28, pr. April-Mai 19, 09. — Hafer pr. Octbr. 47, pr. April-Mai 46¼.

## Telegraphische Witterungsberichte vom 4. October.

| Ort. | Bar. Par. Lin. | Therm. Reaum. | Abweich. vom Mittel. | Wind-Richtung und Stärke. | Allgemeine Himmels-Ansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| Morg. | | | Auswärtige Stationen: | | |
| 7 Haparanda | 331,6 | 6,9 | — | S. mäßig. | bedeckt. |
| 7 Petersburg | 338,6 | 5,8 | — | S. schwach. | wenig bewölkt. |
| 7 Riga | — | — | — | — | — |
| 7 Moskau | 335,2 | 2,4 | — | N. schwach. | heiter. |
| 7 Stockholm | 333,3 | 10,6 | — | S. schwach. | bedeckt. |
| 7 Skudesnäs | 332,4 | 6,6 | — | SSW. stark. | bewölkt. |
| 7 Gröningen | 336,2 | 7,8 | — | W. stille. | bewölkt. |
| 7 Helder | 336,4 | 8,7 | — | WNW. schwach. | — |
| 7 Hernösand | 331,1 | 8,6 | — | W. mäßig. | bedeckt. |
| 7 Christiansd. | 330,1 | 6,2 | — | WSW. mäßig. | bedeckt. |
| 7 Paris | 337,0 | 7,2 | — | W. stille. | bedeckt. |
| Morg. | | | Preußische Stationen: | | |
| 7 Memel | 336,0 | 8,6 | 1,4 | SO. mäßig. | wolkig. |
| 7 Königsberg | 335,7 | 8,4 | 1,3 | SO. schwach. | wolkig. |
| 6 Danzig | 335,2 | 8,1 | 1,0 | — | wolkig. |
| 7 Cöslin | 335,1 | 10,8 | 3,8 | SSO. schwach. | trübe. |
| 6 Stettin | 335,7 | 11,9 | 4,7 | SW. schwach. | bedeckt, Regen. |
| 6 Puttbus | 332,2 | 11,1 | 3,2 | SW. stille. | bedeckt. |
| 6 Berlin | 334,8 | 12,3 | 5,0 | SW. schwach. | bewölkt. |
| 6 Posen | 333,5 | 7,6 | 1,8 | SW. s. schwach. | heiter. |
| 6 Ratibor | 327,4 | 7,0 | 1,1 | SW. schwach. | heiter, neblig. |
| 6 Breslau | 330,6 | 8,2 | 1,2 | SO. schwach. | wolkig. |
| 6 Torgau | 332,4 | 11,6 | 4,2 | SW. schwach. | bedeckt. |
| 6 Münster | 333,3 | 9,6 | 1,8 | SW. schw. | bedeckt. |
| 6 Köln | 334,8 | 10,0 | 0,9 | W. mäßig. | bedeckt. |
| 6 Trier | 330,8 | 10,4 | 3,0 | SW. schw. | trübe. |
| 7 Flensburg | 334,0 | 9,8 | — | SW. schwach. | bewölkt. |
| 6 Wiesbaden | 331,9 | 10,0 | — | W. s. schwach. | bedeckt. |



**Ratibor**, 28. Sept. [Mädchen-Schauturnen.] Am verflossenen Mittwoch hatte Herr Lehrer Schwarzer mit seinen Turnschülerinnen im großen Saale der hiesigen Mittelschule ein Schauturnen veranstaltet, welches das Interesse der zahlreich versammelten Anwesenden im höchsten Grade erregte. Die Schülerinnen versammelten sich in einem Klassenlokale und marschirten, geordnet nach Größe in anziehendem Turnercostüme, geschmückt mit rothen Schleifen, unter den Klängen eines Marsches in zwei Riegen getheilt in den Saal, wo die Uebungen, welche in Ordnungs- und Freiübungen, in Geräthübungen an der Leiter, am Reck und Sprunggestell, sowie in Stab- und Hantelübungen bestanden, begannen. Auch aus der Heilgymnastik wurden Uebungen vorgenommen. Den Schluß bildete ein Turnreigen. Referent kann versichern, daß alle diese Uebungen, welche zum Theil unter Musikbegleitung erfolgten, nicht nur von der munteren, jugendlichen Schaar mit großer Aufmerksamkeit und Präcision ausgeführt wurden, woraus sich recht deutlich die Liebe zur Sache erkennen ließ, sondern muß auch constatiren, daß Herr Lehrer Schwarzer in bevorzugter Weise ganz die geeignete Persönlichkeit ist, den Turnunterricht bei Mädchen, der seine großen Schwierigkeiten hat, zu leiten, und daß die Eltern, denen das leibliche Wohl, die Gesundheit ihrer heranwachsenden Töchter am Herzen liegen muß, ihm dafür, daß er sich dieser Mühewaltung unterzieht, zu großem Danke verpflichtet sind. — Aerzte und Pädagogen stimmen darin längst überein, daß grade für die weibliche Schuljugend gymnasiastische Uebungen um so nothwendiger sind, je größere Anforderungen in der Jetztzeit an ihre geistige Ausbildung gestellt und je mehr die Mädchen zu sitzender Lebensweise gewungen werden. Das Mißverhältniß zwischen körperlicher Bewegung und geistiger Anstrengung auszugleichen und dafür Sorge zu tragen, daß bei den heranwachsenden Töchtern, zumal deren Skelet- und Muskulatur-Entwickelung ohnehin von Natur eine minderkräftige ist, sich nicht, wie eine zu geringe Motion in jugendlichem Alter oft zur Folge hat, eine Skeletdeformität einstelle, ist die heiligste Pflicht der Eltern. Ein solcher Uebelstand kann aber nur durch Uebungen der rationellen Gymnastik verhindert werden. — Die Betheiligung an dem diesmaligen Cursus, welcher am 1. Mai mit 46 Mädchen eröffnet wurde, war nach der den Anwesenden von Seiten des Lehrers gemachten Mittheilungen eine größere, als im vorigen Jahre, ein Beweis, daß das wichtige Verständniß für diese Körperübungen sich immer mehr Bahn bricht, und Referent ist fest überzeugt, daß diese Uebungen nach solchen Erfolgen von Seiten der Eltern eine immer größere Würdigung erfahren müssen und werden und daß dieselben durch Tanzunterricht, wie man wohl zu meinen pflegt, durchaus nicht ersetzt werden können. [4953] (Allg. Ob. Anz.)



**Monats-Uebersicht vom 30. September 1872.**
— gemäß Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

| | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen | 16,426,073 | 15 | — |
| Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe | 15,900,000 | — | — |

Gotha, 30. September 1872. [4937]
**Deutsche Grundcredit-Bank.**
v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Die Verlobung unserer Tochter **Käthchen** mit dem Kaufmann Herrn **F. W. Rosenbaum** in Breslau beehren wir uns ergebenst mitzutheilen. [3608]

Coblenz, den 29. September 1872.

**J. M. Maret und Frau.**

---

Meine Verlobung mit Fräulein **Käthchen Maret**, Tochter des Kaufmann Herrn J. M. Maret zu Coblenz, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 29. September 1872.

**F. W. Rosenbaum.**

---

**Anna Sobtzik,**
**Rudolf Dzierzan,**
Verlobte.
Rybnik, im October 1872. [4954]

---

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Hedwig** mit Herrn Referendar **Carl Schulze** hierselbst beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1453]

Poln.-Wartenberg, den 2. October 1872.

**R. Elsner und Frau.**

Verlobte:
**Hedwig Elsner.**
**Carl Schulze.**

---

Als Verlobte empfehlen sich:
**Pauline Matzek.** [1443]
**Reinhold Chrobog.**
Rauden, den 6. October 1872.

---

Wir wurden heute durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut. [3593]

Antonienhütte, den 30. October 1872.

**Moritz Schlesinger und Frau.**

---

Die gestern Abend erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3599]

Hirschberg, den 3. October 1872.

**Nentwig, Kreisrichter.**

---

**Statt besonderer Meldung.**

Gestern Nacht 11¾ Uhr starb nach vierzehntägigen Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

**M. D. Bernhard**

im ehrenvollen Alter von fast 75 Jahren.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an

[3596] **Die Hinterbliebenen.**

Breslau, den 4. October 1872.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 6ten d. M., Nachmittags 2½ Uhr statt.

---

Heut schied nach langem Leiden aus unserem Kreise unsere liebe Freundin **Elisabeth Schwarz** zu einem besseren Leben. Ihr Andenken wird uns unvergeßlich sein.

Canth, den 4. October 1872. [1450]

**Auguste Biehler.**
**Clothilde Streit.**
**Auguste Rauschmann.**
**Auguste Peukert.**

---

Heut Früh 6 Uhr starb nach längern Leiden unser guter Gatte und Vater, der praktische Arzt und Ritter des Rothen Adlerordens 4. Klasse, **Dr. Legab**, im Alter von 56 Jahren, was wir seinen vielen Freunden und Bekannten, vom tiefsten Schmerze ergriffen, hierdurch ergebenst mittheilen.

Bojanowo, den 4. October 1872. [1448]

**Rosalie Legab nebst Töchter.**

---

Heute Morgen 6 Uhr starb nach längerem Krankenlager der praktische Arzt **Dr. Ludwig Legab**, Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse. Derselbe war 11 Jahre hindurch Mitglied des hiesigen Magistrats und hat sich durch seine aufopfernde Thätigkeit sowohl in seinem Berufe als Arzt, als auch in seiner Eigenschaft als Rathmann ein bleibendes Andenken in unserer Stadt und der Umgegend gesichert. Friede seiner Asche! [1449]

Bojanowo, den 4. October 1872.

**Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.**

---

**Familien-Nachrichten.**

Verbindungen. Herr Graf v. d. Schulenburg-Lieberose mit Frl. Hedwig v. Saldern in Berlin. Mitglied der Kgl. Eisenb.-Direct. Herr Regier.-Assessor Dr. Hochheimer in Cassel mit Frl. Susanna Freytag in Schnaditz. Premier-Lieut. im 3. Westf. Inf.-Rgmt. Nr. 16 Herr Frhr. v. Hoevel mit Frl. Greta Michels in Endenich. Lieuten. im 3. Pomm. Inf.-Rgt. Nr. 14 Herr Bluth mit Frl Marie Stuht in Gustow a. R.

Geburten. Ein Sohn: Dem Hauptm. im Brandenb. Feld-Art.-Rgt. Nr. 3 Hrn. Franck in Berlin, dem Hrn. Oberlehrer Dr. Groß in Spandau. — Eine Tochter: Dem Lieut. im 1. Mecklenb. Drag.-Rgt. Nr. 17 Hrn. v. d. Knesebeck in Ludwigslust, dem Hauptm. im 1. Hans. Inf.-Rgt. Nr. 75 Hrn. v. d. Osten in Bremen.

Todesfälle. Frau Pastor Bauer in Symbow. Geheimer Ober-Finanzrath a. D. Herr Kalisky in Berlin. Frau Rittmeister v. Rosen in Potsdam. Capitän-Lieut. a. D. Herr Köbcke in Kiel.

---

## Stadt-Theater.

Sonnabend, den 5. Oct. **Spillike in Paris.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und einem Vorspiel, bearbeitet von E. Jacobsohn. Musik von G. Michaelis.

Sonntag, den 6. Octbr. **„Der Troubadour."** Oper in 4 Akten. Musik von G. Verdi. (Leonore, Frau Robinson; Azucena, Frl. Holmsen; Manrico, Herr Koloman Schmidt; Graf Luna, Herr Robinson.)

## Lobe-Theater.

Sonnabend, den 5. Octbr. **„Dir, wie mir."** Schwank in 1 Akt von Roger. **„Die böse Stiefmutter."** Familienbild in 1 Akt von G. zu Putlitz. **„Im Wartesalon I. Classe."** Lustspiel in 1 Akt von Hugo Müller. **„Der grade Weg der beste."** Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Sonntag, den 6. October. Zum 1. Male: **„Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden."** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Koberstein. [4946]

---

**Pianino's** schön und gut zu soliden Preisen bei **J. Seiler**, Kupferschmiedestr. 7.

---

## Realschule I. Ordnung zum heiligen Geist in Breslau.

Die Aufnahme neuer Schüler findet, soweit der Frequenzstand der Klassen es zuläßt, **Dinstag**, 8. October (für Einheimische) und **Mittwoch**, 9. October (für Auswärtige) statt. Die der Aufnahme vorangehende Prüfung beginnt an beiden Tagen früh um 9 Uhr. [4864]

**Director Höpfner.**

---

## Gymnasium zu Kattowitz.

Das Winter-Semester beginnt **Donnerstag, den 10. October.** Die Aufnahme neu eintretender Schüler in die Klassen Sexta bis Ober-Tertia findet **Mittwoch, den 9. October** während der Vormittagsstunden im Gebäude der katholischen Stadtschule statt.

[1381] **Dr. Müller.**

---

Soeben erschien [4924]

**Predigt,** gehalten bei der Einweihung der neuen Synagoge in Breslau am 29. September 1872 von Dr. **M. Joël**, Rabb. der isr. Gemeinde. **Mit Abbildung der neuen Synagoge. Preis 3 Sgr.**

**Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch)** in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18.

---

## Schlesische Schulzeitung.

Eine pädagogische Wochenschrift und Organ des Provinzial-Lehrer- und Pestalozzi-Vereins, redigirt von **F. Kiesel** in Breslau und **C. Gärtner** in Liegnitz. [4917]

Verlag von **Priebatsch's Buchh. in Breslau**, erscheint allwöchentlich in Stärke von ½ bis ¾ Bogen und ist zu dem vierteljährl. Abonnementspreise von 12½ Sgr. durch alle Post-Anstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

---

## Mein Gesang-Institut

befindet sich jetzt Schuhbrücke 43, und nehme ich täglich Anmeldungen entgegen.

[3590] **J. Schubert.**

---

Breslauer [4831]

**Actien-Bier-Brauerei.**

Heute

**Grosses Concert**

von der Capelle des Herrn **F. Langer.**

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

---

## Odeon, Büttnerstr. 8.

Auftreten der französischen Costüm-Soubrette aus Paris, Representation de demoiselle **Clemenceau**, chanteuse et cancaneuse du Theâtre de Paris, Auftreten der berühmten Costüm-Subrette Fräul. **Antoinette Weidner** aus Berlin. [3597]

Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

---



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von

**Julius Hainauer,**

Schweidnitzerstrasse No. 52.

**Leih-Bibliothek**
für deutsche, franz. u. engl. Literatur von **Julius Hainauer.**

**Musikalien-Leih-Institut** von **Julius Hainauer.**

**Journal-Lese-Zirkel.**

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

---

Ich habe mich in **Brieg** niedergelassen.

**Dr. Rosemann,**

praktischer Arzt, Wundarzt

[3522] und Geburtshelfer.

---

Als Rechtsanwalt und Notar nach Oels versetzt, habe ich mein Amt hier angetreten. Mein Bureau befindet sich **Herrn- und Schloßstraße-Ecke**, im Hause des Herrn Kammerrath Kleinwächter, Parterre. [1429]

Oels, den 2. October 1872.

**Dr. Herold,**

Rechtsanwalt u. Notar.

---

Ich wohne jetzt [3585]

**Gartenstraße 30 b.**

**Dr. Stenger.**

---

Mein **Comptoir** befindet sich [3603]

**Ohlauer-Stadtgraben 20.**

**Paul Meyer.**

---

**Special-Arzt Dr. Meyer**

in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigstrn Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1327]

---

**Am 13. October letzte Vorstellung.**

## Circus und Affentheater

## Louis Brökmann,

Heute Sonnabend, den 5. October:

**Große Vorstellung.**

Kassen-Eröffnung 6¼ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr.

Morgen Sonntag: [4956]

**2 Vorstellungen**

Nachmittags 4½ und Abends 7¼ Uhr.

**L. Brökmann,** Director.

---

Meine **Militär-Vorbereitungs-Anstalt**, welche auch in diesem Halbjahre nur günstige Erfolge gehabt hat, verlege ich am 3. October nach dem **Encke-Platz, Besselstraße Nr. 7.**

[4927] Dr. **Sorhagen, Berlin.**

---

## 146. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. Octbr. bis 5. Novbr.

| 1/1 | 1/2 | 1/4 Orig.-Loose |
|---|---|---|
| Thlr. 70. | 33. | 16 Thlr., |

ferner Antheil-Loose [4706]

| 1/8 | 1/16 | 1/32 | 1/64 |
|---|---|---|---|
| Thlr. 8. | 4. | 2. | 1 Thlr. |

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

**J. Juliusburger, Breslau,**

Lotterie-Comptoir: Roßmarkt 9, 1. Et.

---

## 11. Kgl. Pr. Lott.-Loose 11.

zur Hauptzieh. vers. geg. baar: Originale 1/1 85 Thlr., 1/2 40 Thlr., 1/4 20 Thlr. Anth. 1/4 18 Thlr., 1/8 9 Thlr., 1/16 4½, 1/32 2¼ Thlr.

11. **C. Hahn** i. Berlin, Jerusalemerstr. 11.

---

## K. Preuss. Staats-

Lotterie, Hauptziehung 19. October bis 4. Novbr. Zu derselben empfiehlt und versendet Loose 1/1 80 Thlr., ½ 38 Thlr., ¼ 18 Thlr., 1/8 9 Thlr., 1/16 4½ Thlr., 1/32 2¼ Thlr., 1/64 1 Thlr. 5 Sgr. **Lotterie-Comptoir Max Marcus, Berlin, Friedrichsstraße 207.** Unter dem bewährten Motto **„Hoch die Treffer, Tod den Nieten! Bei Max Marcus in Berlin"** lade ich zur Betheiligung an dieser glänzendsten aller Staats-Lotterien ergebenst ein und bitte, etwaige Bestellungen **baldigst** an mich gelangen zu lassen. [4842]

---

Für 5 Silbergr. wird frei zugesandt:
**Sichere Heilung aller**
**Leiden der Harnorgane.**
Dr. Druschke's ärztliches Institut.
Berlin, Sebastianstr. 39.

---

[4826] **Inserate**
in den
**„Breslauer Nachrichten"**

Petitzeile 2 Sgr. **Arbeitsmarkt, Stellen-Gesuche, Miethsgesuche** 2c. incl. Aufnahme in den Straßen-Anzeiger à Zeile 1 Sgr. sind von großem Erfolge.

---

**In m. best. empf. Pensionat**

können jetzt wieder einige Knaben Aufn. finden.

**Religionslehrer Sternberg,**

[4726] Kl. Tauenzienstr. 2.

---

## Leidende,

welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren ohne allen Erfolg angewendet haben, können auf sichere Hülfe in kurzer Zeit und radicale Heilung durch die **berühmten Wipprecht'schen homöopathischen Tropfen gegen Kopfkrampf, Migräne, Kopfkolik, Magenschwäche, Magenkrampf, Herzklopfen, Leberleiden, Gicht, Rheumatismus, Asthma, Brustleiden rechnen**, sie reinigen das Blut von schlechten Säften, reorganisiren das zerrüttete Nervensystem.

**H. Lovie,**

[4786] Schuhbrücke 34, 1. Et.

---

## Geheimniß.

**Ueberbeine** jeder Größe beseitigen wir unter Garantie innerhalb 14 Tagen.

**Härtter & Franzke,**

[4944] Breslau, Weidenstraße Nr. 35.

---

**6000 Thlr.** werden zur sicheren Hypothek auf ein hiesiges Grundstück baldigst gesucht. Näh. unter F. R. 66 in den Briefkasten der Schlesischen Ztg. Agenten werden verbeten.

---

## Theater-Schminken

in vorzüglichster Qualität offerirt

**Wilh. Müller,** Coiffeur,

[3602] Karlsstrasse 2, auch Ring 15.

---

**HAVANA** Ausschuss, bei **C. Hellendall,** ganz vorzüglich à 5, 6 und 8 Sgr. pro Dtzd. **Ohlauerstr. 64.** [4358]

---

## Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Credit-Institute für Schlesien ausgefertigten Pfandbriefe Lit. B.

à 4 Procent

1) auf das Gut Klein-Krauschen, Kreis Bunzlau, ausgefertigt den 20. September 1848:

| | von | | | | bis incl. | à | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nr. | 40,731 | bis incl. | Nr. | | 40,736 | à 1000 | Thlr. |
| " | 44,371 | " | " | " | 44,380 | à 500 | " |
| " | 50,884 | " | " | " | 50,901 | à 200 | " |
| " | 63,488 | " | " | " | 63,508 | à 100 | " |
| " | 79,281 | " | " | " | 79,282 | à 50 | " |
| " | 82,277 | " | " | " | 82,280 | à 25 | " |

2) auf das Gut Ober- und Nieder-Kunern, Kreis Münsterberg, ausgefertigt den 24. November 1840 und resp. den 18. November 1847:

| | von | | | | bis incl. | à |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Nr. | 358 | bis incl. | Nr. | | 361 | à 1000 Thlr. |
| " | 40,264 | " | " | " | 40,268 | |
| " | 1719 | " | " | " | 1726 | à 500 Thlr. |
| " | 43,516 | " | " | " | 43,525 | |
| " | 4270 | " | " | " | 4284 | à 200 Thlr. |
| " | 49,873 | " | " | " | 49,889 | |
| " | 7480 | " | " | " | 7509 | à 100 Thlr. |
| " | 62,192 | " | " | " | 62,213 | |
| " | 11,503 | " | " | " | 11,512 | à 50 Thlr. |
| " | 79,186 | " | " | " | 79,189 | |
| " | 22,473 | " | " | " | 22,492 | à 25 Thlr. |
| " | 82,172 | " | " | " | 82,175 | |

3) auf die Güter Raudnitz und Raschdorf, Kreis Frankenstein, ausgefertigt den 16. October 1847:

| | von | | | | bis incl. | à | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nr. | 40,246 | bis incl. | Nr. | | 40,258 | à 1000 | Thlr. |
| " | 43,480 | " | " | " | 43,505 | à 500 | " |
| " | 49,814 | " | " | " | 49,853 | à 200 | " |
| " | 62,106 | " | " | " | 62,163 | à 100 | " |
| " | 79,180 | " | " | " | 79,182 | à 50 | " |
| " | 82,164 | " | " | " | 82,168 | à 25 | " |

à 3½ Procent

4) auf die Herrschaft Keltsch, Kreis Groß-Strehlitz, ausgefertigt den 24. Mai 1862:

| | von | | | | bis incl. | à | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nr. | 24,111 | bis incl. | Nr. | | 24,182 | à 1000 | Thlr. |
| " | 25,421 | " | " | " | 25,592 | à 500 | " |
| " | 16,929 | " | " | " | 17,078 | à 200 | " |
| " | 18,948 | " | " | " | 19,047 | à 100 | " |
| " | 12,632 | " | " | " | 12,671 | à 50 | " |

werden unter Bezugnahme auf die öffentliche Bekanntmachung vom 29. April dieses Jahres hierdurch wiederholt öffentlich aufgerufen und die Inhaber derselben aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande nebst laufenden Zins-Coupons

**bis spätestens den 15. Februar 1873**

an unserer Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32 im Regierungs-Gebäude hierselbst) einzureichen und dagegen andere dergleichen Pfandbriefe B. vom nämlichen Betrage und mit gleichen Zinscoupons in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. Februar 1873 erfolgen, so werden die Inhaber der qu. Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, die Pfandbriefe in Ansehung der Special-Hypothek für vernichtet erklärt, in unserem Register und im Hypothekenbuche gelöscht, und die Inhaber mit ihren Ansprüchen wegen dieser Pfandbriefe lediglich an die in unserem Gewahrsam befindlichen Umtausch-Pfandbriefe verwiesen werden. [1805]

Breslau, den 19. September 1872.

**Königliches Credit-Institut für Schlesien.**

Delrichs.

---

## Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

**Für den zoologischen Unterricht.**

**Das Thierreich. Mit zahlreichen naturgetreuen Abbildungen. (Theil I. von Schilling's** grosser Schul-Naturgeschichte.) Zehnte Bearbeitung. 25 Sgr.

**Atlas des Thierreichs. In mehr als 1000 Abbildungen der Thierwelt, wie von — nach** den fünf Welttheilen geordneten — Gruppen der Völker und Thiere. Geh. 2 Thlr.

**Schilling's Schul-Atlas des Thierreichs. Zur Belebung und Förderung der vergleichenden** Anschauung. In 500 Abbildungen. Wohlfeile Ausgabe: Cart. 15 Sgr.

**Die Bedeutung der Thierwelt für den Menschen. Von Prof. Dr. E. Grube. 5 Sgr.**

Ferdinand Hirt's so eben neu erschienene Schul-Kataloge auf Begehren gratis.

**Breslau, Königsplatz 1.**

**Ferdinand Hirt,**

Königl. Universitäts- und Verlags-Buchhandlung.

---

## Breslauer Orchester-Verein.

Die geehrten Mitglieder des Orchestervereins werden hierdurch benachrichtigt, dass die von ihnen gezeichneten Abonnementsbillets für den ersten Cyclus der Concerte, welcher am 22. October beginnt, in der **Königl. Hof-Musikalien- und Buchhandlung von Julius Hainauer,** Schweidnitzerstrasse No. 52, in den Vormittagsstunden von 8—1 Uhr und Nachmittags von 3—7 Uhr zur Abholung bereit sind. — Die subscribirten Billets werden indess nur bis zum 11. October incl., nach welchem Tage der öffentliche Verkauf beginnt, reservirt. **Von da ab wird über die nicht abgeholten Billets anderweitig verfügt. Eine Zusendung derselben findet nicht statt und sind spätere Reclamationen unzulässig.** [4267]

**Das Comité.**

---

## Streit'sche Leih-Bibliothek

**für deutsche, englische und französische Literatur,**

**gegründet 1785,**

fortgeführt unter der Firma

**A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),**

**Breslau, Albrechts-Strasse No. 3,**

empfiehlt ihre wohleingerichteten Lese-Institute:

**Leihbibliothek, Bücher-Lese-Zirkel,**

**Belletristischer und Medicinischer Journal-Lese-Zirkel**

zu geneigter Benutzung.

Bedingungen: die hier üblichen. [4925]

**Kataloge** leihweise. — **Prospecte** gratis.

**Soeben wurde ausgegeben:**

**Dritter Anhang zum III. Theil des Haupt-Catalo[illegible]**

enthaltend die **neuen Anschaffungen** vom 1. October 1871 bis 1. October 1872.

**Abonnements-Bedingungen. Verzeichniss der Journalzirkel.**

Preis: 2½ Sgr. — Nach Auswärts franco gegen Franco-Einsendung pro [illegible]½ Sgr.

---



## Simmenauer Bierha[illegible]

## Bockbier-Ausschank.

# Deutsche Grundcredit=Bank zu Gotha.

In Gemäßheit des Art. 6 des Statuts und in Verfolg unserer Bekanntmachung vom 5. August dieses Jahres fordern wir die Herren Actionäre unserer Bank hierdurch auf [1445]

1) die **fünfte** Rate auf die Actien der Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha mit **zwanzig Procent** ihres Nennwerthes oder 40 Thaler für die Actie in der Zeit vom **12. bis 15. October dieses Jahres;**
2) die **sechste** und letzte Rate auf diese Actien mit **zwanzig Procent** ihres Nennwerths oder 20 Thaler für die Actie in der Zeit vom **12. bis 15. November dieses Jahres,**

einzuzahlen.

Die Einzahlungen werden gegen Vorlegung der Interimsactien angenommen in:
**Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft.**
**Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein.**
" bei Herren **Ruffer & Co.**
" bei Herrn **Moritz Schlesinger.**
**Bonn** bei Herrn **Jonas Cahn.**
**Coburg** bei Herren **Schraidt & Hoffmann.**
**Dessau** bei Herrn **J. H. Cohn.**
**Dresden** bei Herren **George Mensel & Co.**
**Erfurt** bei Herrn **Adolph Stürcke.**
**Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank.**
**Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank.**
**Hannover** bei der **Provinzial-Wechslerbank.**
**Königsberg i. Pr.** bei Herren **J. Simon Wwe & Söhne.**
**Leipzig** bei Herren **Hammer & Schmidt.**
**Magdeburg** bei Herren **Dingel & Co.**
**Posen** bei der **Ostdeutschen Bank.**
**Stettin** bei Herrn **S. Abel jun.**
**Trachenberg** bei Herrn Commissionsrath **Schy Schlesinger.**
**Gotha** bei **unserer Hauptkasse.**

Wir verweisen hierbei auf die Bestimmungen im Art. 8 unseres Statuts, welcher Absatz 1 wörtlich lautet:

„Actionäre, welche die ausgeschriebenen Einzahlungen nicht rechtzeitig leisten, sind zur Zahlung einer Conventionalstrafe von zehn Procent der Einzahlung, mit welcher sie im Rückstande geblieben, verpflichtet. — Hand.=Ges.=B. Art. 220"

und fordern hierdurch gleichzeitig diejenigen Herren Actionäre, die mit der Zahlung der in der Zeit vom 12. bis 16. September a. c. fällig gewesenen IV. Rate von 20 Procent auf die Actien im Rückstande geblieben sind, auf, **zur Vermeidung weiterer Verluste den rückständigen Betrag schleunigst zu berichtigen.**

Die Einzahlungen berechtigen nach Art. 10 des Statuts zur Theilnahme an der diesjährigen Dividende vom Einzahlungstermine ab. Vorauszahlungen der letzten Rate werden gegen Vergütung von fünf Procent Zinsen, bis zu den oben normirten Einzahlungstagen berechnet, angenommen.

Die Aushändigung der neuen vollgezahlten Actien nebst Talon und Dividendenscheinen für 10 Jahre von 1872 ab gegen Rückgabe der Interimsactien nebst Dividendenscheinen pro 1872 und 1873 erfolgt vom 15. December a. c. ab nach Maßgabe einer besonderen Publication der Deutschen Grundcredit-Bank vom heutigen Tage. —

Gotha, am 1. October 1872.

**Der Aufsichtsrath der Deutschen Grundcredit=Bank.**

Fürst **Hatzfeldt-Trachenberg,** Präsident. — Ministerialrath **Dr. Samwer,** Vice-Präsident. — **Berliner Handels-Gesellschaft.** — Commercienrath **H. Cahn.** — Geheime Finanzrath Freiherr **von Cohn.** — Prinz **Carl von Hohenlohe-Ingelfingen.** — Freier Standesherr Graf **von Maltzahn** auf Militsch. — **Fr. W. Maeder.** — Kasserath **Otto.** — Amtsrath **von Rother.** — Geheime Commercienrath **von Ruffer.** — **Schlesischer Bankverein.** — Commissionsrath **S. Schlesinger.** — **Adolph Stürcke.** — Baron **v. Vaerst.**

---

# Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung unseres Aufsichtsrathes vom heutigen Tage bringen wir Folgendes zur öffentlichen Kenntniß: [1446]

1) Die alten Interimsactien unserer Bank werden gegen neue vollgezahlte Actien unserer Bank vom **15. December d. J.** ab umgetauscht.
2) Der Umtausch erfolgt bei den in der heutigen Publication unseres Aufsichtsrathes bezeichneten Einzahlungsstellen. — Gegen Aushändigung der alten mit dem Vermerke der geleisteten Vollzahlung versehenen Interimsactien nebst Dividendenscheinen pro 1872 und 1873 werden die neuen vollgezahlten Actien nebst Talon und Dividendenscheinen auf 10 Jahre von 1872 ab ausgeantwortet.
3) Den Einzahlungsstellen wird diejenige Anzahl von Actien zum Umtausch überwiesen werden, welche den bei denselben geleisteten Vollzahlungen resp. der Einzahlung der V. Rate vom 12. bis 15. October d. J. entspricht. Actionäre, welche den Umtausch direct bei der Bank oder an einer anderen Stelle, als bei welcher die erwähnten Einzahlungen geleistet sind, zu bewirken wünschen, haben dies **spätestens bis zum 20. November d. J.** dem Vorstand der Deutschen Grund=Credit=Bank in Gotha unter Einreichung doppelter Nummern=Verzeichnisse schriftlich mitzutheilen.

Wird eine solche schriftliche Mittheilung unterlassen, so gilt diejenige Stelle, bei welcher entweder im September d. J. die Vollzahlung oder in der Zeit vom 12. bis 15. October d. J. die Einzahlung der fünften Rate von 20 pCt. auf die Actien bewirkt worden ist, auch als Umtauschstelle.

Gotha, 1. October 1872.

**Deutsche Grundcredit=Bank.**
**von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.**

---

## Stadt= und Bade=Arzt=Stelle in Reinerz.

Der hierorts angestellte Stadt= und Badearzt hat wegen andauernder Kränklichkeit seine Stellung niedergelegt und soll selbige sobald als thunlich, spätestens jedoch am 1. Januar 1873 neu besetzt werden. Das Fixum beträgt 300 Thlr. Die Anstellungs-Bedingungen liegen im hiesigen Magistrats=Bureau zur Einsicht aus und werden gegen Einziehung der Schreibegebühren zugesendet. Meldungen mit einem Lebenslauf versehen, werden bis 12 October d. J. erbeten; persönliche Vorstellung ist erwünscht.

**Der Magistrat.** [4729]

---

# Hotel=Eröffnung.

Hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte in der Bahnhofsstraße, Nr. 496 b. ein Hotel unter der Firma:

**„Hotel d'Europe"**

auf das Comfortabelste eingerichtet habe und dasselbe am 6. d. M. eröffnen werde.

Indem ich dieses Hotel meinen bisherigen verehrten Herren Gästen und dem reisenden Publikum zur geneigten Beachtung empfehle, sichere ich gleichzeitig prompte Bedienung und reelle Preise zu. [1147]

Ratibor, den 4. October 1872.

**Ferdinand Sprotte.**

---

## Simmenauer Brauerei.
**Frei Haus**
# Feinstes Lagerbier

**24 Flaschen 1 Thlr.**
**12 " 15 Sgr.**

Pfand pro Flasche 1¼ Sgr.
**Wiederverkäufern je nach Abnahme Rabatt.** [4936]

Zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden Bestellungen auf Flaschenbier angenommen:
bei Herren **Gebr. Heck,** Ohlauerstr. Nr. 59.
= Herrn **Adolph Koch,** Ring Nr. 22.
= = **Oswald Blumensaat,** Reuschestr. Nr. 12.
= = **Paul Tecklenburg,** Nicolaistraße Nr. 35.
= = **H. Fengler,** Reuschestr. Nr. 1.
= = **Julius Drabnik,** Friedr.=Wilhelmsstr. Nr. 2a.
= = **Julius Drabnick,** Mariannenstr. Nr. 11.
= = **Albert Kaffanke,** Friedr.=Wilhelmsstr. Nr. 35.
= = **J. N. Knetsch,** Antonienstraße Nr. 4.
= Herren **Gebrüder Frankfurther,** Graupenstr. Nr. 16.
= Herrn **Friedr. Bruschke,** Gartenstraße Nr. 5.
= = **Friedr. Wilhelm Pohl,** Neue=Schweidnitzerstr. 5.
= = **Friedr. Wilhelm Pohl,** Kleinburgstr. Nr. 2.
= = **Traugott Pohl,** Teichstr. Nr. 21.
= = **Oscar Kaiser,** Neumarkt Nr. 27.
= = **Julius Natzki,** Gr.=Scheitnigerstr. Nr. 3.
= = **Leopold Engel,** Schmiedebrücke Nr. 29 b.
= = **Herrmann Enke,** Tauenzien= u. Blumenstr.=Ecke.
= = **R. Sewald,** Tauenzienstr. Nr. 63.
= = **Emil Friedrich,** Breitestr. Nr. 33 u. 34.
= = **Adolph Gigas,** Matthiasstraße Nr. 65.
= = **August Gießer,** am Wäldchen Nr. 1.
= = **Carl Milde,** Bürgerwerder Nr. 29,

wie auch
in unserem **Bierhause, Zwingerplatz Nr. 1,** und
in unserem **Garten, Paradiesgasse Nr. 9.**

**Verwaltung des Simmenauer Bierhauses.**

---

## Ein gut gebautes Haus

mit nicht zu vielen Miethern, womöglich mit einem Garten, in guter Lage, wird mit 10,000 Thlr., ein eben solches mit 15—20,000 Thlr. Anzahlung gesucht, durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.

---

## Ein herrschaftliches Haus

mit großem Garten wird in einer freundlichen Stadt zu kaufen gesucht.

Franco=Offerten sind sub C. W. poste restante Görlitz zu senden. [4952]

---

In einer Kreisstadt Niederschlesiens mit sehr wohlhabender Umgegend ist [4938]

**ein Haus**

mit altem im besten Gange befindlichen **Specerei-Geschäft** nebst vollständigem Ausschankrechte bei einer Anzahlung von 3 bis 4000 Thlr. billig zu verkaufen.

**Hypothekenstand fest.**

Nur Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft durch **Schumann & Twesten Nachfl.** in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 37.

---

## Vortheilhaft f. Hausbesitzer.

**Bleirohr** mit starker Wand zu Wasserleitungen empfiehlt ½" weit pr. ' 3¾ Sgr., ¾" pr. ' 6¾ Sgr., 1" pr. ' 8¾ Sgr., 2" weit zu Abflußrohr mit ⅛" Wand pr. ' 11¼ Sgr.

Gefl. Aufträge sub S. & T. 36 Exped. der Bresl. Ztg. [3614]

---

Eine „Anweisung, die

## Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 10 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal = Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder Fr. A. Quante, Inhaber der chemischen Fabrik zu Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco=Bestellungen vom Herausgeber gratis=franco versandt. [4921]

---

## Eine Brantweinbrennerei

in der Nikolai=Vorstadt Breslau's ist vom 1. Juli 1873 ab zu verkaufen resp. zu verpachten. Näheres durch **Fr. Rösler,** Breslau, Schweidnitzerstr. 29. [3600]

---

**Mehrere große Drehbänke** und eine gute **Schraubenschneide-Maschine** werden zu kaufen gesucht. [1413]

**Heinrich Friedländer,**
**Maschinenbau-Anstalt, Ratibor.**

---

Soeben erschien im Verlage von **George Westermann** in Braunschweig:

**M. Th. von Heuglin's**

# Reisen nach dem Nordpolarmeer.

Erster Band:

## Reise in Norwegen und Spitzbergen im Jahre 1870.

**Unternommen in Gesellschaft des Grafen K. v. Waldburg-Zeil-Tranchburg.**
Mit 2 Karten, 1 Farbendruck und 16 Illustrationen.
Preis: 2 Thlr. 24 Sgr.

Murchison, der Präsident der geographischen Gesellschaft in London, schreibt kurz vor seinem Tode über die Heuglin'sche Reise: „Unter den zahlreichen Expeditionen, die seit den Tagen, wo England an der Spitze solcher Unternehmungen stand, von Schweden, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland ausgesandt wurden, um die Nordpolar=Region zu erforschen, hat die im vorigen Jahre von Graf Zeil und M. Th. von Heuglin nach Ost=Spitzbergen ausgeführte Forschungsreise für die Geographie wahrscheinlich am meisten Neues geboten." Diesem ehrenvollen Urtheil schließt sich Dr. A. Petermann in Gotha an. Ueber den besonderen Werth des Werkes ist es also unnöthig ein Wort hinzuzufügen. [4929]

Vorräthig in der

**Hirt'schen Sortim.=Buchhandlung (M. Mälzer)** in Breslau.

---

Verlag von Bernhard Friedrich Voigt in Weimar.

Die

# Schablonenmalerei des Mittelalters

**Vorlagen zu Schablonen in wirklicher Grösse**
für Decken, Wände, Brüstungen etc. zur Decorirung von Kirchen, Rathhäusern und mittelalterlichen Gebäuden im Style des 12. bis 16. Jahrhunderts.

**Ein Beitrag zur Kenntniss der damaligen Flachmalerei in Anwendung auf das Bedürfniss der Gegenwart**
für Zimmer- und Decorationsmaler.

Von **E. Haendel,**
Grossherzogl. Sächsischer Hoftheatermaler in Weimar.
25 Tafeln in Royal-Plano.
**1873. Geh. 3 Thlr. 15 Sgr.**

Vorräthig in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung **(L. F. Maske)** in **Breslau. Albrechtsstrasse 3.** [4919]

---

## In der höh. Töchterschule
beginnt der Kursus **den 8. October;**
## in der Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt
**Mittwoch, den 9. October.**

[3585] **Bertha Lindner.**

---

# Baltischer Lloyd.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

## Stettin und New-York

vermittelst der neuen Post=Dampfschiffe I. Klasse:
**Humboldt,** Donnerstag, 31. Octbr. | **Thorwaldsen,** Donnerstag 28. Novbr.
**Ernst Moritz Arndt, Washington,** im Bau.
Passagepreise incl. Beköstigung: [1442]
Kajüte Pr. Crt. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischendeck Pr. Crt. 55 und 65 Thlr.
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

**Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin,**
in Breslau an Julius Sachs, Carlsstraße 24.

---

# Geschäfts=Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den 1. October c.

**Klosterstraße 90 a, Ecke Ohlauerstadtgraben,**
**vis-à-vis der Conditorei des Herrn Rudelius,**

eine

## Colonialwaaren=, Delicatessen=, Vorkost=, Tabak= und Cigarren=Handlung

eröffnet habe. [3616]

Es wird stets mein eifrigstes Bemühen sein, mit Waaren bester Qualität zu dienen und durch strenge Reellität das Vertrauen meiner werthen Kunden zu rechtfertigen.

Um gütigen Zuspruch bittet

**Heinrich Schwarzer.**

---

# Für Kunstfreunde.

Die große Sammlung von Kunstwerken, bestehend aus interessanten und werthvollen Original=Oelgemälden 2c., welche sich in der Kunsthalle im Palmengarten in Frankfurt a. M. zu einer Ausstellung vereint befindet, wird mittelst

**Verloosung am 15. October 1872**

zur Vertheilung gebracht.

Das ausführliche Programm nebst Verzeichniß der Kunstwerke wird an Jedermann auf gefl. Verlangen gratis und franco überschickt.

Der Erlös aus diesen Kunstwerken ist zum Besten des Baufonds zur Errichtung eines Künstlerhauses bestimmt.

Wohl selten dürfte sich eine schönere Gelegenheit bieten, um in den Besitz von Kunstwerken zu gelangen.

**Die Künstler-Gesellschaft in Frankfurt a. M.**

Bestellungen auf Loose à 1 Thaler sind zu richten an unser Vorstandsglied Herrn

[4725] **Otto Cornill in Frankfurt a. M.**

Die Zahlungslisten und Gewinne werden den Theilnehmern pünktlich überschickt.

---

# Geschäfts=Verlegung.

Unser Geschäfts=Lokal befindet sich von heute ab

## Nicolai=Straße 79,

erstes Viertel vom Ringe.

## J. B. Tschopp & Co.
**(Carl Karnasch),**

Südfrucht=, Delikatessen= und Colonial=Waaren=Handlung. [4901]

---

## Die Chocoladen= und Zucker=Waaren=Fabrik von S. Crzellitzer, Antonienstr. 3,

erlaubt sich ergebenst auf die Vorzüglichkeit aller ihrer Fabrikate aufmerksam zu machen, und empfiehlt besonders für Husten= und Brustkranke die aus den heilkräftigsten Kräutern zusammengestellten **Brust-Caramellen** und **Husten=Tablette,** sowie bairischen **Malzzucker.** Preise en gros & en detail billigst. [3951]

**S. Crzellitzer, Antonienstr. 3.**

# Kundmachung.

In Ausführung des von der 48. General-Versammlung der Actionäre gefaßten Beschlusses beabsichtigt die unterfertigte Direction ein **mit 5 Proc. in Silber verzinsliches Prioritäts-Anlehen von 14,400,000 fl. Nominal-Capital**

## am 21. October 1872

im Offertwege zu vergeben. — Hierauf Reflectirende belieben den, die näheren Bedingungen enthaltenden Prospectus vom 5. October d. J. an, von der gesellschaftlichen Liquidatur (am Nordbahnhofe) zu erheben.

**Wien**, den 1. October 1872.

## Die Direction der a. p. Kaiser Ferdinands Nordbahn.

---

**Bekanntmachung.** [1646]

In Folge höherer Anordnung sollen von den der Domainen-Verwaltung überwiesenen ehemaligen Festungs-Grundstücken zu Schweidnitz 23 Parzellen (nebst den auf dreien dieser Parzellen befindlichen Bäumen) im Flächen-Inhalte von zusammen 1,9084 Hectaren, in 12 Loosen, welche mit Ausnahme von 3 kleineren Parzellen, im Flächen-Inhalte von zusammen 0,1652 Hectaren, sämmtlich zu Baustellen geeignet sind, im Wege des öffentlichen Meistgebots zur Veräußerung gestellt werden. Zu diesem Behufe haben wir vor unserem Departements-Rath, Regierungs-Rath **Heerdann** einen Termin auf **Freitag, den 11. October c., Vormittags 10 Uhr** in dem Amtslocale der königlichen Kreis-Steuerkasse zu Schweidnitz anberaumt, und laden Kauflustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß die der Veräußerung zum Grunde zu legenden allgemeinen und speciellen Bedingungen und die Regeln der Licitation, sowie die Karte, auf der die einzelnen Parzellen speciell verzeichnet sind, und der Veräußerungsplan über die zu veräußernden Parzellen in dem Amtslocal der genannten Kasse während der Dienststunden eingesehen werden können.

Hierbei bemerken wir, daß das Kaufgelder-Minimum für sämmtliche 23 Parzellen höheren Orts auf 9,383 Thlr. festgestellt worden ist, und daß der königl. Bau-Inspector **Gandtner** zu Schweidnitz auf Ersuchen bereit sein wird, jedwede Auskunft in der Sache zu ertheilen.

Breslau, den 2 September 1872.

**Königliche Regierung,**
**Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.**
**Heermann.**

---

**Aufgebot.** [1485]

Der Kaufmann **Louis Wolff** zu Neisse hat einen Wechsel folgenden Inhalts:

Angenommen für Sechszig Thaler Preuß. Cour. per den 5. April 1872. **Carl Paul. H. Niering.**

Neisse, den 5. Januar 1872.
Für Thlr. 60 Cour.
Den 5. April 1872 zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von Thaler Sechszig Preuß. Cour. Den Werth in mir selbst und stellen es auf Rechnung ohne Bericht.
Herrn **Carl Paul**, Brauermeister in Lindewiese, und **H. Niering** in Neisse.
**Louis Wolff.**

angeblich verloren und dessen Aufgebot beantragt.

Es wird deshalb der unbekannte Inhaber des Wechsels aufgefordert, denselben bis zum 5. November d. J. dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Neisse, den 24. Juli 1872.

**Königl. Kreis-Gericht.** Ferien-Abtheilung.

---

**Bekanntmachung.**

Die **Chausseegeld-Hebestelle** auf der Cosel-Slawentzitzer Chaussee zu **Lenartowitz** soll
**Dinstag den 15. October c.,**
**Vorm. von 10—12 Uhr,**
im hiesigen königl. Landraths-Amte öffentlich an den Meistbietenden **verpachtet werden.**

Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in dem oben genannten Amte zur Einsicht ausliegen, und daß jeder Bieter zur Sicherstellung des Gebotes eine Caution von 50 Thlrn. im Termine zu erlegen hat. [1336]

Cosel, den 24. September 1872.

**Der Vorsitzende des Chausseebau-Comites,**
**Königliche Landrath.**
**Himml.**

---

Schönste **Ausschnitt-** und ausgesuchte **Lese-Trauben,** das Brutto-Pfd. 3½ u. 3 Sgr., in leichtester Packung empfiehlt ergebenst [4932]

**J. G. Moschke.**
**Grünberg i. Schl.**

---

**Ein neues Polix.-Pianino,**
vorzüglicher Ton, ist auffallend billig zu verkaufen Herrenstraße Nr. 27, Hof 1 Treppe, bei **Enslin.** [3611]

---

**Ein echter New-Foundländer,**
ganz schwarz, ¾ Jahr alt, zu verkaufen Klosterstraße 85b beim Kutscher. [3601]

---

**Bekanntmachung.** [768]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Bandmann** hierselbst, Elisabethstraße Nr. 10, ist der Kaufmann **Gustav Friederici** hierselbst, Schweidnitzerstraße Nr. 28, zum definitiven Verwalter ernannt und zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist
**bis zum 6. November 1872** einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. September bis zum 6. November c. angemeldeten Forderungen ist
**auf den 26. November 1872,** Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter **George** im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Hesse, Kade, Petiscus** und Justizrath **Winkler** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 28. September 1872.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

**Bekanntmachung.** [1803]

Der Concurs über den Nachlaß des zu Patschkau am 19. Juni 1871 verstorbenen Handelsmannes **Joseph Schmidt** ist beendet.

Neisse, den 30. September 1872.

**Königliches Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [1802]

Die unter Nr. 138 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma
**„M. Cohn in Oels, Zweigniederlassung von Kempen",**
ist erloschen und zufolge Verfügung vom 28. September 1872 am 30. ej. im Register gelöscht.

Oels den 28. September 1872.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

# Mobiliar-Auction.

**Montag, den 7. October, Vormittags von 10 Uhr ab,** werde ich in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstraße 58,**
**Hinterhaus 1. Et.,** [4934]
1 elegantes Mahag.-Mobiliar, best. in 1 Victoria-Garnitur in grünem Plüsch, 1 Büffet, 1 Coulissentisch, 1 Vertikow, 1 gr. Spiegel mit Consol, Schränke, 2 Mah.-Bettstellen mit Federmatratzen 2c., 2 Nußb.-Garnituren, best. in 1 Sopha, 2 Fauteuils, ponceau Plüsch und eine in rothseidenen schweren Damast, 1 Vertikow, 1 Tisch, 2 Theetische, Sopha und Pfeilerspiegel, 1 Schlafsopha, 2 Chaiselongues, 1 Nußb.-Büffet, eine Auswahl guter Oelgemälde, mehrere Teppiche, Bowlen, Vasen, 2 Petroleum-Hängelampen, 1 fast neue Nähmaschine
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

**G. Hausfelder,**
königlicher Auctions-Commissarius.

---

# Wagen-Auction.

**Montag, den 7. October, Nachmittags 3 Uhr,** werde ich am **Zwingerplatz** [4935]
1 gut gehaltenen halb und ganz gedeckten Fensterwagen, 3—4 Paar feine und Arbeitsgeschirre, Reitzeuge, wollene Decken, 2 gute Sättel, Fliegendecken 2c.
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

**G. Hausfelder,**
königlicher Auctions-Commissarius.

---

**Bekanntmachung.** [1804]

In das Gesellschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden:

— sub Nr. 52 —

**Firma der Gesellschaft.**
**Allgemeine Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.**
**Sitz der Gesellschaft.**
Grünberg i. Schl.
**Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.**

Zweck der Gesellschaft ist, den Versicherungs-Gesellschaften bei den Feuer-, Transport-, Hagel- und Unfall-Versicherungen Rückversicherungen zu gewähren.

Eine Zeitdauer für das Unternehmen ist in dem notariellen Gesellschafts-Vertrage vom 14. Mai / 5. September 1872 nicht festgesetzt.

Das Grund-Capital beträgt Eine Million Thaler und ist in 1000 Actien von je 1000 Thlr. zerlegt. Die Actien sind auf Namen gestellt.

Die Veröffentlichung der Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen
in der
Berliner Börsen-, National-, Schlesischen, Neuen Börsen- } Zeitung,
dem
Kreis-, Wochen-, Saling'schen Börsen- } Blatte,
Deutschen Reichs- u. Preußischen Staats-Anzeiger.

Der Vorstand der Gesellschaft — die Direction — besteht aus mindestens 3 Mitgliedern. Zur Zeit sind
der Kaufmann **Carl Tripel**
der Rechtsanwalt **Richard Robert Gebhard** } in Grünberg,
der Kaufmann **August Ferdinand Julius Rose** in Altona
die Directoren.

Alle Urkunden und Erklärungen der Direction verpflichten die Gesellschaft, wenn dieselben mit der Firma
**Allgemeine Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft**
unterzeichnet sind, die eigenhändige Unterschrift von 2 Mitgliedern der Direction oder eines Mitgliedes der Direction und eines zur Vertretung eines Directionsmitgliedes durch den Aufsichtsrath ermächtigten Gesellschaftsbeamten tragen. Die Beamten der Gesellschaft werden durch ein notariell beglaubigtes Attest der Direction legitimirt.

Der Gesellschafsvertrag befindet sich in den Specialacten II. 1. Vol. IX.

Grünberg, den 27. September 1872.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [1801]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 375 das Erlöschen der Firma **„Joseph Schindler zu Gleiwitz"** zufolge Verfügung vom 29. September 1872 an demselben Tage eingetragen worden.

Gleiwitz, den 29. September 1872.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

Mein Lager von
**Souchong-Thee**



ist durch neue Sendungen wieder reichlichst assortirt und empfehle ich solchen nach Qualität à Pfund 1, 1⅓, 1⅔ und 2 Thlr. Wie bekannt, ist dieser Thee durchaus nicht aufregend, aber doch sehr kräftig und erlaube ich mir daher, das hochgeehrte Publikum darauf besonders aufmerksam zu machen. [4792]

**A. Kadoch,**
**Junkernstraße Nr. 1, am Blücherplatz,**
**Chinesische Thee-Handlung**
en gros & en detail.
Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.

---

# Für Korbmacher.

Wir kaufen jedes Quantum kleines und Mittel-Holz zu Wagenkörbe passend.

**Emmermann & Knabe,**
Kinderwagen-Fabrik,
[4895] **Zeitz.**

---

# Von Bordeaux nach Stettin

Dampfer „Thyra" gegen den 10. October. 4282]

Näheres bei
**H. Pohl** in **Bordeaux.**
**Proschwitzky & Hofrichter** in **Stettin.**

---

# Geschäfts-Verlegung.

Wir haben von heute ab unser Waaren-Geschäft
**von Ring Nr. 9**
nach unserem Hause
**Schuhbrücke Nr. 73,**
vis-a-vis der Magdalenen-Kirche,
zwischen der Albrechtsstraße und dem Hintermarkt,
verlegt. [4315]

Breslau, den 28. September 1872.

**Gebrüder Friederici.**

---

# Die Wannen-Bade-Anstalt

**am Weidendamm Nr. 3,**
(dicht an der Holzhäuselbrücke)
empfiehlt sich geneigter Beachtung. [4885]

---

# Zünderkohlen-Verkauf.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß auf unserem Hüttenwerke **Zawadzki** — Station der Rechte-Oder-Ufer-Bahn **Zünderkohlen** in ganzen Waggon-Ladungen und in kleineren Quantitäten verkauft werden, und wollen sich Reflectanten an die Hütten-Verwaltung in **Zawadzki** wenden. [4933]

**Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.**

---

# Maurer- und Dünger-Kalk

liefert sowohl zur Zeit, als auch ferner ununterbrochen, bei schnellster und bester Effectuirung
**Das Kalkwerk von A. Gottwald in Gogolin.**

---

**Einen erfahrenen Techniker** auf Wasser- und Gasleitung,
**Einen erfahrenen Brennmeister** zur Leitung einer Thonrohrfabrik,
**Monteure** auf Wasserleitung und Gasleitung,
**Kupferschmiede, Schlosser**
sucht unter günstigen Bedingungen [4799]

**Die Actien-Gesellschaft**
für
**Wasserheizung und Wasserleitung**
**vorm. Granger & Hyan,**
**Berlin,** Alexandrinenstr. 23.

---



# Der Bock-Verkauf

in meiner **Southdown-Vollblut-Heer[de]**
hat begonnen.

Prieborn. **G. v. Schönerm[ark]**
Königl. Amtsrath.

---

**Felix Lober & Co., Br[es]l[au],**
**Neue Schweidnitzerstr. [...]**

empfehlen von ihrem Lager zu Fabrikpreisen billigst:

**Dreschmaschinen mit Patenttrommeln für Gö[pel] ein- bis vierspännig, Getreide-Reinigungsmaschinen, [...]quetschen, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher, Kartoffelwa[...]**

# Pferde-Verkauf.

Mit einer großen Auswahl eleganter Littauer Reit- und mehreren Paar egalen Wagenpferden bin ich eingetroffen und stehen Oderthor im Ballhof zum Verkauf. [3613]

**Raphael Friedmann, genannt Striemer.**

## Geldschränke

stehen zu verkaufen Ursulinerstraße Nr. 10.

Das wirklich echte, aus Kraut und Wurzeln zubereitete, bisher nie dagewesene [4945]

**Klettenwurzel-Oel mit China-Extract**

ist in Fl. à 7½, 10 u. 20 Sgr. nur allein bei

**Härtter & Franzke,**

Breslau, Weidenstr. 35.

Ein guter, gebrauchter zweispänniger

**Rollwagen**

und ein ebensolcher, vierzölliger

**Brettwagen**

wird bald zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28. [4941]

**Ger. Rheinlachs, Hamb. Bücklinge, Franz. Blumenkohl, Holländische Vollheringe, Holst. Austern**

empfehlen [4947]

**Gebrüder Knaus,**

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

**Ohl.-Str. 76|77. 3 Hechte.**

## Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt billigst

**Julius Wiedemann,**

[3584] Antonienstraße 11—12.

Eine echte ½- bis ¾jährige schöne [1406]

**große dänische Dogge**

(Hund) wird zu kaufen gesucht.

Jacob Auerbach in Krotoschin.

**3—400 Mille gute Ziegeln**

werden gesucht. Offerten nimmt entgegen J. W. Trautmann, Alte Taschenstraße 29.

## Speckbücklinge,

à Schock 1⅚ Thlr., Pomm. à Schock 25 Sgr., kistenweise billiger, Elb. Neunaugen à Faß 1⅙—2⅙—3⅚ Thlr., Kr. Anchovis à Faß 25 Sgr., russ. Sardinen à Faß 1½ Thlr., nebst marin. Brat-, Stück- u. Roll-Aale empfiehlt [4943]

**G. Donner,** Stockgasse 29, Breslau, Hering-, Sardellen-, Seefisch-, Delicat.-Handl.

**30 Schock Rosenwildlinge,**

4—8' hoch, zu Winterveredelungen, werden zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe erbittet Köchel, Schloßgärtner in Siemianowitz bei Laurahütte OS. [3583]

**Dominium Sliwniki bei Skalmierzyce,**

Großherzogthum Posen, verkauft von heute ab erschossene [4910]

## Fasanen,

das Stück mit 2 Thlr., lebende oder Zucht-Fasanen vom 15. December das Stück mit 3 Thlr. Die Versendung erfolgt nur gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschußerhebung.

Ein Gut bei Wongrowiec, Reg.-Bez. Bromberg, 400 Morgen, Ziegelei, neue massive Gebäude, Wiesen, Torfstich und genügendes Brennholz enthaltend, ist aus freier Hand zu verkaufen. [1391]

Das Nähere ertheilt nur der Besitzer Pietraszewski in Kamnitz, Post-Station Wongrowiec, ohne Vermittler.

Wegen Aufgabe des Cigarren-Geschäfts von Herrn **Theodor Gottfried** sollen die von demselben mir überlassenen **Cigarren-Bestände** schnell unterm Kostenpreise ausverkauft werden, und mache ich insbesondere auf die Sorten à Mille 8⅓, 10, 11, 12 und 13 Thlr., und **Havanna-Cigarren** à Mille 15, 16, 18 und 20 Thlr. aufmerksam. [3973]

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

## Brauerei-Verkauf.

Eine in einer Kreis- und Garnisonstadt an der Eisenbahn belegene große rentable

**Brauerei**

mit laufendem Wasser, umfangreichem Eiskeller und einem großen, zum Bierausschank eingerichteten Garten, ist wegen Familien-Verhältnissen unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Franco-Offerten nimmt **Emil Spiller's** Annoncen-Bureau in Namslau entgegen. [4843]

## Kartoffeln.

600 Schffl. gute Eßkartoffeln sind franco Bahnhof Leschnitz zu verkaufen. Pr. 50 Kilogr. 22½ Sgr. [1444]

Kowalliksruh. E. Kowallik.

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine geprüfte, erfahrene **Kindergärtnerin** mit guten Zeugnissen, welche auch den Elementarunterricht ertheilen kann, wünscht sobald als möglich eine neue Stellung. Gefällige Anerbietungen Zabrze poste rest. E. J.

Ein j. Mann, welcher das Kurzw.-Geschäft erlernt, seit 1½ Jahr als Comptoirist u. Reisender in einem Fabrikgesch. fungirt, sucht, gestützt auf gute Refer., pr. 1. Januar 1873 ähnl. Stellung oder solche im Comptoir oder Lager eines Kurzw.-Engros-Gesch. [3594]

Gefl. Offerten erb. unter Chiffre K. P. 35 bis 15 Oct. d. J. i. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

## Eine Erzieherin

wird gesucht, die in der französischen Sprache, in allen deutschen Lehrgegenständen, sowie im Clavierspiele gründlichen Unterricht ertheilen kann. Die Stelle kann sofort angetreten werden. Offerten an [1454]

Josef Neumayer in Szolnok, Ungarn.

Ein Student giebt Stunden. Offerten unter Nr. 34 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, [4950]

**Materialist,**

von ausserhalb **wünscht** unter bescheidenen Ansprüchen ein **Engagement,** möglichst zum sofortigen Antritt. Gefl. Offerten sub **J. 2709.** werden an die Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse** in Breslau erbeten.

Ein junger Mann, kath., gelernter Specerist, sucht baldmöglichst oder per 1. Januar Stellung in derselben oder einer verwandten Branche Stellung.

Gefällige Offerten belieben geehrte Herren Prinzipale unter N. N. poste restante Reichenbach niederzulegen.

Ein junger Mann, mit dem **Lederausschnitt** und Rohleder-Geschäft vertraut, sucht, gestützt auf gute Referenzen, pr. 15. October oder 1. November d. J. ein anderweitiges Engagement.

Gefl. Offerten werden unter Chiffre P. S. 12 poste restante Gleiwitz erbeten. [1441]

## Ein Reisender,

für ein Seiden-, Band- und Wollenwaaren-en gros Geschäft wird zum baldigen Antritt gesucht, von [1409]

Emanuel Levy, Dresden, Wilsdrufferstraße.

Ein **Uhrmachergehilfe,** guter Arbeiter, findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Reisekosten werden vergütet. Antritt sofort.

Gleiwitz, im October.

[4863] H. Wlaslowski, Uhrmacher.

**Ein praktischer Vorschmied**

empfiehlt sich im Maschinen- und Eisenbahnwagenbau. Offerten unter „Arbeitsangelegenheit" Sternstraße 8d., 4 St. rechts. [3587]

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen kräftigen **Lehrling** aus rechtschaffener Familie, ohne Unterschied der Confession.

[3588] Leopold Ascher in Glatz.

Ein **praktischer Destillateur,** welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird zum **sofortigen Antritt** bei **gutem Salair** und **freier Station** für ein größeres Destillations-Geschäft gesucht. Offerten sub Chiffre W. No. 10136 befördert die Gen.-Agent. der Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co. (Bernhard Grüter)** in Breslau. (P. 1109) [4948]

Für einen gesunden kräftigen Knaben, Tertianer, Sohn achtbarer Eltern, welcher sich dem Eisenwaaren-Geschäft widmen will, suche ich eine **Lehrlingsstelle** am liebsten in einer größeren Provinzialstadt.

Freie Station ist Bedingung. Eintritt kann sofort erfolgen. [3605]

**Bernstadt i. Schl.,** den 2. Octbr. 1872.

J. A. Trautwein, als Vormund.

## Ein Bautechniker,

Maurer oder Zimmermann, kann sich zum sofortigen Antritt unter Beifügung seiner Atteste unter Chiffre K. B. poste restante Wohlau melden. [1427]

Ein **Wirthschafts-Beamter** m. gut. Zeugnissen, an Thätigkeit gewöhnt, 31 J. alt, unverheir., sucht möglichst selbstständige Stellung. Off. bittet unter Chiffre B. Z. 24 poste restante Gnadenfrei i. Schl. einzusenden.

## Ein Bautechniker,

geprüfter Maurermeister, tüchtiger Zeichner und Praktiker, vollständig firm, sucht in seinem Fache eine passende annehmbare Stellung. Adressen unter Nr. 33 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [3582]

## Ein tüchtiger erfahrener Braumeister,

unverheirathet, militärfrei, 16 Jahr beim Fach, mit sehr guten Attesten und noch in Stellung wünscht ein anderes Engagement zur Leitung einer Brauerei. Gefl. Offerten befördert das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Breslau, Carlsstr. 28. [4940]

**Zwei tüchtige Brau-Gehilfen**

können sofort in meiner Brauerei placirt werden; persönliche Vorstellung erwünscht. [4949]

**S. Schleyer,** Rybnick OS.

**Zwei tüchtige Steindrucker**

werden zum sofortigen Antritt gesucht.

T. Schultz, lithographische Anstalt.

[1451] Posen, Breslauerstraße 15.

Ein **Seifensieder-Gehilfe,** vom Militär entlassen, sucht Stellung. [1452]

Näheres bei **J. Dobschall in Görlitz.**

Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling.** [3612]

**Heinrich Pischel in Münsterberg.**

## Lehrlingsgesuch!

Für das Comptoir eines Fabrikgeschäfts wird ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen als Lehrling zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter **B. Z. 100.** poste restante. [3606]

Ein **erfahrener Ziegelmeister** sucht Engagement vom 1. Januar 1873 ab.

Gefällige Offerten an **Wittwe Theile** in Grünberg i. Schl.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen tüchtigen zuverlässigen [1423]

**Mälzer.**

Gehalt 18 Thaler monatlich.

Loslau OS. M. Katz, Brauereibesitzer.

## Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Meine **Wohnung** ist jetzt **Neue Gasse No. 20** zwei Treppen.

[3609] Geh. Sanit.-Rath **Dr. Pulst.**

Herrschaftliche **Wohnungen** weist nach E. Peisker, Tauenzienstr. 80. [3504]

Gesucht wird für ein junges Ehepaar zu Neujahr oder sofort eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern im Preise von 200—250 Thlrn.

Adressen abzugeben **Bahnhofstraße 17,** III. links. [3615]

**Eine Knabenpension,** unter steter Leitung eines Lehrers, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, und der bis Quarta vorbereitet, wird nachgewiesen auf gef. Adr. sub A. G. 1846, Briefk. der Schles. Ztg. hier, fr.

**Gesucht** [4911]

werden große Localitäten, zum Bier-Ausschank geeignet, im Innern der Stadt.

Offerten sub **E. 2705** bef. d. Annonc.-Exped. d. Rudolf Mosse in Breslau.

## 33. König's Hôtel. 33.

**33. Albrechtsstraße 33,**

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [4848]

### Eisenbahn- und Posten-Course

vom 1. October ab.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

**Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein**

Abg. 6 U. 15 M. fr. — 1 U. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds. Ank. 8 U. 50 M. fr. — 3 U. 50 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

**Nach Prag über Liebau:**

Aus Breslau 6 U. 15. M. fr. — 1 U. Nachm. — 6 U. 30 M. Nachm. — In Prag 7 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds. — 2 U. 28 M. Nchm. — In Wien (pr. Prag) 3 U. 15 M. Nachm. 8 U. 22 M. Abds. — 7 U. 34 M. Morg.

**Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:**

Abgang I. Zug (Schnellzug) 6 U. 53 M. Morg. Abg. II. Zug 7 U. 3 M. Morg. — III. Zug 10 U. 59 M. Vorm. — IV. Zug (Eilzug) 4 U. 31 M. Nchm. — V. Zug 8 U. 35 M. Abds.

An Zug I. II. IV. und V. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg, an Zug I. u. IV. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln an. Zug V geht nur bis Oppeln.

I. Zug (Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., IV. Zug (Eilzug) mit I., II. und III. Kl., II. Zug mit II. bis IV. Kl., III. u. V. Zug mit I., II., III., IV. Kl.

Ank. Morg. 6 U. 42 M. (nur von Oppeln). Morg. 9 U. 55 M. (Eilzug). — Mitt. 3 U. 5 M. — Abds. 7 U. 1 M. — Abds. 9 U. 24 M. (Schnellzug).

**Breslau-Münsterberg:**

Abg. 7 U. 23 M. fr. — 12 U. 8 M. Mitt. — 7 U. 12 M. Abds.

Ank. 8 U. 16 M. fr. — 4 U. 3 Min. Nachm. — 8 U. 5 Min. Abds.

**Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:**

Abfahrt n. Oels. Oberschles. bis Pless, u. Dzieditz Stadtbahnhof 6 U. 25 M.: Oderthorbahnh. 6 U. 36 M. fr.; bis Pless, Stadtbahnhof 5 U. 20 M.; Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Ausserdem mit gemischten Zügen Abf. n. Oels etc. bis Schoppinitz-Rosdzin (hinter Beuthen OS.) Oderthorbahnhof 7 U. Vorm.; bis Vossowska, Stadtbahnhof 12 U. 30 M.; Oderthorbahnhof 12 U. 45 M. Mitt.; bis Namslau, Stadtbahnhof 8 U. 15 M.; Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Abds.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 8 U. 45 M. Vorm. — 2 U. 17 M. Nachm. — 7 U. 19 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 39 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.

Ank. in Breslau, von Schoppinitz-Rosdzin, Beuthen OS. etc., Oderthorbahnhof 9 U. 24 M.; Stadtbahnhof 9 U. 33 M. Vorm.; von Dzieditz und Pless etc., Oderthorbahnh. 9 U. 45 M.; Stadtbahnh. 9 U. 53 M. Abds.

Ausserdem mit gemischten Zügen: Ank. in Breslau v. Namslau etc., Oderthorb. 12 U. 5 M.; Stadtbahnhof 12 U. 18 M. Mitt.; von Tarnowitz etc., Oderthorbahnhof 5 U. 37 M.; Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nchm. - von Creutzburg, Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Abds.

**Berlin, Hamburg, Dresden:**

Abg. 7 U. 30 M. fr., v. Centralbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. (Eilzug) — 1 U. Nachm. — 4 U. 30 M. Nachm. 8 U. 30 M. Abds. — vom Centralbahnhof 9 U. 55 M. Abds. (Schnellzug).

Ank. Centralbahnhof 6 U. 35 M. Vorm. (Schnellzug). — 8 U. fr. — 11 U. 30 M. Vorm. — Centralbahnhof 4 U. 20 M. Nchm. (Eilzug.) — 5 U. 10 M. Nachm. -- 10 U. 35 M. Abds.

Mit dem Schnell- und Eilzuge I. und II. Cl.

**Posen, Stettin, Königsberg:**

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds.

Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Mitt. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

**Personen-Posten.**

Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U 40 M. früh.

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M früh. — Ank. 8 U. 20 M Abends.

Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 40 M. Nchm

# Breslauer Börse vom 4. October 1872.

### Inländische Fonds.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. Cours. |
|---|---|---|---|
| Nordd. B.-Anl. | 5 | — | 100 G. |
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 103½ B. | — |
| do. Anleihe | 4½ | 100½ B. | 100⅛ G. |
| do. Anleihe | 4 | 96 B. | — |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 89¼ G. | 89½ B. |
| Präm.-A. v. 55. | 3½ | 123 G. | 122 G. |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | — | 93 G. |
| do. do. | 4½ | 98 B. | — |
| Pos. Crd.-Pfd. | 4 | 91 G. | 90¼ G. |
| Schles. Pfdbr. | 3½ | 84¼ G. | 84 G. |
| do. Lit. A. | 4 | 94¼ B. | 94 G. |
| do. Lit. C. | 4 | 93½ G. | — |
| do. do. | 4½ | — | — |
| do. Rustical | 4 | 94 B. | — |
| do. Pfd. Lit. B. | 4 | — | — |
| do. do. | 3½ | — | — |
| do. Rentenb. | 4 | 95 G. | — |
| Posener do. | 4 | — | 93¾ G. |
| Prov.-Hilfsk. | 4 | — | — |

### Ausländische Fonds.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. Cours. |
|---|---|---|---|
| Amerikaner.. | 6 | 96½ G. | — |
| Baier. Anleihe | 4 | — | 112 G. |
| Ital. Anleihe . | 5 | — | 65¾ B |
| Krakau-OS. O. | 4 | — | — |
| Krak. OS. Pr. A. | 4 | — | — |
| Oest. Silb. Rnt. | 4⅕ | 65⅛ bz | — |
| do. Pap.-Rente | 4⅕ | — | 59⅝ B. |
| do. 60er Loose | 5 | 94 G. | 94½ B. |
| d[illegible] [illegible]er | — | — | 90½ G. |
| d[illegible]. Crd.-Loose | — | — | — |
| Poln. Pfandbr. | 4 | — | 76⅜ G. |
| do. neue | 5 | — | 76⅜ G. |
| do. Liqu.-S[illegible] | 4 | 64 G. | 63¾ G. |
| Türk. Anl. [illegible] | 5 | — | 50¾ G. |

### Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. Cours. |
|---|---|---|---|
| [illegible]reiburger ... | 4 | 136 B. | — |
| do. [illegible] | 5 | — | — |
| [illegible]l.-Mrk. | 4 | — | — |
| [illegible] A.u.C | 3½ | 218 B. | 217½ B. |
| [illegible]it. B. | 3½ | — | — |
| [illegible]der-[illegible]n. | 5 | 129¼ G. | 129 B. |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. Cours |
|---|---|---|---|
| Freibrg. Prior. | 4 | — | 91 G. |
| do. do. | 4½ | 98 G. | 97⅝ G. |
| Obrschl. Pr. A. | 4 | — | 93 G. |
| do. Lit. B. | 3½ | — | 82½ G. |
| do. Lt. C. u. D. | 4 | 91 G. | 92 G. |
| do. Lit. E. | 3½ | 82¼ G. | 82¾ B. |
| do. Lit. F. | 4½ | 99¼ G. | — |
| do. Lit. G. | 4½ | 98¾ bz G. | — |
| do. Lit. H. | 4½ | 98⅝ G. | — |
| do. 1869 | 5 | 101¾ bz G. | 101 G. |
| do Brg.-Neisse | 4½ | — | 97 G. |
| do (ehm. St.-A.) | 4½ | — | 99 G |
| Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.) | 4 | — | 96¾ B. |
| do. III. | 4½ | — | 99 G. |
| do. IV. | 4½ | — | — |
| do. | 5 | — | 101 G. |
| R. Oder-Ufer. | 5 | — | 101¼ G. |
| do. St.-Prior. | 5 | 128½ G. | — |
| Br.-Wrsch. do. | — | — | 74 B. |

### Bank-Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. Cours |
|---|---|---|---|
| Br. Cassenver. | 4 | 107½ bz | — |
| do. Disc.-Bnk. | 4 | 139½ B. | — |
| do. do. junge | 4 | — | 130½ bz |
| do. Entrepot G. | — | — | — |
| do. Maklerbk. | 5 | — | 161 G. |
| do. Mkl.-V.-B. | 5 | — | — |
| do. Pv. Wchslb. | 4 | 122 B. | — |
| do. Wechslerb. | 4 | 135 G. | — |
| Dtsch. Unionb. | 4 | — | — |
| Oberschl. Bnk. | 4 | — | — |
| Ostdeut. Bank | 4 | 109 G. | — |
| do. Prod.-Bk. | 5 | — | 88 G. |
| Ps. Pv. Wchslb. | 4 | — | 101 G. |
| Sächs. Creditb. | 4 | — | 135 B. |
| Schles. Bank-Verein.... | 4 | 171 B. | — |
| do. Bod.-Cred. | 4 | — | 113½ B. |
| do. Centralbk. | — | — | — |
| do. Vereinsbk. | 5 | — | 118½ B. |
| Oest. Credit.. | 5 | 201¼ B. | per ult 201½ bz |
| Wien. Unionb. | 5 | — | 164½ B. |

### Ausländische Eisenbahnen.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. Cours. |
|---|---|---|---|
| Carl Ludw.-B. | 5 | — | 107 G. |
| Lombarden .. | 5 | 126¼ B. | per Oct. 126à ¼ bz |
| Mähr.-Schles. Centr.-Prior. | 5 | 82 G. | — |
| Oest.-Fr. St.-B. | 5 | — | 197 B. |
| Rumänen .... | 5 | 49¼ G. | 49 B. |
| Wrsch.-Wien. | 5 | — | 88¾ G |

### Industrie- und diverse Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. Cours. |
|---|---|---|---|
| Br. A.-G. f. Möb. | 5 | — | — |
| do. A.-Brauer. | 5 | — | — |
| do. Wagenb. G. | 5 | — | 97 B. |
| Deut. Rchs.- u. Cont.-E.-B.-G. | 5 | — | 120½ G. |
| Laurahütte... | 5 | 196¾ G. | — |
| Ob. Eisb. Bd. A. | 5 | 148 G. | — |
| Schl. A. Brauer. | 5 | — | — |
| do. Eiseng.-A. | 5 | — | — |
| do. Feuer-Ver. | 4 | — | 128¾ G. |
| do. Immobil. . | 5 | — | 144 G. |
| do. Lein.-Ind.. | 5 | 104 B. | — |
| do. Tuchfabr.. | 5 | — | 119¼ G. |
| do. Zinkh.-Act. | 5 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | — |
| Silesia ...... | 5 | — | — |
| Vereingt. Oelf. | 5 | — | — |

### Fremde Valuten.

| | Amtl. Cours. | Nichtamtl. Cours. |
|---|---|---|
| Ducaten ..... | — | — |
| 20 Francs-St.. | — | — |
| Oest. Währ... | 92 G. | — |
| Russ. Bnk.-Bil. | 82 bz G. | — |

### Wechsel-Course v. 4. Octbr.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. Cours. |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl. | kS. | 139⅞ G. | — |
| do. 250 fl. | 2M. | 139 G. | — |
| Hambrg. 300 M. | kS. | 149¼ B. | — |
| do. 300 M | 2M. | 148¼ B. | — |
| Lond. 1 L. Strl. | kS. | — | — |
| do. 1 L. Strl. | 3M. | 6.20¼ B. | — |
| Paris 300 Frcs. | kS. | 79½ G | — |
| do. do. | 2M. | — | — |
| Wien 150 fl. | kS. | — | — |
| do. do. | 2M. | 90¼ G. | — |
| Belg. Plätze | 2M. | — | — |
| Frankf. 100 fl. | 2M. | — | — |
| Leipzig 100 Thl | 2M. | — | — |
| Warsch. 90 SR. | 8T. | — | — |

## Preise der Cerealien.

Feststellungen der polizeilichen Commission.

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

| Waare | feine | | | | | | mittle | | | | | | ordinäre | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen weisser ... | 9 | 5 | — | — | — | — | 8 | 12 | — | — | — | — | 7 | 5 | — |
| do. gelber .... | 8 | 19 | — | — | — | — | 8 | 2 | 6 | — | — | — | 7 | 5 | — |
| Roggen .......... | 6 | 5 | — | — | — | — | 5 | 26 | — | — | — | — | 5 | 16 | — |
| Gerste .......... | 5 | 8 | — | — | — | — | 5 | 5 | — | — | — | — | 4 | 27 | 6 |
| Hafer ........... | 4 | 10 | — | — | — | — | 4 | 6 | — | — | — | — | 4 | 2 | — |
| Erbsen .......... | 5 | 15 | — | — | — | — | 5 | — | — | — | — | — | 4 | 20 | — |

**Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission**

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps .................. | 10 | 25 | — | 10 | 10 | — | 9 | 25 | — |
| Winter-Rübsen ......... | 19 | — | — | 9 | 15 | — | 9 | — | — |
| Sommer-Rübsen ........ | 9 | 20 | — | 8 | 25 | — | 8 | — | — |
| Dotter ................ | 8 | 25 | — | 8 | 2 | 6 | 7 | 7 | 6 |
| Schlaglein ............ | 9 | 5 | — | 8 | 20 | — | 7 | 22 | 6 |

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

## Kündigungs-Preise

für den 5. October.

Roggen 57¾ Thlr., Weizen 86, Gerste 52, Hafer 42½, Raps 107, Rüböl 23¹³⁄₂₄, Spiritus 20¼.

**Börsennotiz von Kartoffelspiritus**

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 21⅓ B., 21 G.

dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 19 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. B.

dito dito 19 „ 7 „ 1 „ G.

Die Börse war auch heute des hohen jüdischen Festes wegen schwach besucht und fast ganz geschäftslos.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.